

Rheinland-Pfalz



Lehrplan

Bildende Kunst

(Klassen 5 - 9/10)

Hauptschule

Realschule

Gymnasium

Regionale Schule

Gesamtschule

Mitglieder der Fachdidaktischen Kommission:

Magin, Dieter

Binzen, Franz

Caspers, Renate

Kähne, Heinz

Kirmair, Wolfgang

Schwehm-Schwarze, Vera

Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung, Mainz

Druckfassung: SOMMER Druck und Verlag, Grünstadt, 10/1998

Vorwort

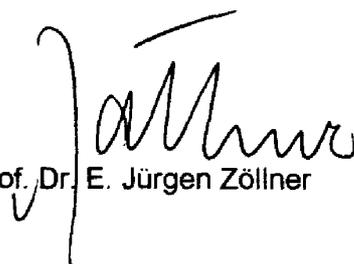
Der vorliegende Lehrplan für das Fach Bildende Kunst für die Klassen 5 – 9/10 der Bildungsgänge Hauptschule, Realschule und Gymnasium sowohl der entsprechenden Schularten wie auch der Regionalen Schule und der Gesamtschule löst den bisherigen Lehrplan ab.

Neue fachdidaktische Erkenntnisse, die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen und die damit verbundenen gestiegenen Anforderungen an Schülerinnen und Schüler von heute haben eine Überarbeitung des bisher gültigen Lehrplans notwendig gemacht. Allgemeine Zielsetzung des Lehrplans ist eine auf persönliche Entfaltung gerichtete umfassende ästhetische Bildung in sozialer Verantwortung, die Wahrnehmungs- und Urteilskompetenzen in ästhetischen Zusammenhängen vermittelt.

Die produktiven und reflexiven Arbeitsprozesse sollen Ausdrucksmöglichkeiten in die lebensweltliche Situation der heutigen Schülergeneration einbinden. Daher werden die künstlerischen **Arbeitsbereiche** an sogenannte **Erfahrungsfelder** angebunden, wobei ‚Kunst‘ selbst, eingebettet in das jeweilige kulturelle Umfeld, als Erfahrungsfeld zum Tragen kommt.

Besonders erfreut bin ich über die zahlreichen Hinweise zur Anbindung der Sachinhalte an lebensweltliche Bezüge, so zum Beispiel die Hinweise auf verschiedene Verfahrenstechniken mit unterschiedlichen Materialien und die Hinweise auf berufliche Verwendungen im Sinne einer stärkeren ‚Öffnung von Schule‘. Nicht zuletzt dies zeigt die zukünftig noch wachsende Bedeutung des Kunstunterrichts.

Ich danke allen, die sich in Stellungnahmen, Gesprächen und Fachtagungen Bereits aktiv mit dem Lehrplan auseinander gesetzt haben, vor allem aber den Mitgliedern der Fachdidaktischen Kommission für ihre Arbeit.



Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner

Inhaltsverzeichnis	4
1. Fachdidaktische Konzeption	5
2. Umsetzung des Lehrplanes	14
2.1 Erfahrungsfelder und Arbeitsbereiche	15
2.2 Verknüpfungsbeispiele	17
2.3 Zielklassen	18
3. Lehrplan	19
3.1 Arbeitsbereiche/Orientierungsstufe	20
3.2 Arbeitsbereiche/Sekundarstufe I	35
3.3 Objektanalyse/-interpretation	52
3.4 Klassenstufe 10	60
3.5 Erfahrungsfelder/Orientierungsstufe	62
3.6 Erfahrungsfelder/Sekundarstufe I	67
4. Fächerverbindender Unterricht	74
Projektvorschläge	79

1. Fachdidaktische Konzeption

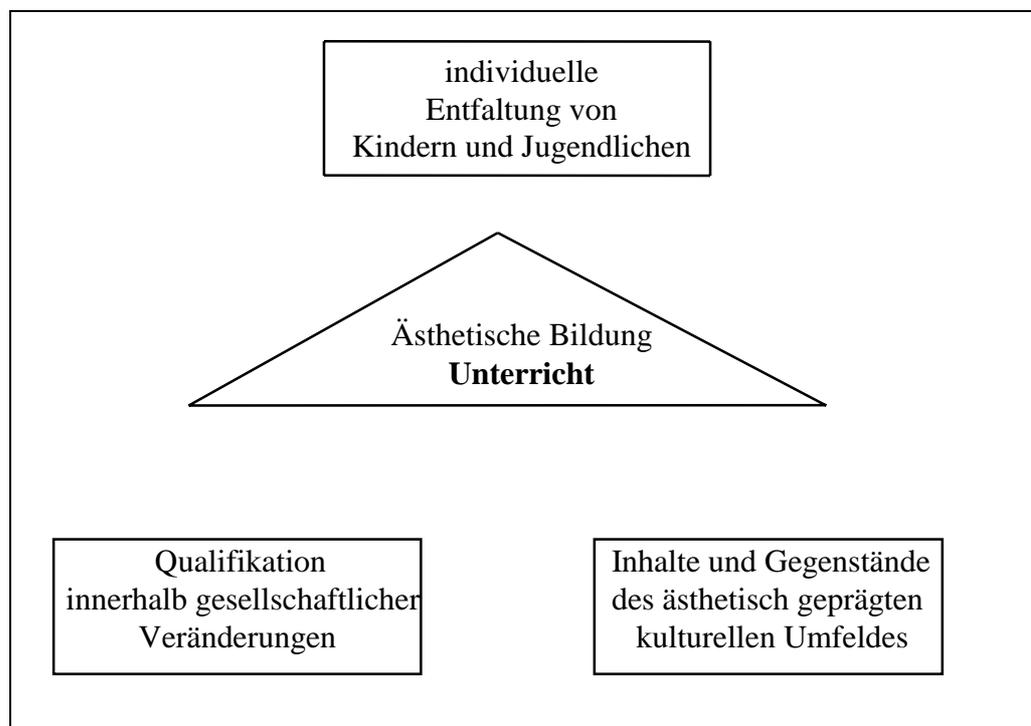
1. Fachdidaktische Konzeption

Ästhetische Bildung

Aufgabe von Unterricht im Fach Bildende Kunst im Rahmen der Allgemeinbildung ist es, mit den einzelnen Gegenständen des Faches einen Beitrag zur **Ästhetischen Bildung** zu leisten. Ästhetische Bildung wird dabei verstanden als Persönlichkeitsentfaltung in allen Grunddimensionen des ästhetischen Verhaltens - sowohl in den produktiven wie in den reflexiven Verhaltensdimensionen; der Begriff der Ästhetik wiederum wird in seiner ursprünglichen, allgemeineren Bedeutung der „aisthethik“ als Wahrnehmung im allgemeinen Sinne benutzt.

Drei Gesichtspunkte prägen den Begriff **Ästhetische Bildung** in der hier vorgestellten Konzeption:

- Ästhetische Bildung fördert eine aufklärerische, individuelle Entfaltung von Kindern und Jugendlichen.
- Ästhetische Bildung ist allseitige Bildung für alle Kinder und Jugendliche in einer immer stärker ästhetisch geprägten Kultur.
- Ästhetische Bildung leistet einen Beitrag zur Einsicht in die Mitverantwortung aller an den gesellschaftlichen Veränderungen der Gegenwart.



Individuelle Entfaltung

Die Entfaltung von Kindern und Jugendlichen hat in der Entwicklung von ästhetischen Zeichen und Symbolen eine elementare individualisierende Dimension. Von der Entwicklung der frühen Kinderzeichnung über die allmähliche Entfaltung der kindhaften Bilder von der Welt zur Teilhabe an einer

komplexen Bildsprache ästhetischer Kultur geschieht die Entfaltung dieser Bildsprache parallel zur Ausbildung der Sprache. Sie ist weit mehr als die Welt zeichnend und malend darzustellen:

Sich zeichnend und malend ein Bild von der Welt zu machen, heißt immer auch, sich die Welt subjektiv zu eigen machen. So entstehen Welt-Bilder. Sie zu entfalten und zu differenzieren heißt zunächst, die Bilder dieser Welt zu differenzieren und vor allem, diese selbst zu entfalten und selbst zu differenzieren. Das selbstgestaltete Bild als von der Sprache unabhängiger Ausdrucksträger dokumentiert in seiner bildhaften Anschaulichkeit das subjektive Welt-Bild und gleichzeitig den subjektiven biografischen Prozess der **individuellen Entfaltung**. Es ermöglicht, sich selbst im Verhältnis zur Welt zu erfahren und sich selbst zur Weltsicht des Anderen zu erfahren. Dies ist verbunden mit einer Zunahme an Differenzierung und der Erfahrung des Perspektivwechsels.

ganzheitlich

Neben der Rückwirkung auf den jeweiligen Differenzierungsgrad des Rezipienten erweitert die Ausbildung jener zweiten Sprache - eben jener „bildhaften“ Sprache - die individuelle Entfaltung grundsätzlich: Die Kenntnis ästhetischer Formensprache und deren Ausdrucksmöglichkeiten, damit die Entfaltung des bildnerischen Denkens und Handelns, bieten unersetzbare Möglichkeiten, sowohl Verstand und Sinnlichkeit zu verbinden, als auch zwischen Spiel und Ernst zu vermitteln.

Ästhetische Bildung leistet so einen Beitrag zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, indem sie Gefühle, Intuition und Kreativität als untrennbare Bestandteile einer neuen Dimension von Intelligenz, nämlich einer „emotionalen Intelligenz“, fördert. Sie erweitert das Verständnis von menschlicher Rationalität und Intelligenz um den Bereich der anschaulichen Erkenntnis. Damit erweitert sie die Zugriffsmöglichkeit auf die Welt auch im Sinne des immer wieder geforderten vernetzten Denkens ohne die anderen Zugriffsweisen einzuschränken.

aufklärerisch

Die Einbindung der individuell entfalteten Eigentätigkeit in den gemeinsamen kulturellen Rahmen bedingt die Notwendigkeit innerhalb dieses kulturellen Rahmens kommunizieren zu können. Die Kenntnis ästhetischer Formensprache und deren Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten innerhalb des theoretischen und praktischen Rahmens der Ästhetischen Bildung führt zur Kenntnis eines weiteren kulturellen Symbolsystems neben der Sprache und damit über die eigenen Wahrnehmungs- und Urteilsfähigkeiten hinaus zu Kompetenzen in kommunikativen und sozialen Bereichen. Die Einbindung erlaubt, individuelle Erfahrung mit sozial geformten Sichtweisen zu strukturieren, sowie Belehrung und Befreiung zu erwirken und die Ausbildung egozentrischer Grundhaltung zu verhindern.

Ästhetische Bildung schult die Fähigkeit, sich immer wieder andere, neue, mögliche Welt-Bilder zu entwerfen, breitet gleichzeitig ein elementares bildhaftes Kommunikationssystem aus und fördert über lehrhafte Prozesse eine befreiende, emanzipatorische Erziehung.

kulturelles Umfeld

Der gemeinsame kulturelle Rahmen, innerhalb dessen sich die individuelle Entfaltung vollzieht, ist ein geschichtlich gebildetes Umfeld, dessen Bezüge entstanden sind aus Sinnentscheidungen in Gegenwart und Vergangenheit. Seine Inhalte und Gegenstände als Objekte unseres Verständnisses von Wirklichkeit geben heterogene Bilder. Neu in der Gegenwart ist, dass das Umfeld der Individuen in immer stärkerem Maße ein **ästhetisch geprägtes, kulturelles Umfeld** von Objekten und Prozessen in gestalteter Form wird.

Ästhetisch geprägte Objekte und Prozesse sowohl des engeren künstlerischen Bereiches als auch des Bereiches der sogenannten angewandten Künste und des Bereiches der elektronischen Medien und der bildhaften Kommunikation bestimmen auf unterschiedlichste Art Denken, Fühlen und Handeln, auch der Heranwachsenden. Künstlerische Zielsetzungen können dabei genauso wirksam sein wie Waren- und Trivialästhetik.

Die notwendige fachliche Grundausbildung zum Erreichen einer ästhetischen Kompetenz umfaßt somit

- die bildnerischen Objekte und künstlerischen Prozesse der historischen wie der zeitgenössischen Kunst,
- die Objekte und Prozesse der gestalteten Umwelt, also den Objekten und Prozessen der Architektur und des Design,
- die Bildwelten der technischen Medien.

allseitig, Arbeitsbereich

Dies ist der allseitige Bereich der ästhetischen Bildung, der im Lehrplan als „Gegenstände und Inhalte der **ästhetischen Arbeitsbereiche**“ beschrieben wird.

Sie machen in ihrer inneren Abfolge der Lernziele und Fachbegriffe die Fachlogik einzelner Bereiche/Disziplinen transparent. Sie beschreiben die jeweilige ästhetische Formensprache, deren inneren Aufbau sowie die Wirkungsmöglichkeiten der bildnerischen Elemente und formulieren anzustrebende Fähigkeiten/Fertigkeiten als Merkmal **ästhetischer Kompetenz**.

ästhetische Kompetenz

Die ästhetischen Arbeitsbereiche stellen keine unterrichtliche Folge dar, weder über die Klassenstufen hinweg noch in ihrem Inneren als Lernzielfolge. Über sie sollen die nachfolgend genannten Fachziele konkretisiert werden:

Fachziele

- Wahrnehmungs- und Urteilskompetenz differenziert als
 - * bewußtes Betrachten, Unterscheiden, Vergleichen, Differenzieren ästhetischer Sachverhalte und ästhetischer Prozesse,
 - * Veranschaulichen der Ausdrucksgehalte ästhetischer Objekte,
 - * Erfahren der Wirkung ästhetischer Objekte durch bewußtes Sammeln und Ausstellen,
 - * Beschreiben, Analysieren und Strukturieren ästhetischer Phänomene und Prozesse,
 - * Verstehen und Anwenden von Fachbegriffen.

- die Förderung der Kreativität differenziert als
 - * Experimentell und differenziertes Einsetzen von Material und Werkzeug,
 - * Erkunden von Problemlösungen und Erproben handwerklich-technischer Vorgänge
 - * Bewusstes Vornehmen von Perspektivwechseln und deren Veranschaulichung
 - * Erfahren der eigenen Handlungs- und Entscheidungsfreiheit bei der Inszenierung ästhetischer Objekte und Prozesse.

- die Fähigkeit Differenzerfahrung auszuhalten differenziert als
 - * Entwickeln von Toleranz und Verständnis für andere ästhetische Lösungen als die eigenen.

- Kooperationsfähigkeit und Sozialkompetenz differenziert als
 - * Analysieren und planendes Entwickeln ästhetischer Produkte und Prozesse in den Bereichen der gestalteten Umwelt des 19ten und 20ten Jahrhunderts,
 - * produktiven Umgang im Bereich der neuen Medien.

Die Kenntnisse ästhetischer Formen, das Erkennen von deren Ausdrucksfunktionen und das Beurteilen ihres Symbolcharakters aller oben aufgeführter Bereiche werden somit elementare Notwendigkeit für die Herausbildung eines gegenwärtigen Verständnisses von Wirklichkeit.

Verständnis von Wirklichkeit meint dabei nicht nur das befreiende Verstehen von gestalteten Objekten und Zusammenhängen, sondern auch die belehrende Funktion der gestalteten Form und nicht zuletzt das sich "Ergötzen" (HENTIG v., H.) an ästhetischer Erfahrung. Einbezogen in die Inhalte und Objekte dieser Wirklichkeit sind ausdrücklich auch die Welt der Kunst als eigenwertiger Bereich von Lebenswirklichkeit und die Welt der sozialen Beziehungen, der Gefühle, der Träume und der Phantasien als gestaltete Form.

Ästhetische Bildung im bisher beschriebenen Sinn - orientiert an der individuellen Entfaltungsmöglichkeit und der handelnden Kompetenz innerhalb des gemeinsamen kulturellen Umfeldes - kann per se in der Altersstufe der Sekundarstufe I über den Lehrplan nicht nach Schularten ausdifferenziert werden. Ästhetische Bildung in der Sekundarstufe I gilt für alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen als Zielvorgabe. Ausdifferenziert werden kann im Sinne einer Vertiefung/Akzentuierung innerhalb der Arbeitsbereiche in jeder Schulart sowohl nach organisatorischen Möglichkeiten als auch nach Interessenlage der Beteiligten.

alle Kinder

gesellschaftliche Veränderungen

Individuelle Entfaltung und handelnde Kompetenz innerhalb des kulturellen Umfeldes vollziehen sich heute im Spannungsfeld **gesellschaftlicher Veränderungen**. Zu fragen ist, wie verhält sich das Fach Bildende Kunst innerhalb der gegenwärtigen sozialen und kulturellen Situation? Welchen Beitrag leistet das Fach zur Ausrüstung der Heranwachsenden? Ästhetische Bildung bedeutet in dieser Perspektive, mehr als ein Beitrag zu subjektiven Weltbildern und mehr als Kommunikationsfähigkeit im bildhaften System. Ästhetische Bildung bedeutet sensibilisiert zu sein für ästhetische - für wahrnehmbare - Veränderungen der Gesellschaft und Verantwortung Wahr-zunehmen für die historisch vermittelten zentralen Probleme einer gemeinsamen Gegenwart oder einer voraussehbaren Zukunft aller.

Schlüsselqualifikationen

Solche zentralen Probleme, sogenannte Schlüsselprobleme (KLAFKI, W.), sind den sich verändernden Sichtweisen aller am Formulierungsprozess Beteiligter unterworfen und sind damit weder im Umfang noch in der Gewichtung endgültig fixierbar. Sie bilden ein offenes System, in dem einzelnen Problemfeldern von den verschiedenen Gruppen zu verschiedenen Zeiten Schlüsselqualifikationen zur Bewältigung zugeordnet werden.

Zur Zeit besteht in den unterschiedlichsten Gruppen gesellschaftlicher Konsens in der Forderung:

- nach Wahrnehmungs- und Urteilskompetenz,
- nach Förderung der Kreativität,
- nach der Fähigkeit, Fremdheitserfahrung (Differenzerfahrung) auszuhalten bzw. Offenheit für andere Wahrnehmungen zu fördern,
- nach Kooperationsfähigkeit und Sozialkompetenz.

Gesellschaftlicher Konsens besteht auch darüber diese Schlüsselqualifikationen in die Fächer der allgemeinbildenden Schule zu übernehmen. Die genannten Schlüsselqualifikationen sind unabhängig von der augenblicklichen gesellschaftlichen Aktualität unstrittige allgemeine Lernziele des Faches Bildende Kunst. Sie gehören zum ursprünglichen Selbstverständnis dieses Faches seit der Formulierung von Lernzielen und verbreiten nur die Einsicht in die wachsende Bedeutung der Ästhetischen Bildung.

Die wachsende Bedeutung der Schlüsselqualifikationen als Kompetenzen zur Bewältigung gesellschaftlicher Problemfelder ruht auf Aspekten, die nicht fachspezifischen Bereichen zuzuordnen sind, sondern den nachfolgend genannten allgemeinen Bereichen:

- Persönlichkeitsbildung,
- Gefühlsentfaltung,
- Kreativitätsförderung,
- Abgrenzung/Einbeziehung ästhetischer Erziehung,
- Subjektorientiertheit,
- Lebensbewältigung (multikulturelle Gesellschaft, Gewalt in der Gesellschaft, Europagedanke,).

Erfahrungsfelder

Sie lassen sich folgenden drei Leitthemen zuordnen:

- Ich und die anderen,
- Lebensräume,
- Konzepte/Kommunikation,

und bilden - ausdifferenziert - die vorläufigen **Erfahrungsfelder** des Lehrplans. Über sie leistet das Fach seine Verantwortung an den gesellschaftlichen Veränderungen der Gegenwart. Sie öffnen das Fach über die fachbezogenen Zielsetzungen und die fächerübergreifende Fragestellung hinaus für die zukünftigen „Dimensionen des Lernens“ (Zukunft der Bildung - Schule der Zukunft, 95).

Ihre innere Differenzierung in Aspekte trägt ihrer fächerverbindenden Struktur Rechnung. Ihre Anordnung ergibt sich aus der entwicklungspsychologischen Bedeutung bzw. ihrer Zugangsmöglichkeiten sowie aus der Frage der „Erweiterung bzw. der Veränderung der Erfahrungsinhalte“ (REIB) für die Schüler in der Sekundarstufe I:

- Miteinander leben
- Natur entdecken und erleben
- Spielen und Freizeit
- Mensch und Tier
- Geschlechterdifferenz
- Verantwortlicher Umgang mit der Welt
- Multikulturelle Gesellschaft
- Not und Elend in der Welt
- Individualisierung
- Grundkenntnisse einer Geschichte der Kunst

Gemäß ihren Ableitungen aus den Schlüsselqualifikationen ergibt sich jederzeit die Möglichkeit - eventuell sogar der Zwang - weitere Erfahrungsfelder vor Ort zu entwickeln und die vorläufig hier fixierte Reihe zu ergänzen bzw. in Teilen zu ersetzen. Genannt sei hier nur das Erfahrungsfeld der „sich verändernden Arbeitswelt“ oder das Erfahrungsfeld des „Flucht-/Schonraumes des Fiktionalen“. Die Ableitung/Entwicklung geschieht aus der Beobachtung der gesellschaftlichen Gruppen, Veränderungen u./o. Problembereichen und liegt in der pädagogischen Verantwortung aller am konkreten Lernprozess Beteiligter.

Auch an dieser Stelle soll auf eine didaktische Tradition aufmerksam gemacht werden:

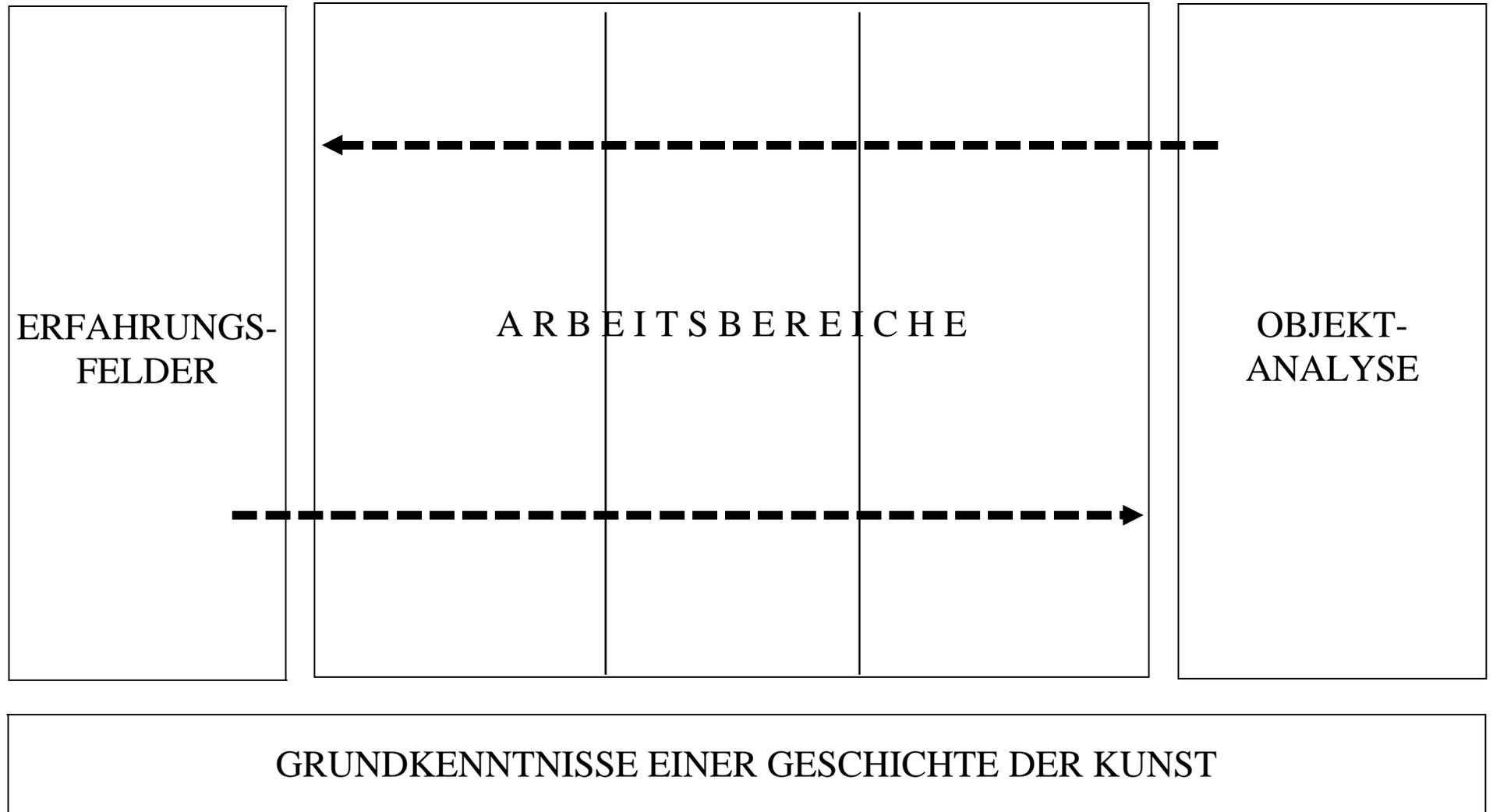
Der eigene Bildungsauftrag des Faches Bildende Kunst ist in seinen unterrichtlichen Intentionen in langer Tradition auf ein Denken gerichtet, das die Grenzen des eigenen Faches übergreift. Dies gilt auch, wenn sich ein lehrgangsbezogener Unterricht über in den Arbeitsbereichen genannte ästhetische Objekte und Prozesse äußert.

Die Einbeziehung des ästhetisch geprägten, kulturellen Umfeldes in diesem Fach bewirkt, dass in diesem Fach Sach- und Funktionszusammenhänge bildnerisch problematisiert werden, die für sich auch Gegenstände/Inhalte ande-

rer Fächer darstellen. Diese grundsätzlich fachübergreifende Fragestellung, als thematische Anwendung ästhetischer Phänomene formuliert, bezog Aspekte der heutigen Erfahrungsfelder immer mit ein. Auch in jenen Erfahrungsfeldern, in denen Kunst als eigene Lebenswirklichkeit - eigenes Erfahrungsfeld - auf sich selbst zurückgreift, sowohl in der handelnden Auseinandersetzung mit Vor-Bildern der historischen wie gegenwärtigen Kunst als auch in der individuellen Aneignung ästhetischer Prozesse und der Objektanalyse/-interpretation.

Die gesonderte Bedeutung des Erfahrungsfeldes Kunst und des Arbeitsbereiches Objektanalyse/-interpretation führt zu zwei weiteren Strukturelementen des Lehrplanes. Ersteres hat die verpflichtende Setzung des Erfahrungsfeldes Kunst als Abschlussprofil der Sekundarstufe I in der Klassenstufe 10 zur Folge. Seine Spezifizierung über Themen der Europäischen Kunst ist eine didaktische Schwerpunktsetzung, die eine Behandlung auch aussereuropäischer Kunst durchaus zulässt. Zweites ist die gesonderte Stellung des Arbeitsbereiches Objektanalyse/-interpretation. Er ist fester Bestandteil jeder Klassenstufe. Seine Einzelziele sollen als Summe am Ende der Klassenstufe 10 als erstes methodisches Repertoire der Analyse/Interpretation erreicht sein. Dies lässt sowohl die stufengemäß konkretisierte Wiederholung einzelner Ziele zu als auch die schwerpunktmäßige Behandlung einzelner Lernziele in einzelnen Klassenstufen. Weitere Erläuterungen befinden sich auf Seite 59.

Übersicht



2. Umsetzung des Lehrplanes

2. Umsetzung des Lehrplans

Die Umsetzung des Lehrplans beginnt mit der verknüpfenden Zuordnung der genannten drei Strukturelemente Erfahrungsfelder, Arbeitsbereiche und den jeweiligen Teilen der Objektanalyse. Die Zuordnung ist ein zirkulärer Prozess und kann mit jedem Element beginnen. Sie erwächst aus der Handlungskompetenz des Fachlehrers, seiner Kreativität bzw. seiner Experimentierfreude und seiner Situationskenntnis bzw. derjenigen der Fachkonferenz.

Fixpunkte in diesem Prozess sind

- die Fixierung einzelner Arbeitsbereiche als Pflichtbereich in bestimmten Klassenstufen (in der Übersicht fett gesetzt)
- und die Schwerpunkte der Objektanalyse (siehe eigenes Vorwort)

Die Verknüpfung kann in vielfältiger Weise erfolgen: ganze Arbeitsbereiche mit ganzen Erfahrungsfeldern oder Teile aus den jeweiligen Bereichen, wobei auch Teile einzelner Arbeitsbereiche verknüpft werden können. Notwendige Lehrgangsvorhaben in einzelnen Arbeitsbereichen bleiben davon unberührt.

Die Form der Verknüpfung muss am Ende der jeweiligen Klassenstufe die o.g. Fixpunkte gewährleisten.

Der Plan weist aus bereits erläuterten grundsätzlichen didaktischen Überlegungen keine schulartspezifische Differenzierung auf, enthält wohl aber Binnendifferenzierungsmöglichkeiten, die unabhängig von der Schulart Bezüge vertiefenden Charakters haben oder Bezüge zum Freiraum oder zum Wahlpflichtbereich darstellen können.

2.1 Erfahrungsfelder und Arbeitsbereiche

Die im Lehrplan beispielhaft ausgewiesenen und ergänzbaren Erfahrungsfelder sind in Aspekte gegliedert, die einem Leitaspekt folgen aber keine Hierarchisierung darstellen.

Der Grad der inhaltlichen Differenzierung bzw. Komplexität hat in den Erfahrungsfeldern nur hinweisenden Charakter. Die eigentliche Ausdifferenzierung bzw. Komplexitätsanreicherung auf die jeweilige Klassenstufe obliegt dem Fachlehrer eventuell in Kooperation mit der Lerngruppe. Der Lehrplan empfiehlt die Behandlung der Erfahrungsfelder 1-4 (S. 61) in der Orientierungsstufe. Diese können aber auch in weiteren Klassenstufen nochmals aufgegriffen werden, wobei dann Erweiterungen u./o. Vertiefungen erfolgen sollen. Die fachspezifischen Hinweise der Erfahrungsfelder verweisen auf Lernziele unterschiedlicher Arbeitsbereiche und geben damit Hilfen zu verschiedenen Verknüpfungsmöglichkeiten.

Die Erfahrungsfelder sind somit von der Klassenstufe 5 bis zur Klassenstufe 9 für Verknüpfungen frei wählbar. Ausdrücklich wird an dieser Stelle nochmals auch auf die Erweiterbarkeit (s.o. „Erfahrungsfelder“) hingewiesen.

Die Arbeitsbereiche formulieren Lernziele, die gemäß der nachfolgenden Zielklassenübersicht taxonomisch geordnet sind und die Fähigkeitsziele immer am Ende aufweisen. Diese Anordnung ist nicht als unterrichtliche Folge gedacht.

In den festliegenden Arbeitsbereichen (als Pflichtbereich in den nachfolgenden Grafiken fett gesetzt) sind die Lernziele verbindlich. Sie sind sowohl in ihrer Taxonomie als auch in ihrer Inhaltsdimension auf die angegebene Klassenstufe bezogen. Sie sollen in ihrer Summe die schrittweise aufbauende Vermittlung bildnerischer Sprachmittel/Elemente gewährleisten. Sie sollten sich - als zeitliche Orientierung - etwa auf die Hälfte der verplanbaren Unterrichtszeit erstrecken (ca. 12 Wochen; s.u.).

Die Orientierungsstufe wird hier als Einheit gesehen, d.h. alle Arbeitsbereiche und ihre Lernziele - die verbindlichen, fett gesetzten und die zur erweiternden Wahl stehenden - sind sowohl der Klassenstufe 5 als auch der Klassenstufe 6 zuordnungsbar. Didaktische Absicht ist in der Orientierungsstufe ein Durchgang durch die zentralen Arbeitsbereiche.

Die Lernziele der nicht verbindlichen festliegenden Arbeitsbereiche (nicht fett gesetzt) der Sekundarstufe I (Klassen 7-9) sind freier formuliert. Abhängig von der klassenstufenspezifischen Zuordnung durch den Fachlehrer/die Fachkonferenz läßt sich die Inhaltsdimension modifizieren oder eine andere Taxonomiestufe zuordnen (statt Überblick Kenntnis oder umgekehrt). Didaktische Konzeption dieser Klassenstufen ist, jeden Arbeitsbereich im Verlauf einmal zum Schwerpunkt unterrichtlicher Aktivität zu setzen, wobei strukturell sich berührende Arbeitsbereiche alternativ angeboten werden müssen (z.B. Fotografie und Medienerziehung). Hier können gegebenenfalls Lernzielkombinationen aus den Einzelbereichen das Dilemma der knappen Zeit mildern. So lassen sich Teile der Bildsprache der Fotografie oder das Merkmal der Inszenierung mit Lernzielen des Medienbereiches etwa der interessegeleiteten Wirklichkeit verknüpfen.

Weitere Konzeptionsmerkmale sind die Kombination von 2- Dimensionalem und 3- Dimensionalem in jeder Klassenstufe sowie der Lernweg von der individuellen Entfaltung zum kulturellen Umfeld.

Alle Hinweisspalten der Arbeitsbereiche enthalten inhaltliche und methodische Hinweise sowohl erklärender als auch erweiternder Art sowie Materialangaben. Eventuelle Verknüpfungsvorschläge mit Erfahrungsfeldern im Text der Hinweisspalten haben empfehlenden Charakter.

Eine zeitliche Orientierung, die eher eine Gewichtung der Unterrichtsvorhaben als eine genaue Zeitplanung darstellt, geht von nachfolgenden Überlegungen aus: bei 40 Unterrichtswochen stehen 60% der Unterrichtszeit als planbare Zeit zur Verfügung, das sind 25 Doppelstunden/Einzelstunden pro Schuljahr (weitere 20% sollten pädagogischer Freiraum sein, die restlichen 20% entfallen auf andere schulische Aktivitäten). Bei 4 Doppelstunden/Einzelstunden für den Bereich Objektanalyse verbleiben 21 Doppelstunden/Einzelstunden für 3 Unterrichtsvorhaben größerer Verknüpfung mit je 7 Doppelstunden/Einzelstunden. Darin eingeschlossen ist der Pflichtbereich mit ca. 12 Doppelstunden/Einzelstunden. Der Zeitbedarf des jeweiligen Erfahrungsfeldanteils sollte - abhängig von der Zuordnung - 1/5 der Gesamtzeit der 21 Doppelstunden nicht übersteigen.

2.2 Verknüpfungsbeispiele

Beispiel einer empfohlenen Verknüpfungen und Verteilung der Erfahrungsfelder, Arbeitsbereichen und Objektanalyse/-interpretation

Orientierungsstufe 50 Dpl.stdn. verplanbar:

Erfahrungsfelder	Arbeitsbereiche	Objektanalyse/-interpretation
<ul style="list-style-type: none"> Natur entdecken und erleben Miteinander leben Spielen und Freizeit Mensch und Tier 	Zeichnung Textil Malerei Plastik/Werken Bildfolgen	„Bilder erzählen“
<p>verpflichtend</p> <p>24 Dpl.stdn. 8 Einz.stdn.</p>		

Sekundarstufe I 25 Dpl.stdn. je Klassenstufe verplanbar / 16 Dpl.stdn. verpflichtend pro Stufe
 Anm.: Klassenstufe 9/Einz.stdn.

Erfahrungsfelder	Stufe	Arbeitsbereiche	Objektanalyse/-interpretation
<ul style="list-style-type: none"> Geschlechterdifferenz Verantwortlicher Umgang mit der Welt Multikulturelle Gesellschaft Not und Elend in der Welt Individualisierung 	7 8 9	Plastik, Schrift, Druckgrafik Malerei, Design, Werken Architektur-Städtebau, Fotografie, Medienerziehung	„Die Eroberung der Wirklichkeit“ „Die permanente Revolution“ 19. Und 20. Jhd.
<p>verpflichtend</p> <p>je 12 Dpl.stdn./Einz.stdn. je 4 Dpl.stdn./Einz.stdn.</p>			

2.3 Zielklassen

Zielklassen			
WISSEN	KÖNNEN	ERKENNEN	WERTEN
Information	Operation	Probleme	Einstellungen

<p>EINBLICK</p> <p>Das aus der "ersten Begegnung" mit einem Lerninhalt/Wissensgebiet erworbene Wissen.</p>			
 A n f o r d e r u n g s s t u f e n 			
ÜBERBLICK	FÄHIGKEIT	BEWUSSTSEIN	
Systematische Übersicht nach Einblick in mehrere/alle Teilbereiche eines Lerninhalts/Wissensgebietes.	Das zum Vollzug einer Tätigkeit ausreichende Können.	Die zum Weiterdenken erforderliche Grundstufe des Erkennens.	
KENNTNIS	FERTIGKEIT	EINSICHT	BEREITSCHAFT
Detaillierte Wiedergabe eines Lerninhalts/Wissensgebietes auf Grund gedächtnismäßiger Verankerung: Kenntnis setzt Überblick voraus.	Das durch ausreichende Übung eingeschliffene, sichere Können.	Die durch die Auseinandersetzung mit einem Problem erworbene Auffassung.	Die Haltung, die entsteht, wenn Werte von einzelnen anerkannt und ihre Verwirklichung angestrebt wird.
VERTRAUTHEIT	BEHERRSCHUNG	VERSTÄNDNIS	INTERESSE
Erweiterte und vertiefte Kenntnis über einen Lerninhalt/Wissensgebiet. Sicherer Umgang mit detailliertem Wissen über einen Lerninhalt/Lehrplan, ein Wissensgebiet.	Ein sehr hoher, vielfältige Anwendungsmöglichkeiten einschließender Grad des Könnens.	Die Ordnung von Einsichten und ihre weitere Verarbeitung zu einem begründeten Sach-/Werturteil.	Weil jeder Unterricht Freude und Interesse am Fach/Fächergruppe wecken soll, werden im allgemeinen derartige Lernziele im Lehrplan nicht besonders erwähnt.

3. Lehrplan

3.1 Arbeitsbereiche/Orientierungsstufe

individuelle Entfaltung	ästhetisch geprägtes kulturelles Umfeld	
Zeichnung Malerei Plastik /Werken	Textil Architektur Design/Werken	Fotomontage Bildfolgen Schrift Druckgrafik

--

Lernziele:

Kenntnis unterschiedlicher Gebäudearten und ihrer Nutzung aus Gegenwart und Vergangenheit

Einblick in die Gliederungsmöglichkeiten verschiedener Gebäude durch ihre Innen- und Außengestaltung

Einsicht, dass die Größe der Gebäude und ihrer Teile auf die Größe des Menschen bezogen ist

Einsicht, dass Gebäude die Wünsche/Träume der Besitzer zeigen können, aber auch oft anderen Vorstellungen dienen

Fähigkeit, ein erlebnisbestimmtes Gebäude als Modell zu entwickeln unter Berücksichtigung der verschiedenen Gliederungsmöglichkeiten und der eigenen Vorstellung von Wohnen, Arbeiten und Spielen

Hinweise:

Häuser, Türme, Schlösser, ...
Herstellen einer Stadtcollage mit z.B. Kaufhaus, Fabrik, Kirche, Schloss, Villa, Baracke,

Sammeln von Bildbeispielen über verschiedene Stockwerkshöhen, Treppenformen, Balkone, Fenster, Türen, Dachformen,

Besichtigung und Dokumentation
„Ei, Nest, Haus, ...“

Analyse z.B. Jörg Müller: Und ewig nagt der Baggerzahn
Entwickeln eines Fragebogens

eventuell mit Arbeitsbögen

alternativ:

Arbeitsbereich:	Architektur	
	- Wohn-/Raumformen	Orientierungsstufe

Lernziele:

Kenntnis unterschiedlicher Wohn-/Raumformen und deren Einrichtungen aus Gegenwart und Vergangenheit

Kenntnis, dass

- wirtschaftliche
- soziale
- geografische Bedingungen die Wohnformen bestimmen

Kenntnis elementarer Symbole des Grundrisses

Einsicht, dass die Trennung von Vorgängen des Kochens, Schlafens, Arbeitens und Wohnens zur Aufteilung des ursprünglichen "Herdraumes" und damit zu Einzelräumen unterschiedlicher Nutzung führte

Einsicht, dass die Anordnung der Einrichtungsgegenstände den Nutzungswert von Räumen erhöhen bzw. vermindern können

Fähigkeit, eine historische/gegenwärtige Wohnsituation unter ausgewählten Bedingungen (z.B. topografische, klimatische, ... Besonderheiten) als Modell zu erstellen

Hinweise:

Grundformen des sesshaften und nomadischen Wohnens
Sammeln, Ausschneiden und Fotodokumentation von z.B. Mehrzweckräumen, Appartements, Zelt, Höhle,

Analyse von Innenraumbildern

Dokumentation über sesshafte und nomadische Gruppen, über Dorf, Stadt und klimaabhängige Wohnformen
Expedition und Reise

Analyse z.B. verschiedener Fertighausgrundrisse (Standardisierung)

Vergleich eines Normgrundrisses mit eigenen Wohngrundrissen
Analyse und Veränderung des Fachraumes BK

z.B. bei den Fischern der Pfahlbauzeit

fachsprachliche Begriffe: Wohn-/Raumformen, Grundriss, Nutzungswert, Modell
--

Lernziele:

Kenntnis der Charakteristika von Comics

- Massenmedium
- Klischee und Typisierung
- Wechselbeziehung Bild - Text

Kenntnis der Bedingungen und des Aufbaus einer Bildfolge

- Einzelbild, Bildreihe, Sequenz, Bildgeschichte
- Bildeinstellungen: Totale, Zoom,

Kenntnis, dass grafische Chiffren z.B. für Bewegung, Geräusche, Hitze, Kälte, Geräusche,.... gezielt eingesetzt werden können (Speed-lines, Bedeutung von Schriftformen)

Kenntnis der Vielfalt und Merkmale von Bildwirklichkeiten in Bildgeschichten/ Comics

Einsicht, dass Bildgeschichten/Comics Bildwirklichkeiten schaffen, die von der erfahrbaren Realität abweichen

- festgelegtes Rollenverhalten
- Typisierung von Charakteren und Verhaltensweisen
- Konfliktlösungen überwiegend durch Gewalt, Brutalität und/oder List

Einblick in wechselseitige Beziehungen von Comic und Malerei, Plastik, ...

Fähigkeit, Comic-Serien hinsichtlich ihrer Überzeichnung/Typisierung/Klischeebildung zu analysieren, z.B.

- Die Rolle der Frauen bei Asterix
- Männlichkeitssymbole bei Asterix (Asterix, Obelix) und bei Micky-Mouse (Panzerknacker, Kater Carlo, ...)
- Handlungsstrategien von Super-Helden (Tarzan)
- Anti-Helden (Popeye, Charly Brown)
- ...

Hinweise:

-
-
-

Comics in Zeitungen, in Heftform oder als Comic-Books

Beschreibende Analyse einer Comic-Figur oder einer Figurenfamilie hinsichtlich ihrer Typisierung (z.B. die Entenfamilie „Duck“ von Carl Barks oder „The Peanuts“ von Charles M.

Schulz

Integration von Wort und Bild (Sprechblasen, Denk-, Emblematisierung, Bild- bzw. Zeitsprünge

Verweben verschiedener Handlungsträger, offene Bilderfolge fortsetzen, ...

-
-
-

- Ursprung und Anfänge des Comic (u.a.: R.F. Outcault: „The Yellow Kid“, H.H. Knerr „The Katzenjammer Kids“, W. Busch „Max und Moritz“,)
- Comics in Europa („Tintin“, „Tim und Struppi“, „Asterix“, „Fix und Foxi“,....)
- Abenteuer-Comic, Humor-Comic, Superhelden-Comic,...
- Standortbestimmung des Comic in der heutigen Gesellschaft
- Bildzitate/Rückgriffe des Comic auf Bildwerke der traditionellen Kunst
- Anleihen der Kunst aus der Formen- und Darstellungswelt des Comic (Pop-Art, Graffiti-Kunst,)

Lernziele:

Fähigkeit,

- einen Handlungsablauf in Einzelbildern darzustellen
- einen Bewegungsablauf in einer **Bilderfolge** grafisch umzusetzen
oder
- der Gestaltung einer Bewegung in **einem** Bild durch Phasenverschiebung

Hinweise:

siehe den Arbeitsbereich Zeichnung

Lernziele:

Kenntnis, dass Sprachinhalte konserviert und nonverbal übermittelt werden können durch:

- Bildzeichen (gegenständlicher Art)
 - Bilderschriften
 - Piktogramme
 - einige Verkehrsschilder
 - einige Firmenzeichen
 - Ausstellungsgestaltung
 -

und

- Schriftzeichen (ungegenständlicher Art)

Einsicht in die Notwendigkeit der Übereinkunft von Zeichenbedeutungen

Fähigkeit, Symbole und Bildzeichen aus der täglichen Umgebung zu entschlüsseln

Fähigkeit, ein Piktogramm für einen Sprachinhalt aus dem eigenen Umfeld zu entwickeln

Hinweise:

Problematisierung durch Pantomime

Miteinander leben

Erfindung einer bildhaften Geheimschrift

Verkehrsschilder, Armaturenbrett, Sportpiktogramme,.....
Darstellungen der Pop Art

alternativ:

Arbeitsbereich: **Design**

- Zweckform und Schmuckform

Orientierungsstufe

Lernziele:

Kenntnis, dass an Gebrauchsgegenständen Zweck- und Schmuckformen zu unterscheiden sind

Kenntnis, dass die Zweckform von der Handhabung und dem Einsatz eines Gebrauchsgegenstandes bestimmt ist

Kenntnis, dass Gebrauchsgegenstände durch ästhetische Gestaltung geschmückt werden können

Einsicht, dass die Zweckform eines Gegenstandes durch die Schmuckform ergänzt/verändert werden kann

Einblick in verschiedene Entstehungsursachen von Schmuckformen

- Kennzeichnung durch Hersteller und/oder Eigentümer
- soziale Unterscheidung
- Verwendung bei Zeremonien, Ritualen, ...
- Freude an ornamentalen Formen

Fertigkeit, Gegenstände gleichen Gebrauchs, aber unterschiedlicher Formgebung zu beschreiben und zu bewerten

Fähigkeit, einen Gebrauchsgegenstand als Zweckform zu entwerfen oder einen von der Zweckform dominierten Gebrauchsgegenstand auszusuchen und durch Schmuck zu verändern

Hinweise:

Anschauungsmaterial aus Katalogen etc.

Gegenüberstellung und Vergleich von Gebrauchsgegenständen

- Werkzeuge
- Gefäße
- Bestecke
- Uhren
-

Gebrauchsgegenstände aus Gegenwart und Vergangenheit

fachsprachliche Begriffe: Zweckform, Schmuckform, Ornament

Lernziele:

Kenntnis unterschiedlicher Vervielfältigungsverfahren
- Abschreiben, Kopieren, Drucken, Stempeln, ...

Kenntnis unterschiedlicher Materialien und Arbeitsverfahren für die Herstellung eines Druckstempels
- Kartoffel, Kork, Kordel,

Kenntnis, dass sich mit Hilfe eines einzigen Formzeichens neue Zusammenhänge herstellen lassen durch
- Wiederholen
- Anordnen
- Variieren
- Kombinieren gleicher/verschiedener Formzeichen
- Streuung, Reihung, Ballung

Kenntnis, dass das mehrmalige Abdrucken der Farbe eines Stempels zu verschiedenen Tonwerten führt, die motivisch genutzt werden können

Kenntnis, dass die Anordnung von Formzeichen beim Stempeldruck statisch oder dynamisch wirken kann (Flächenordnungsprinzipien)

Fertigkeit, Druckstempel für einen Hochdruck herzustellen und ihn experimentell zu verwenden

Bereitschaft, sich am Druckvorgang mit Stempeln zu erfreuen und die entstandenen originalen Werkspuren als reizvoll zu empfinden

Hinweise:

Problematik Einzelstück - Auflage
Objektbetrachtung,
z.B. handgeschriebene, kopierte, gedruckte,
Einladungskarten
alte Handschriften, Inkunabeln, Grafiken

Sammeln von unterschiedlichen Materialien und experimentieren in bezug auf
- Oberfläche
- Festigkeit
- Tonwerte
- Strukturen
- Abnutzung
-

Siehe auch Arbeitsbereich Zeichnung

Thematische Schwerpunkte:

- Ornamentale Gestaltung durch Flächen- oder Bandmusterung
(Einladungskarten, Geschenkpapier, ...)
- Darstellung von Bewegungsphasen oder Gruppierungen („Zeitlupe“, Fischeschwarm“)
- Farblich nuancierte Flächenfüllung
(„Mosaikbilder“)
- Persönliche Zeichen (Signet, Monogram)

Eventuell Erstellung eines Gemeinschaftswerkes aus allen Einzelstempeln der Schüler oder Gruppenarbeit mit Austauschmöglichkeit der Stempel (Plakat für Klassenfete, ...)

fachsprachliche Begriffe: Druck, Stempel, Formzeichen, Streuung, Reihung, Ballung
(s. Arbeitsbereich Zeichnung), statisch, dynamisch, Hochdruck

Lernziele:

Kenntnis des Abbildungscharakters und der relativen Wirklichkeitstreue von Fotos/Repros

Kenntnis, dass ausgesuchtes Fotomaterial unter Beachtung von Farb-, Form- und Ordnungsbeziehungen assoziativ umgedeutet werden können und einen neuen Sinnzusammenhang ergeben

Fähigkeit, bestimmte Materialien entsprechend der jeweiligen Aussageabsicht auszuwählen, sich durch Materialien zu Gestaltungsideen anregen zu lassen und eine themenbezogenen Fotomontage/Collage herzustellen

Hinweise:

Sammeln und Ausschneiden von Fotos und/oder von fotografischem Material aus Zeitschriften, Illustrierten, Prospekten, ...

Bilder von Arcimboldo, Fotocollagen der Kubisten, der Pop Art, Werbeseiten, ...

Beachtung der formalen Abstimmung der Teile:

- Hell-Dunkel
- Stofflichkeit
- Linienführung
- Farbigkeit
- Größen-/Bedeutungsverhältnis

Lernziele:

Kenntnis von Ordnungsmöglichkeiten der Farben

Kenntnis, dass Farben durch Analogiebildung und nach Farbanteilen benannt werden können

Kenntnis von Farbkontrasten

Kenntnis, dass Farben durch Beimischen von Schwarz, Weiß und ihrer Nachbarfarben differenziert werden können

Kenntnis von Wirkungsmöglichkeiten der Farben

Fähigkeit, verschiedene Möglichkeiten des Farbauftrages anzuwenden

Bereitschaft, eine sinnlich-emotionale und rationale Beziehung zu Farben zu entwickeln und zu vertiefen

Hinweise:

Farbskala, DIN-Norm

Ziegelrot, Rostrot, Blutrot, Rotorange, Rotviolett, Gelbrot

Natur entdecken und erleben

Gegenstandsfarbe
Kontrastfarbe
Farben im Kontext

Mischen, Decken, Lasieren, Spritzen,

Persönliche Palette

fachsprachliche Begriffe: Farbkontrast, Nachbarfarbe, Gegenstandsfarbe, Farbauftrag, Kontrastfarbe, Farbordnung

Lernziele:

Bewusstsein, dass plastische Objekte körperhaft sind und Masse/Volumen besitzen

Kenntnis, dass es unterschiedliche Arten von plastischen Objekten gibt:

- Reliefs
- Montageplastiken
- Vollplastiken

Kenntnis, dass die Ausgangsform, die Eigenschaft des Materials und die Oberflächengestaltung das Aussehen und die Wirkung eines plastischen Objektes beeinflussen

Kenntnis, dass durch Hinzufügen bzw. Abtragen (Proportionsveränderungen) die Bedeutung und Wirkung eines Körpers verändert werden kann

Kenntnis von Entstehungsvorgängen:

- Abtragen, Antragen, Montieren, Gießen, Abgießen, Verbinden,

Fähigkeit, die Herstellung eines plastischen Objektes in überschaubare Arbeitsschritte zu gliedern und in motivischer Bindung zu verwirklichen

Hinweise:

Zeitgenössische und historische plastische Objekte vor Ort

Ton, Pappmaché, ...

Fabelwesen, Wunschtier mit Eigenschaften, die sich das Kind erträumt

Lernziele:

Kenntnis der wichtigsten Grundformen unserer Schrift

- Handschrift (skriptural)
- Linearantiqua (konstruiert)
- Groß- u. Kleinbuchstaben

Kenntnis, dass diese Grundformen verändert werden können durch

- dekorative Formelemente
- Proportionsveränderung
- verschiedene Techniken
- verschiedene Materialien

Fähigkeit, einen Buchstaben oder ein Wort, von der Grundform ausgehend, zu verändern

Einsicht, dass eine formale Abwandlung der Linearantiqua (klassische Proportionen)

- die Lesbarkeit einschränken
- den Ausdruck erhöhen kann (Ornamentierung)

Hinweise:

Sammeln von unterschiedlichen Schriftarten, (auf T-Shirts, Schulmappen, in Zeitschriften Comics, ...), vergleichen, ordnen und analysieren

Miteinander leben, Spielen und Freizeit, Natur entdecken und erleben

Handschriftvergleiche, Urkunden

Experimente mit verschiedenen Werkzeugen und Materialien

Experimente mit verschiedenen Naturmaterialien (Gras, Federn, Sand, ...)

Siehe auch Arbeitsbereiche Bildfolgen und Design

fachsprachliche Begriffe: Linearantiqua, Formelemente (s. Arbeitsbereich Zeichnung), skriptural ----- konstruiert

Lernziele:

Kenntnis von Funktion und Gebrauchswert textiler Materialien bei Kleidung, Wohnung, Sport und Spiel
- Schutz, Schmuck, Repräsentation
- umweltbewusster Umgang mit Textilien

Kenntnis der gebräuchlichsten textilen Materialien (z.B. Baumwolle, Wolle, Leinen, Seide, Viskose, Polyamid, Polyester), deren Herkunft, Eigenschaften und Verarbeitung

Fähigkeit, textile Materialien entsprechend der jeweiligen Gestaltungsabsicht auszuwählen, eigene Gestaltungsideen umzusetzen und fertige Objekte zu bewerten

Hinweise:

Mit Textilien leben:
Textile Spielobjekte,
Alltagskleidung,
Sport- und Freizeitmoden,
Textilien in Schule und Wohnung,
Textiler Schmuck

Untersuchen von Bekleidung, z.B. Trage-
Pflege- und Umwelteigenschaften, untersuchen der Verarbeitungsqualität, textile Materialsammlung anlegen, einfache Experimente zur Rohstofferkennung, Erkunden von Verarbeitungstechniken, z.B. früher und heute, ...

Gestalten eines Gegenstandes auch in Verbindung mit anderen Materialien wie Holz oder Pappmaché, z.B.:

- Spieltiere, Marionetten, Puppen, Bälle, Lernspiele, ...
- Freundschaftsbänder, Stirnbänder, Halsketten, ...
- Raumschmuck für den Klassenraum
- Jurten- und Zeltmodelle

Gestaltungstechniken, z.B.:

- Weben, Filzen
- Drucken, Marmorieren, Färben

Verbindungstechniken:

- Nähen mit Hand und Nähmaschine,
- Binden, Schnüren, Knoten, Flechten

Bewertungskriterien: Komposition, Funktion, Materialgerechtigkeit, ...

vgl. auch allgemeine Kriterien der Objektanalyse und Objektinterpretation

Lernziele:

Kenntnis der Gestaltungsmöglichkeiten im Umgang mit:

- Ton: kneten, formen, verbinden, verzieren, trocknen, brennen, glasieren, ...
- Papier: falten, schneiden, ritzen, biegen, kleben, leimen, ...
- Karton/Pappe
- Metall
- Holz: trennen, stemmen, schnitzen, raspeln, feilen, schleifen, leimen, nageln, schrauben, dübeln, Oberfläche behandeln
- Gasbeton/Naturstein: spalten, absprengen, ritzen, schaben, schleifen
- Kunststoff

Fähigkeit, Material auf seine Eignung und auf seine Veränderungsmöglichkeiten hin zu überprüfen

Einsicht in den Zusammenhang von Form, Funktion, Material und Werkzeug

Fähigkeit, Werkmaterialien entsprechend der jeweiligen Gestaltungsabsicht auszuwählen und/oder sich durch den Werkstoff zu Gestaltungsideen anregen zu lassen

Bereitschaft, Unfallverhütungsvorschriften konsequent zu beachten und anzuwenden

Fähigkeit, unfallträchtige Situationen rechtzeitig zu erkennen und sich vorbeugend zu verhalten

Hinweise:

Anbindung der Lernziele an die Arbeitsbereiche: Architektur, Plastik, Objektanalyse/interpretation

Mindestens zwei Materialien sind verpflichtend auszuwählen

Ton aus heimatischen Vorkommen

Pappreste und alte Kartons sammeln

Unterrichtsgang in den Wald, Erkundung von Sägewerk und Schreinerei

Hinweise auf Geräte der Frühkulturen und Naturvölker

Materialgerechter Einsatz von Werkzeugen

Schriften des Gemeindeunfallverbandes:

- Unfallverhütungsvorschrift/Allgemeine Vorschriften
- Gefahrgutverordnung

Lehrerbriefe:

Werkzeuge zum Schneiden/Werkzeuge zum Löten/Werkzeuge zur Holzbearbeitung/Technik- und Werkunterricht/Sicherheitskennung/ Dem Unfall auf der Spur/Persönliche Schutzausrüstung und Unfallverhütung

Lernziele:

Einblick in die Wechselbeziehung von Figur und Grund
 - Bedeutungsperspektive der Bildfiguren
 - kontrastreich-kontrastarm

Fähigkeit, mit verschiedenen grafischen Werkzeugen und Materialien differenzierte Formen und unterschiedliche Bedeutungen zu erzielen

Kenntnis von Flächenordnungsprinzipien (Ballung, Streuung, Reihung, ...)

Einblick, dass Formzeichen und ihre Anordnung Bedeutungsträger sind
 - abbildend und ausdruckschaft
 - statisch oder dynamisch

Kenntnis, dass der Eindruck von Bewegung beim menschlichen Körper durch zeichnerisches Erfassen einfacher Proportionen und Gelenkstellen erzeugt werden kann
 - die Position im Bild

Fähigkeit, einen Motivzusammenhang auf der Grundlage von Ordnungsprinzipien, Hell- Dunkelwirkungen und kennzeichnenden Umriss- und Binnenformen darzustellen

Fähigkeit, Bewegungsvorgänge als Kontrast zwischen ruhend und/oder bewegt erscheinenden Formzeichen darzustellen

Fähigkeit, Bewegungsvorgänge in einer Bildfolge u./o. simultan in einem Bild als Phasenverschiebung darzustellen

Hinweise:

Zur Bewegungsdarstellung der menschlichen Figur s. Bildfolge - Statik und Bewegung

Konturlinie, Binnenformen
 Objektbetrachtung, z.B. Saul Steinberg

Experimente mit unterschiedlichen Werkzeugen und Materialien; Erstellen eines "Musterbuches"
 - gemustert,
 - haarig, stachelig, ...
 - weich, hart, ...

Natur entdecken und erleben

„Kurvenreiches Schwingen“
 „Unruhiges Hasten“
 „Explosives Zerplatzen“

s. Arbeitsbereich Bildfolgen

fachsprachliche Begriffe: Figur, Grund, Bedeutungsperspektive, Bildfigur, Überschneidung, Streuung, Reihung, Ballung (s. Arbeitsbereich Druckgrafik), kontrastreich-kontrastarm, Umriss-/Binnenform, Kontur

3.2 Arbeitsbereiche/Sekundarstufe I

individuelle Entfaltung	ästhetisch geprägtes kulturelles Umfeld	
Plastik Malerei Darstellendes Spiel Zeichnung	Textil Design/Werken Architektur	Schrift Druckgrafik Fotografie Medienerziehung



Lernziele:

Kenntnis von Bereichen der gebauten Umwelt: Innenraum, Baukörper, Baugruppe, Straße u. Platz, Stadtteil u. Quartier, ...

Kenntnis der Grundfunktionen der architektonischen Arbeitsmittel: Grundriss, Aufriss, Schnitt, Schrägbild, Modell,

Kenntnis von Haustypen des Wohnbaues und Typen des Wohnumfeldes: Stadthaus, Landhaus; Stadtplatz, Dorfrand, ...

Kenntnis differenter Wohnbedürfnisse und deren Widerspiegelung in differenter Grundrisskonzeptionen: Atriumhaus, Solarhaus, ...

Kenntnis von Regionalisierung u. Internationalisierung durch Materialien u. Konstruktionen: Stein, Holz, Stahl, Glas, Massivbau, Skelettbau, ...

Kenntnis zeitgenössischer Problembereiche des Wohnbaues: Solararchitektur, Biohaus, klimagerechtes Bauen, Stadthaus u. Verdichtung,

Kenntnis wichtiger Gestaltungsbereiche: Eingang, Hof, Laube, ...

Fähigkeit einen Wohnbau als Modell unter Berücksichtigung fiktiver Bedürfnisse sowie topografischer, regionaler u. technischer funktionaler Aspekte erstellen zu können

Hinweise:

Analyse u. Dokumentation der eigenen topografischen Situation in Plänen und Fotodarstellungen

Vergleichende Analyse der verschiedenen Arbeitsmittel zu einem Objekt

Unterrichtsgang, Ortsbesichtigung, Erfassen von charakteristischen Merkmalen eines Ortes, Freihandzeichnung

Vergleichende Analyse von Grundrissen, Entwicklung möglicher Fassaden, Entwicklung topografischer Notwendigkeiten des Wohnumfeldes

Sammlung typischer Beispiele der zeitgenössischen Architektur;
Schrägbilder vorgegebener Grundrisse zeichnerisch regionalisieren

Zeichnerische Veränderung von vorgegebenem Material

Rollenspiel: Architekt; Berücksichtigung der Arbeitsschritte eines Architekturbüros

alternativ:

Arbeitsbereich: **Architektur**
- Städtebau

Klasse 9

Lernziele:

Kenntnis der baulichen Elemente und Strukturen einer Stadt und ihrer Funktionen (Gegenüberstellung: mittelalterliche und heutige Stadt)

Kenntnis, dass das Image einer Stadt und eines Quartiers aus architektonischen Einzelementen, Straßenzügen, Bezirken, topografischen Besonderheiten und städtebaulichen Strukturen besteht

Kenntnis städtebaulicher Konzeptionen (Verdichtung, Auflockerung, Begrünung, Sanierung, Verkehrsberuhigung, ...)

Kenntnis von Nutzungsqualitäten des öffentlichen Bereiches (Wohnen, Freizeit, Ausbildung, ...) und deren mögliche Erscheinungsformen

Kenntnis, dass die Orientierung und Identifizierung erleichtert wird durch eine sinnvolle Verbindung von gestalteter Erscheinung und funktionaler Nutzung

Einblick in den dokumentarischen Wert geschichtlicher Bauten/Stadtteile und die ästhetische Attraktivität von (sanierten) Altstadtbereichen

Einsicht, dass die Funktionsmischung die Kommunikation verbessert und damit bürgernäher ist

Einsicht, dass die Stadtgestalt die gesellschaftlichen Verhältnisse widerspiegelt

Fähigkeit das Modell eines Quartiers/ Quartierteiles unter Berücksichtigung aufgestellter Bedingungen zu erstellen

Hinweise:

Stadt als Wohnraum

Vergleichende Analyse von Stadtplänen; Erstellen von Bilddokumentationen

Analyse der zeitgeschichtlichen Hintergründe

Imageerhebungen durchführen

Besichtigung eines Sanierungsgebietes, etc.

Erscheinungsformen isolieren und zeichnerisch darstellen bzw. zeichnerisch verändern
Sanierungsobjekte/Neubauobjekte auf ihre "Passung" analysieren und Modellveränderungen beurteilen

Identifikationskette: Zimmer, Wohnung, Quartier, Stadt

Ortsbesichtigungen, Fotodokumentationen, Bürgerbefragungen

Sammeln von Funktionen z.B. einer Fußgängerzone im Vergleich zu einer Altstadtstraße

„Architektenwettbewerb“
Gruppenarbeit

fachsprachliche Begriffe: Verdichtung-Auflockerung, Nutzungsqualität, Funktion

Lernziele:

Einblick in die Ausdrucksqualitäten von Gestik, Mimik, ... für Gefühle, Stimmungen, ...

Kenntnis von Maß- und Proportionsänderungen als wichtige formale Elemente der Typisierung

Kenntnis elementarer Bewegungsarten: sitzen, liegen, stehen als Beispiele für Ausdruck (lässig, nervös, ängstlich, ...)

Einblick in die Funktion von und den Umgang mit Requisiten

Einblick in die Bewegung im Raum, die Wirkung von Positionen als Gestaltungsmittel

Einblick in mögliche Spielformen:

- körperorientierte Spielform
- textorientierte Spielform
- musikororientierte Spielform
- figural orientierte Spielform
- mediale Spielform

Fähigkeit, für Figuren und Spielinhalte Kostüme zu finden/entwerfen und herzustellen

Fähigkeit, Bewegungsformen Gestik, Mimik, Kostüme und Schminke als ausdruckssteigerndes Gestaltungsmittel einzusetzen

Fähigkeit, Requisiten aus einfachen Materialien herzustellen

Bereitschaft, in andere Rollen zu schlüpfen

Hinweise:

Grundtechniken der Pantomime: pantomimisches Gehen, Treppensteigen, imaginäre Gegenstände handhaben, imaginäre Räume schaffen,

- Nähe-Distanz
- Enge-Weite
- Licht (Beleuchtung)-Schatten
- Hierarchie; Macht

Pantomime, personales Schattenspiel, Bewegungstheater, Maskenspiel, ...

Kabarett, Sketche, ...

Musical, Tanztheater, ..

Figurenschattenspiel, Objekttheater, ...

Videofilm, Videoclip, Trickfilm, ...

Kostüme aus unterschiedlichen Grundmaterialien herstellen (Papier, Tücher, Draht, ...)

Darstellung von Tieren, Charakteren, Szenen, Gefühlen, Stimmungen, ...

Erarbeitung und Einübung von Sprache, Diktion

....

Bau von Modellen und Realisierung von Theaterabenden

fachsprachliche Begriffe: Gestik, Mimik, Requisit, Pantomime

Lernziele:

Einblick in die Vielfalt des Kommunikationsdesign

Kenntnis der Elemente des Layout und ihrer Abstimmung auf die Zielgruppe

Kenntnis von formalästhetischen und inhaltlichen Möglichkeiten zur Gestaltung von Werbung

Einsicht in den Zusammenhang von Bedingungsfaktoren

Fähigkeit, ausgewählte Werbeinserate analysieren zu können

Fähigkeit, ein Werbeinserat für ein fiktives Produkt oder ein Ereignis zu entwerfen, weiterzuentwickeln und auszuführen

Hinweise:

Zeitschriften, Sachbücher, Lernprogramme, Gebrauchsanweisungen, Tragetaschen, Postwurfsendungen, öffentliche Verkehrsmittel, TV, ...

Grundraster: Spalten, ...
Fotografie und Bildauswahl, Karikatur, Rangordnung der Artikel, ...

Symmetrischer Aufbau, rechtwinkliges Kompositionsprinzip, Detailaufnahme, Blickperspektive, ...
Überblendtechnik, Schnitttechnik,
Abbildung des Produkts, Name des Produkts, Signet/Logo, Informationen zum Produkt, Gebrauchswert-Versprechen, Image für das Produkt

Produktvermarktung, Zielgruppe, wirtschaftliche Faktoren, Sponsoring, Marketing, formalästhetischer Innovationszwang von Werbung, ...

Praktische Umsetzung/Anwendung

fachsprachliche Begriffe: Design, Kommunikationsdesign, Layout, Zielgruppe, Karikatur, Signet, Logo, Image, formalästhetisch-inhaltlich (s. Arbeitsbereich Objektanalyse)

Lernziele:

Kenntnis von Bedingungsfaktoren handwerklich und industriell gefertigter Produkte

Kenntnis der praktischen, ästhetischen und symbolischen Funktion von Produkten

Einblick in den Prozess der Produktgestaltung

Einblick in verschiedene Problemfelder bei der Produktgestaltung

Fähigkeit, ausgewählte Produkte analysieren und bewerten zu können

Einblick in Aspekte der Designgeschichte

Fähigkeit, ein Produkt unter Berücksichtigung ästhetischer, symbolischer und praktischer Kriterien herzustellen

Hinweise:

Uniformität, Wirtschaftlichkeit der Herstellung, Kalkulation/Preisniveau

Beispiel: Stühle

- Melkschemel, Königsthron, Sessel, Schleudersitz, Schülerstuhl, Stuhl im Lehrerzimmer, Stuhl im Büro des Schulleiters, Liegestuhl, Campingstuhl, ...

- Produktkultur
- Produktidentität
- Entscheidung für die Priorität einer Designebene (ästhetisch, symbolisch oder praktisch)
- Sondierung des Marktes (Konkurrenz)
- Marketingideen
- Designstrategie
- künstliche Veralterung

z.B.: Schreibtischlampen, Farbkästen - verschiedener Hersteller, Schultaschen, ... (Schüler als Warentester, Problematik von Testkriterien)

Wandel von Produkt und Form, z.B. vom Volksempfänger zur CD-Kompaktanlage

Tischuhren, Lampen, Spiele,

fachsprachliche Begriffe: praktische, ästhetische, symbolische Funktion

Lernziele:

Einblick in wichtige Druckverfahren und grafische Zwischentechniken

Kenntnis wichtiger Schnitt- und Druckverfahren zur Herstellung eines Hochdrucks: Weißlinien-/Stegschnitt, Mehrplattendruck, Prägedruck, ...

Kenntnis, dass die Bildwirkung einer Druckgrafik abhängt von den Gestaltungsmitteln
(Bildträger, Verteilung von Hell-Dunkel, ..)

Fähigkeit, einen Druckstock für den Hochdruck mit geeigneten Materialien, Werkzeugen und Bearbeitungsverfahren anzufertigen und durch Hand und/oder Walzen- und Druck herzustellen

Kenntnis der Variationsmöglichkeiten grafischer Zwischentechniken

Fähigkeit, absichtlich oder zufällig entstandene Druckergebnisse mit Hilfe geeigneter Mittel und im Sinne einer Deutung/Verdeutlichung weiter zu bearbeiten

Einblick in die Anwendungsbereiche und die geschichtliche Entwicklung der Druckgrafik

Hinweise:

Veranschaulichung einzelner Verfahren durch Demonstration; Besprechung von druckgrafischen Ergebnissen

Erweiternde Druckverfahren (Sieb-, Tief- Flachdruck, sind wünschenswert)
Besuch des Druckmuseums, Druckerei,
.....
Film der Landesbildstelle "Max Ernst"

Motivwahl aus dem Interessenbereich der Schüler

Multikulturelle Gesellschaft

Experimente mit Umdruckverfahren, Absprengtechniken, Schablonen- und Spritztechniken, Kleisterabzügen, ...

Künstlerische Grafik bei Dürer, Klinger, Rembrandt, Kirchner, Grieshaber, ...
Kritische Grafik bei Goya, Daumier, Kollwitz, Heartfield, ...
Journalistische Grafik (politische Satire)
Wissenschaftliche Grafik
Alltagsgrafik (Aufkleber, Sticker, ...)

.....

fachsprachliche Begriffe: limitieren, signieren, Auflage, Original-Druckgrafik, Sieb-, Flach-, Tief-, Hochdruck, Weißlinien-/Stegschnitt, Mehrplattendruck, Prägedruck, Zwischentechniken

Lernziele:

Kenntnis, dass Foto/Film Zeitdokumente für den privaten und öffentlichen Bereich darstellen können

Kenntnis der Elemente der fotografischen Gestaltung

- Bildausschnitt
- Bildeinstellung
- Blende, Belichtungszeit
- Kameraperspektive
- Licht, Dynamik, ...
- Montage, Verfremdung
- Bildnerische Mittel (Linienstruktur, hell-dunkel, ...)

Kenntnis, dass jede Fotografie inszeniert ist und die Inszenierung manipulative oder authentische Intentionen haben kann

Fähigkeit, die Gestaltungselemente der Fotografie bei der Herstellung eines authentischen oder manipulativen Fotos anzuwenden

Kenntnis wichtiger bildnerischer Mittel des Films (Bildeinstellungen, Schnitt, ...)

Kenntnis von Aufbau und Funktion eines Drehbuchs

Fähigkeit, eine kurze Sequenz zu planen, zu organisieren und herzustellen

Kenntnis, dass das Fernsehen eine Inszenierung von Welt/Wirklichkeit ist (Bericht, Reportage, Talkshow,)

Hinweise:

Fotozeitleisten

Analyse verschiedener Realisationsformen (Modelfoto, künstlerisches Foto, Sportfoto, ...)

Merkmale eines „authentischen“ Fotos sind z.B.:

- die Erkennbarkeit der Entstehungsweise
- die repräsentative Darstellung eines gründlich recherchierten Sinn- bzw. Sachzusammenhangs
- ...

siehe Arbeitsbereich Bildfolgen

Vom Drehbuch zum Film

fachsprachliche Begriffe: Bildausschnitt, Bildeinstellung, Blende, Belichtungszeit, Kameraperspektive, Montage, Verfremdung, Schnitt, Sequenz, inszenierte Fotografie, s. Arbeitsbereich Bildfolgen

Lernziele:

Kenntnis der Farbfunktionen

Kenntnis unterschiedlicher Wirkungen von Farben auf das subjektive Empfinden

Kenntnis, dass Farbe mit unterschiedlichen Intentionen verwendet wird

- Stimmungen wiedergeben
- Symbolisieren
- Schmücken
- Tarnen
-

Kenntnis unterschiedlicher Konzeptionen von Malerei

Fähigkeit, nach ausgewählten Konzeptionen Studien und Bildobjekte herzustellen

Fähigkeit, Zusammenhänge zwischen Aussage/Wirkung eines Bildes und den eingesetzten malerischen Mitteln zu erkennen

- Farbwahl
- Oberflächenbeschaffenheit/Textur
-

Bereitschaft, sich rational und emotional mit künstlerischer und eigener Malerei auseinanderzusetzen

Hinweise:

Gegenstandsfarbe, Erscheinungsfarbe, Symbolfarbe, absolute Farbe, Ausdrucksfarbe

- Temperatur (kalt/warm)
- Räumlichkeit (nah/fern)
- Gewicht (leicht/schwer)
- Form (groß/klein)

Objektbetrachtung:

- Munch, Marc, Nolde, Kirchner, ..

Bildgattungen:

- Landschaftsbild, Genrebild, Porträt, Stilleben, ...
- Bildobjekte und ihr Verhältnis zur Wirklichkeit:
 - realistisch/naturalistisch (an der erfahrbaren Wirklichkeit orientiert)
 - idealistisch (Überhöhung, Verschönerung der erfahrbaren Wirklichkeit)
 - symbolisch (z.B. Darstellung religiöser Inhalte)
- Unterschiedliche Herstellungsprozesse:
 - Streichen, Spachteln, Spritzen, ...

Bildbeispiele aus Realismus, Expressionismus, Impressionismus, Gegenwart

Experimentelles Gestalten unterschiedlicher Motive

fachsprachliche Begriffe: Erscheinungsfarbe, Symbolfarbe, absolute Farbe, Ausdrucksfarbe, Bildgattungen (Landschaftsbild, Genrebild, Porträt, Stilleben), naturalistisch/realistisch, idealistisch

Lernziele:

Kenntnis unterschiedlicher Medien und Medienangebote

Fähigkeit, diese Angebote bewusst für die nachfolgenden Bereiche auszuwerten und zu beurteilen:

- Unterhaltung und Vergnügen (Jugendzeitschriften, Theater, Fernsehserien, Spiele,...)
- Information (Nachrichten, Magazine, Datenbanken, ...)
- Kommunikation (Gespräche, Briefe, Telefon, Internet, ...)
- Problemlösung und Bildung (Fachzeitschriften, Dokumentarfilme, Computersimulation, ..)

Einblick in die Produktionsbedingungen von Medien und deren Nutzungsmöglichkeiten

Kenntnis unterschiedlicher Präsentationsformen (Bild, Modell, Symbol, ..) deren spezifischer Machart (Comic, Trickfilm, Computerspiele, ...) und ihrer Ausdrucksmöglichkeiten

Bewusstsein, dass die in Medien präsente Wirklichkeit immer eine subjektiv geprägte und interesselgeleitete Wirklichkeit ist

Fähigkeit, durch eigene Gestaltungsversuche moderne Medien kreativ einzusetzen

Bereitschaft, durch praktische Medienarbeit Abstand von einer unreflektierten Medienrezeption zu gewinnen

Hinweise:

Der Arbeitsbereich Medienerziehung ist integrativ in Verbindung mit anderen Arbeitsbereichen (insbesondere Fotografie, Kommunikationsdesign) zu erarbeiten.

Medien: Print-Medien, audiovisuelle Medien, Computer

Tageszeitung, Nachrichten, Fernsehserie,
.....
Redaktionshierarchien, -konferenzen, Zeitlimits,
...
z.B. Film: Sequenzen, Schnitt, ...

z.B. Dokumentation einer Einstellung mit verschiedenen Textunterlagen
s. Foto/Film/Fernsehen
Montagen

Computergrafik, Videoclip, Werbespot,
.....

fachsprachliche Begriffe: Clip, Spot, Print-Medien, Audiovisuelle Medien, Computer

Lernziele:

Kenntnis verschiedener Erscheinungsformen plastischer Objekte

- Figürliche Plastik
- Ungegenständliche Plastik,
- Kinetische Plastik

Kenntnis der Merkmale der menschlichen Gestalt

- Grundaufbau der menschlichen Gestalt (Kopf, Rumpf, Extremitäten)
- Körpersprache als bestimmte Ausdrucksformen des Menschen (Haltung, Mimik, Gestik,)
- Maß und Proportion

Kenntnis plastischer Formmerkmale

- Elementarformen (Säule, Kugel, ...)
- Gerichtetheit, Raumbeziehung, Standort (vertikal, horizontal, frontal, ...)
- Ausdehnung, Volumen
- Oberflächenbeschaffenheit und Materialstruktur (glatt, rauh, bemalt, faserig,...)
- Licht und Schatten (durch Formgebung oder Außenbeleuchtung)

Kenntnis, dass kinetisch plastische Objekte gekennzeichnet sind durch das Zusammenwirken von

- Bewegung/Geschwindigkeit
- Richtung/Rhythmus
- Verschiedene Antriebsarten

Kenntnis verschiedener Funktionen plastischer Objekte, z.B.:

- Ästhetische Funktion
- Praktische Funktion (bauplastische Elemente, Säule, Pfeiler, ...)
- Repräsentative Funktion (Denkmal, Ehrenmal,)

Hinweise:

Die originale Begegnung mit plastischen Objekten vor Ort ist notwendig

Pantomimisches Erkunden verschiedener Ausdrucksmöglichkeiten: Grübler, Herrscher, Ängstlicher,

Verschiedene menschliche Haltungen durch Konstruktionszeichnungen in Elementarformen darstellen

Spielmaschine, Mobile (Calder, Haese, Tinguely)

Museumsbesuch, Stadtrundgang

Lernziele:

Kenntnis von Material und Verfahren zur Herstellung plastischer Objekte
- Ton, Gips, Pappmaché, Yton, Holz, Schiefer, ...
- Auf-/Abtragen, Gießen, Verformen, Montieren,

Einblick in die Erweiterung des Plastik-Begriffs

Fähigkeit, bei der Herstellung eines plastischen Objekts Material, Verfahren und Aussageabsicht aufeinander abzustimmen

oder

Fähigkeit, ein kinetisches Objekt herzustellen.

Hinweise:

Keramik als Hightec-Material und die Zukunftsbedeutung

Mensch als Kunstobjekt (Hanson)
Environment, Installation, Land Art,...

fachsprachliche Begriffe: Torso, Kontrapost, Maß und Proportion, Elementarformen, figürliche-/ungegenständliche-/ kinetische Plastik, Mobile, Gerichtetheit, Raumbeziehung

Lernziele:

Kenntnis verschiedener Schriftarten, deren Aufbau und Ordnungsweisen (geschlossen, geöffnet, gesperrt) in Wort, Zeile und Fläche (Linearantiqua, Formanteile, Proportion, Strichstärke, Richtung, geschlossen, geöffnet, gesperrt, symmetrisch, asymmetrisch, diagonal, rund, ...)

Fähigkeit, unterschiedliche Schriftformen herzustellen

Fähigkeit, mögliche Ausdrucksqualitäten unterschiedlicher Schriftformen zu erkennen und zu benennen

Einblick in Möglichkeiten der Ausdrucksveränderung

Fähigkeit, die Wirkung einer Wortbedeutung durch Formveränderungen visuell zu verstärken

Kenntnis von Möglichkeiten gezielter Schriftanwendung in verschiedenen Lebensbereichen

Fähigkeit, Schrift und Bild in Form und Inhalt aufeinander zu beziehen

Fähigkeit, Schrift im Sinne bestimmter Anwendungspraktiken einzusetzen (Information, Repräsentation, unterschwellige Beeinflussung, ...)

Hinweise:

Sammeln und vergleichende Betrachtung von Buchstaben/Texten aus Zeitungen, Zeitschriften, auf Textilien, ...

Querverweis auf Schreibmaschine und Computer (zentriert, linksbündig,)

Variation des gleichen Wortes z.B. eigener Name, Buchtitel, ...

Analyse eigener Versuche oder gesammelter Vorlagen

Experimente mit Materialien und Verfahren, Variationen des Formaufbaus und elementarer Formkomponenten

Herstellung von Wortbildern, Signets, Monogrammen

Vergleichende Betrachtung ausgesuchter Schriftbeispiele (Briefköpfe, Visitenkarten, Urkunden, Inserate, Plakate,)

Illustration, Cover, visuelle Poesie

Herstellung eines Schriftposters, einer Werbung/Antiwerbung oder Einladungskarte

Gestaltung/Layout einer Seite für die Schülerzeitung

Kopplung mit Medienerziehung möglich

fachsprachliche Begriffe: Schriftarten, Schriftformen, Strichstärke, Signet, Monogramm, geschlossene-geöffnete-gesperrte Setzung, Layout

Lernziele:

Einblick, dass textile Objekte in allen Kulturen unterschiedliche Funktionen besitzen:

- Schützende Funktionen
- Religiöse Funktionen
- Politisch-soziale Funktionen
- Dekorative Funktionen
-

Kenntnis textiler Materialien und Techniken als künstlerische Ausdrucksmittel

Fähigkeit, ein textiles Objekt zu planen und herzustellen

Fähigkeit, gestaltete Objekte nach ausgewählten Kriterien zu betrachten und zu beurteilen

Hinweise:

Textilkunst aus aller Welt:

- europäische Bildteppiche, amerikanisches Patchwork und Quilts, indianische Textilkunst, südamerikanische Flecht- und Knotenarbeiten, indonesische Batik, vorderasiatische Knüpftteppiche, chinesische Seidenstickerei und Seidenmalerei, asiatische Filzarbeiten, indische Stoffdrucke,
- Moderne Textilkunst
- Textile Objektkunst (Oldenburg,)

Beispiele für textile Kunstobjekte:

Kasperpuppen von Paul Klee, Wandteppiche von Ernst Kirchner, Tanz-figurinen von Oskar Schlemmer, Musterentwürfe für Teppiche und Stoffe von Sophie Teubner-Arp, Bauhaustextilien, Figurenobjekte von Eva Aeppli, Verpackungsaktionen von Christo,

Planung und Herstellung witziger Phantasieobjekte oder historisch orientierter textiler Spiel- oder Raumobjekte: z.B. textile Wand-/Raumobjekte

für die Schule, Gestaltung von Gebrauchsgegenständen, Speisen, ... als textile Objekte (vgl. Claes Oldenburg)

Gestaltungstechniken:

z. B. Färben, Drucken, Weben, Knüpfen, Knoten, Sticken, Applizieren, Patchen, Quilten

Verbindungstechniken:

z.B. Kleben, Tackern, Knoten, Binden, Nähen mit Hand und Maschine

Beurteilungskriterien: Komposition, Funktion, Materialgerechtigkeit, individuelle Gestaltung und weitere Kriterien der Objektanalyse und Objektinterpretation

Lernziele:

Einblick in gruppensdynamische Prozesse der Abgrenzung und Anpassung durch Kleidung

Kenntnis, dass Form, Farbe, Material von Kleidung und Accessoires Einfluss auf Körper und Psyche haben

Kenntnis, dass Kleidung Gesundheit und Lebensqualität beeinflusst

Fähigkeit, Kleidung individuell zu gestalten bzw. zu verändern

Hinweise:

Medienanalyse des Kleidungsverhaltens in den Bereichen Sport, Religion, Musikszene, Freizeit, ...

Analyse und Dokumentation des eigenen Kleidungsverhaltens
Anfertigen einer Collage

„Kleider machen Leute“: Rollenspiele, Theater-szenen, Anlegen eines Kleiderfundus und dessen Pflege, Rollentausch, Standbilder, Modenschau, Modefotos, Videoaufzeichnungen

Individualisierung, Geschlechterdifferenz

Problematik der Schadstoffbelastung bei der Gewinnung und Weiterverarbeitung von Textilien (auch beim eigenen Färben und Imprägnieren, ...)

Sozial- und Ressourcenverträglichkeit, Ökolabel - Ökotextilien, Markterkundung

Beispiel: Kleidung, unsere zweite Haut

Modernisierung, Aktualisierung und Individualisierung von Kleidung und Accessoires

Lernziele:

Kenntnis der Eigenschaften verschiedener Materialien

- Metall (Blech, Aluminium, Messing,)
z.B. lötfähig, biegsam, schmiedbar, ...
- Kunststoff
z.B. gießbar, mehrfach verformbar, dehnbar, ...
- Ton
z.B. Verfärbung, Verfestigung, ...
- Holz (Weich- Hartholz, ...)
z.B. langfaserig, kurzfasrig, ...
- Stein (Natur- Kunststein, ..)
z.B. hart, weich, ...
- Papier (Zeitungs-, Umdruck-, Büttenpapier, ...)

Fähigkeit, ein Objekt/einen Gebrauchsgegenstand/ein Modell materialgerecht zu planen, zu bearbeiten und herzustellen

Fähigkeit die Werkstücke zu beurteilen

- Funktion
- Form
- Material
- Fertigung (Ökonomie, Sauberkeit)

Fähigkeit, die unterschiedlichen Bearbeitungswerkzeuge, Hilfsgeräte und Messwerkzeuge sachgerecht zu handhaben und zu pflegen

Kenntnis von Gefahren beim Verarbeiten der unterschiedlichen Materialien

Bereitschaft, entsprechende Unfallverhütungsmaßnahmen einzuhalten und sich sicherheitsbewusst zu verhalten

Hinweise:

Anbindung der Lernziele an die Arbeitsbereiche: Architektur, Design, Plastik, Objektanalyse/-interpretation

Auswahl der Materialien unter dem Gesichtspunkt ihrer späteren Anwendung

Materialerprobung

Plastik, Relief, Spiele, Schmuck, Möbel, Modelle, ...

Schriften des Gemeindeunfallverbandes
s. Arbeitsbereich Werken Orientierungsstufe

Lernziele:

Kenntnis grafischer Elemente

Kenntnis der unterschiedlichen Wirkungsweisen zeichnerischer Werkzeuge und Materialien (Bleistift, Feder, Kugelschreiber, Filzstift, Kreide, Kohle, Tinte, ...)

Einblick in die Zusammenhänge zwischen Aussage, bzw. Wirkung eines Bildes und den eingesetzten grafischen Mitteln

Fähigkeit, Oberflächenmerkmale (glatt - rau, Eisen - Holz, ...) mit unterschiedlichen grafischen Werkzeugen darstellen zu können

Fähigkeit, Flächenstrukturen wahrzunehmen, herzustellen und intentional anwenden zu können

Fähigkeit, Räumlichkeit und Körperhaftigkeit zeichnerisch darzustellen

- Linearperspektive
- Standlinien
- Überschneidung
- Kontrastintensität (Körper-/Schlagschatten)
- Relative Größe
- Detailgenauigkeit
- Einfache Proportionsschemata des menschlichen Körpers und Kopfes

Fähigkeit, struktural zeichnen zu können und dazu unterschiedliche Werkzeuge und Materialien entsprechend einzusetzen

Bereitschaft, die materialen und formalen zeichnerischen Möglichkeiten experimentell, intentional und emotional anzuwenden

Hinweise:

Punkt, Linie, ..., Textur, Struktur, ..., Punktieren, Schraffieren, ...

Objektbetrachtung: Zusammenstellung ausgewählter Beispiele

Experimentelles Arbeiten:

- Porträts der Freundin/des Freundes
- Zeichnung des Mäppchens, der Schultasche, der Turnschuhe, ...

Objektbetrachtung: K. Kollwitz, F. Goya, ...

Experimentelles Arbeiten mit verschiedenen Materialien und den unterschiedlichen Wirkungsweisen

Objektbetrachtung: Bildvergleich:

Picasso: Stierkampfbilder - Goya: Stierkampf-szenen

Picasso: Porträtvergleich

fachsprachliche Begriffe: Schraffur, Proportionsschema, Linearperspektive, Standlinien, Detailgenauigkeit

3.3 Objektanalyse/-interpretation

Objektanalyse/-interpretation und Grundkenntnisse einer Geschichte der Kunst

Die Welt der Kunst stellt einen eigenwertigen Bereich von Lebenswirklichkeit dar, der dem Grundbedürfnis des Menschen nach Wahrnehmung und Genuss Geltung bringt.

Die Objekte der Kunst können individuelle Welterklärungsmodelle nachvollziehbar darstellen und so andere subjektive Sichtweisen erlebbar werden lassen. Nicht zuletzt können sie durch die Transparentmachung ihrer Bedingungsbeziehungen auch über sich selbst hinausweisende aufklärerische Funktionen erfüllen. Jede der genannten Funktionen für sich läßt die Objekte der Kunst zu einem **eigenwertigen und unbegrenzten Erfahrungsfeld** werden. In diesem Erfahrungsfeld Kompetenz erwerben, heißt persönliche Entfaltung und geistige Bereicherung der eigenen Existenz erfahren.

Der Arbeitsbereich Objektanalyse/-interpretation orientiert sich nicht an einer Abfolge kunsthistorischer Stile, auch wenn gelegentlich epochentypische Begriffe benutzt werden. Er orientiert sich auch nicht an einer Zuordnung zu scheinbaren entwicklungsgemäßen Analogien, auch wenn thematische Akzentuierungen in einzelnen Klassenstufen erfolgen können.

Der Arbeitsbereich Objektanalyse/-interpretation entsteht durch die Auswahl **repräsentativer Einzelwerke** der Kunst-/Kulturgeschichte. Sie werden in ihren technisch-materialen, stilistischen, formalen, thematischen Besonderheiten bzw. als Werk einer eigenen Künstlerpersönlichkeit vorgestellt.

Gleiches gilt für die Grundkenntnisse einer Geschichte der Kunst. Der Unterricht im letztgenannten Bereich kann und will auch nicht einen wie auch immer begrenzten Überblick über eine Geschichte der Kunst vermitteln.

Er soll vielmehr die Kenntnisse „möglicher Linien“ in einer komplexen Geschichte der Kunst bewirken, die ihrerseits gesehen wird als „ständiger Wechsel künstlerischer Absichten in eigenständigen Werken“, die „nachahmend oder ablehnend, sich immer auf Vorrausgegangenes beziehen.“ (E.H.Gombrich). Er soll, wie Gombrich selbst in seinem eigenen Vorwort schreibt „helfen, sich ein wenig zurechtzufinden, damit (man) später zur Fachliteratur greift.“

Im Arbeitsbereich Objektanalyse/-interpretation bilden die ausgewählten repräsentativen Einzelwerke den didaktischen Mittelpunkt einer umrahmenden Gruppe von weiteren Werken, die in vergleichender Weise zeigen, dass jedes Einzelwerk in einer kulturellen Tradition steht, welche die unterschiedlichsten Aspekte betreffen kann: Motiv, ikonisches Thema, formale Sprache, Ausdrucksgehalte, ...

Der in einem weiten Sinn thematisch orientierte Vergleich kann dabei sowohl die verschiedensten Arbeitsbereiche/Kunstgattungen, ästhetische Objekte verbinden als auch selbstverständlich epochenüberschreitend sein. Er sollte aus der örtlichen Situation und der Interessenlage der Lerngruppe sowie des Fachlehrers entstehen.

Innerhalb dieses Rahmens läßt sich gegebenenfalls ein zweiter Schwerpunkt setzen. Dieser findet seine didaktische Begründung sowohl in entwicklungspsychologisch günstigen Zugangsweisen

(z.B. Mythologien, in der Orientierungsstufe) als auch in fächerverbindenden parallelen Lerninhalten (z.B. Geschichte, Neuzeit) der anderen Fächer.

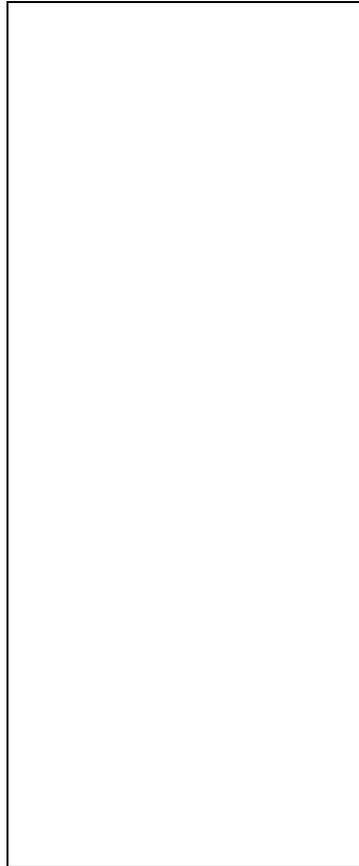
Dieser zweite, mögliche Schwerpunkt bildet über die Klassenstufenfolge hinweg eine Linie in Richtung der Klassenstufe 10:

- Orientierungsstufe: unter dem Thema „Bilder erzählen“ der thematische Bereich der Mythologien und Heldensagen
- Klassenstufe 7 und 8: unter dem Thema „die Eroberung der Wirklichkeit“ die Kunst des Mittelalters und der Renaissance
- Klassenstufe 9 und 10: unter dem Thema „permanente Revolution“ die Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts

Die didaktische Funktion der Bereiche Objektanalyse/-interpretation und Grundkenntnisse einer Geschichte der Kunst besteht

- in der Verknüpfung der fundamentalen Fachbereiche Produktion und Reflexion in allen Klassenstufen
- in der Begegnung mit dem singulären Kunstwerk und seiner **exemplarischen Erschließung** innerhalb einer extremen Fülle kultureller Fakten
- in der **exemplarischen Erschließung** beispielhafter Lösungen den Bedingungs Zusammenhang von formal-ästhetischen Phänomenen mit biografisch-psychologischen Fakten und gesellschaftlich-politischen Ereignissen zu erhellen.

Orientierungsstufe



Orientierungsstufe

"Bilder erzählen"



Lernziele:

Kenntnis originaler Objekte der Malerei, Grafik und Plastik und ihres Repräsentationsraumes

Kenntnis, dass der gegenständlich sichtbare Bereich die Ebene des Motives bildet und sich assoziativ aus der eigenen Erfahrung benennen lässt

Kenntnis, dass der sichtbare Bereich (gegenständlicher und ungegenständlicher Art) ausdruckshafte und symbolische Bedeutung hat und die thematische Ebene bildet

Kenntnis, dass zwischen Ausdrucksbedeutungen eines ästhetischen Objekts und seiner formalen Darstellung ein Zusammenhang besteht, der Konzept (G. Otto) genannt werden kann

Kenntnis, dass die eigene Lebensrealität in Bezug zur historischen Situation des Konzeptes gesetzt werden muss

Fähigkeit, ästhetische Objekte zu analysieren

Hinweise:

Thematischer Schwerpunkt:

"Bilder erzählen"

Leitgedanke ist das Einüben eines ersten methodisch strukturierten Analyseverhaltens gegenüber ästhetischen Objekten, orientiert an den Schritten Assoziationsphase, Konzeptphase, Historischer Kontext

Assoziationsphase oder Perzeptbildung:

" Sehen was da ist?"

- Vergleich mit anderen Objekten oder der eigenen Erfahrung oder eigener Vorstellungswelten
- Beschreibung der sichtbaren Ebene der Gegenstände, Farben, Beziehungen, Ereignisse

" Sehen, wie es ist?"

Sprachliche Charakterisierung des spezifischen Themas in seiner ausdruckshaften u./o. symbolischen Bedeutung

z.B. streng, friedlich, hart, weich, ...

Ordnung, Bewegung, Konstruiertes,...

Formulierung einer vermuteten Herstellungsabsicht. Zuordnung des inhaltlichen Konzeptes zur formalen Konzeption.

- Entscheidungen treffen wie
wichtig - unwichtig
übergeordnet - untergeordnet
- Bildfolgen als Handlungsvarianten erstellen
- formale Mittel verändern

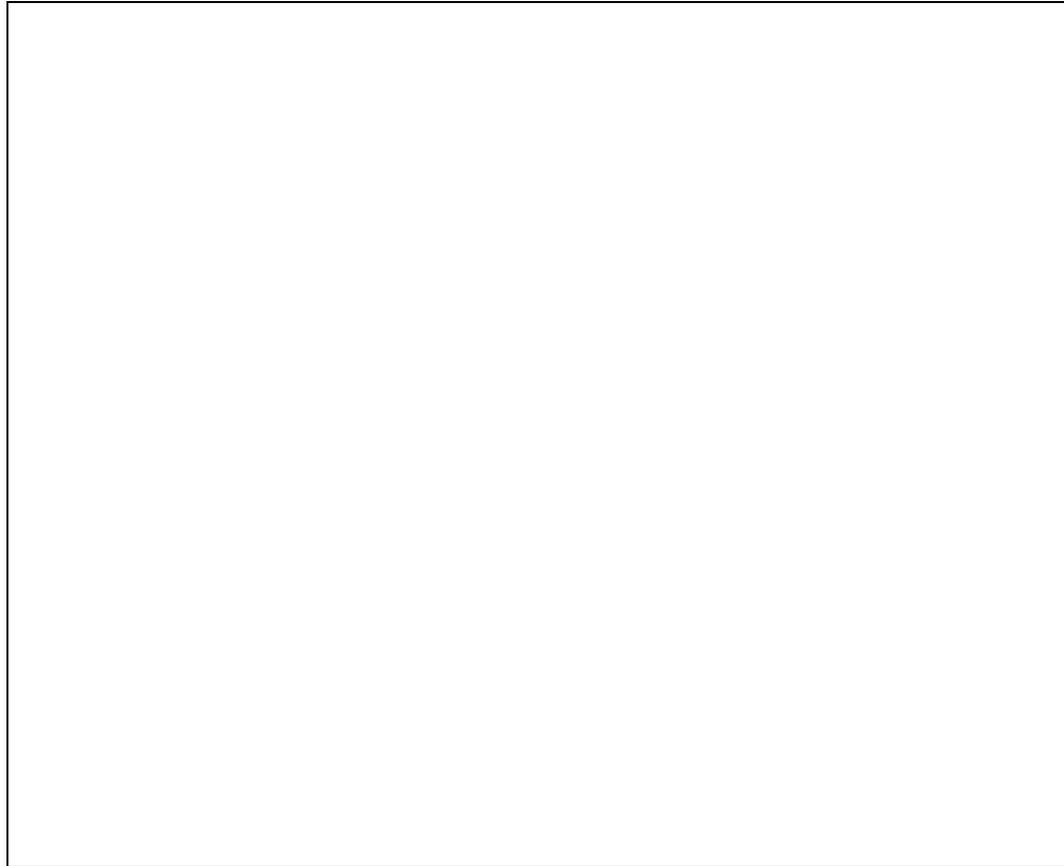
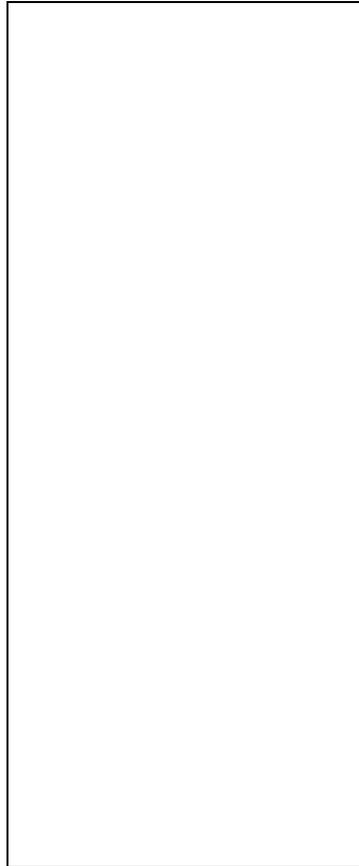
Historischer Kontext

„Warum ist es gerade so dargestellt?“

z.B. Paul Klee, Sindbad der Seefahrer:
Agression in Form und Farbe

Objektanalyse/-interpretation

Sekundarstufe I



Sekundarstufe I
Beispiele in Gegenüberstellungen (gleiche Motive, gleiche Themen zu unterschiedlichen Zeiten, ...)



Lernziele:

Kenntnis ausgewählter Themen und deren ikonografischer Bedeutung:

- Mythen:

- Leitbilder:

- Wunschbilder:

Kenntnis von Veränderungen innerhalb einer ausgewählten Motivreihe

Kenntnis eines ersten formalen Repertoires bildnerischer Elemente und grundlegender Kompositionssysteme

Einsicht, dass der Bildsinn durch den Betrachter geschaffen wird.

Einsicht, dass Bilder/Objekte eine eigene Realität darstellen, die sowohl Aspekte der Präsentation und als auch der Kommunikation aufweisen

Hinweise:

Beispiele:

Laokoongruppe,
C.D. Friedrich: Wanderer über dem Nebelmeer, 1815-20,

Anselm Kiefer: Wölundlied (mit Flügel), 1982,
Francisco de Goya: Der Traum (Schlaf) der Vernunft gebietet Ungeheuer, 1797/98;

Jacques-Louis David: Bonaparte auf dem großen

St. Bernhard, 1799,

Michelangelo Buonarroti: Pieta, 1498/99,

Andrea Palladio: Villa Rotonda, 1566/67,

Yves Klein: Monochrom Bleu

Jean Baptiste Siméon Chardin: Junge beim Bau von Kartenhäusern, um 1735,

Pierre Auguste Renoir: Das Frühstück der Ruderer, 1881,

Edouard Manet: Olympia, 1863,

Andy Warhol: Marilyn Monroe

Auswahl der Reihen in Abhängigkeit der Interessen/"Lebensgeschichte" der Schülergruppen
auswählbare Motive z.B. Auto, Familienbild, Pferd, ...

Differenzierung in den Bereichen: Linie, Form, Farbe, Körper, Raum, Licht, Bewegung, ...

Kompositionssysteme: goldener Schnitt, Dreiecksbezüge, ...

Perspektivwechsel, Standpunktwechsel, Kompositionsveränderung (davor, danach, zugleich, warum), ...

Auswahl von Bildern/Objekten mit Inhalten aus dem gegenwärtigen und/oder historischen Bereich mit alltäglichen und/oder fiktiven Bezügen
Vergleich mit Kinderzeichnungen

Lernziele:

Kenntnis, dass diese Phänomene einerseits Ausdruck eines individuellen Menschen mit eigener Biografie und Wahrnehmung sind und dieser andererseits in einer gesellschaftlich-politischen Situation lebt

Einsicht, dass zur Analyse des bildnerischen Konzepts die Reflexion der eigenen Vorstellungen über Raum, Zeit und Gesellschaft notwendig ist

Einsicht, dass künstlerische Objekte unterschiedliche Funktionen haben können:

- Ergötzung,
- Belehrung,
- ...

Fähigkeit, künstlerische Objekte hinsichtlich ihrer Konzeption zu erschließen, sie mit der eigenen Lebenswelt in Beziehung zu setzen, und beides in sprachlich angemessener Form darstellen zu können

Hinweise:

Vergleichende Betrachtung von Künstlerbiografien in ihrer gesellschaftlich-politischen Situationen

Leonardo - Michelangelo

Rubens - Rembrandt

Friedrich - Delacroix

Camille Claudel - Rodin

Lenbach - van Gogh

Quellenstudium

Präzise Charakterisierung (Ausdruckserfassung) und angemessene Sprachbilder beachten

Hinweis: Folgende Liste umfasst größere Werke, einzelne Künstler als auch einzelne Künstler mit einzelnen Werken

Archimboldo
Bacon: Innozenz X (Studie n. Velazquez)
Bauhaus
Bosch: Garten der Lüste
Böcklin: Die Toteninsel
Bruegel: Schlaraffenland
Buchmalerei
Cézanne: Mont St. Victoire
Chartres
Chirico: Die beunruhigten Musen
Colosseum Rom
Courbet: Steinklopfer
David: Tod des Marat
David: Raub der Sabinerinnen
Delacroix: Die Freiheit führt das Volk an
Dix: Großstadt-Triptychon
Duchamp: Akt, die Treppe hinabsteigend
Dürer: Selbstbildnis (1500)
Dürer: Die apokalyptischen Reiter
El Greco: Das Begräbnis des Grafen Orgaz
Eyck, J. van: Hochzeit D. Arnolfini
Eyck, J. van: Genter Altar
Friedrich: Das Eismeer (Gescheiterte Hoffnung)
Giotto: Ognissanti Madonna
Gogh van: Cafétterrasse bei Nacht
Goya: Die Erschießung der Aufständischen
Grosz: Die Stützen der Gesellschaft
Grünewald: Isenheimer Altar
Hals: Malle Babbe
Höhlenmalerei
Hubbuch: Die Schulstube
Kandinsky
Kienholz: Das tragbare Kriegerdenkmal
Leonardo: Abendmahl
Mantegna: Beweinung Christi
Magritte
Menzel: Eisenwalzwerk
Michelangelo: David
Monet: Kathedrale von Rouen
Picasso: Guernica
Picasso: Demoiselles
Polyklet: Speerträger
Rembrandt: Nachtwache
Runge: Hülsenbeck'sche Kinder
Speyerer Dom
Spitzweg: Der arme Poet
Theben
Turner: Schneesturm
Velazquez: Las Meninas
Velazquez: Papst Innozenz X
Versailles
Warhol: Campbells

3.4 Klassenstufe 10

Three empty rectangular boxes are arranged horizontally. The middle box is significantly larger than the two side boxes. All boxes are currently empty.

GRUNDKENNTNISSE EINER GESCHICHTE DER KUNST

Lernziele:

Einblick in die thematische Vielfalt der Kunstgeschichte und der Relativität der Auswahl

Kenntnis, dass in einem Kunstwerk formalästhetische Phänomene zur Darstellung kommen

Kenntnis künstlerischer Elemente: Linie, Form, Farbe, Körper, Raum, Licht, Bewegung und deren Ausdrucksmöglichkeiten: weich, fest, heiter, ernst, harmonisch, ...

Kenntnis dass diese Phänomene einerseits Ausdruck eines individuellen Menschen mit eigener Biografie und Wahrnehmung sind und dieser andererseits in einer gesellschaftlich-politischen Situation lebt

Kenntnis einer ausgewählten Abfolge einzelner Kunstwerke in ihrem Traditionszusammenhang und ihren Bedingungsfeldern

Kenntnis einer ausgewählten querschnittshaften Vielfalt einzelner Kunstwerke zur exemplarischen Erfassung der Fülle kultureller Phänomene

Kenntnis von Institutionen der Kunstvermittlung:
Museum, Kunstverein, Galerie, Auktion, ...

fachspezifische Hinweise:

- Auswahl nach Themen, Motiven, Gattungen, Techniken, Darstellungsmodi, ...
- mögliche Themen und deren ikonografische Bedeutung aus den Bereichen Mythen, Symbolfiguren, Leitbilder, Wunschbilder, Umkehrung („verkehrte Welt“) ...
- Gegenüberstellung Kult, Mythologie, Kunst Auswahl repräsentativer gut dokumentierter Werke bei vergleichender Betrachtung

- Vergleichende Betrachtung gegenständlicher Werke mit Werken der beginnenden Abstraktion in Frankreich, Deutschland, Italien, ...
- praktische Werkanalysen zu einzelnen Komplexen als Skizzenbuch
- Veränderung und Umkehrung der Ausdruckswerte

Vergleichende Betrachtung von Künstlerbiografien in ihrer gesellschaftlich-politischen Situationen

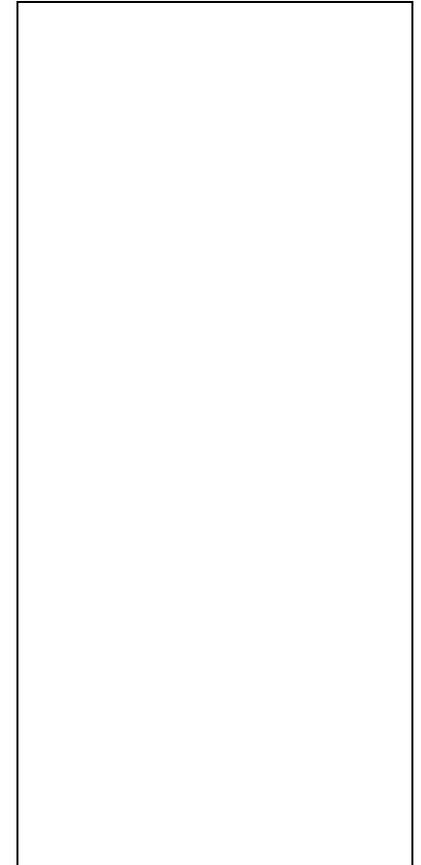
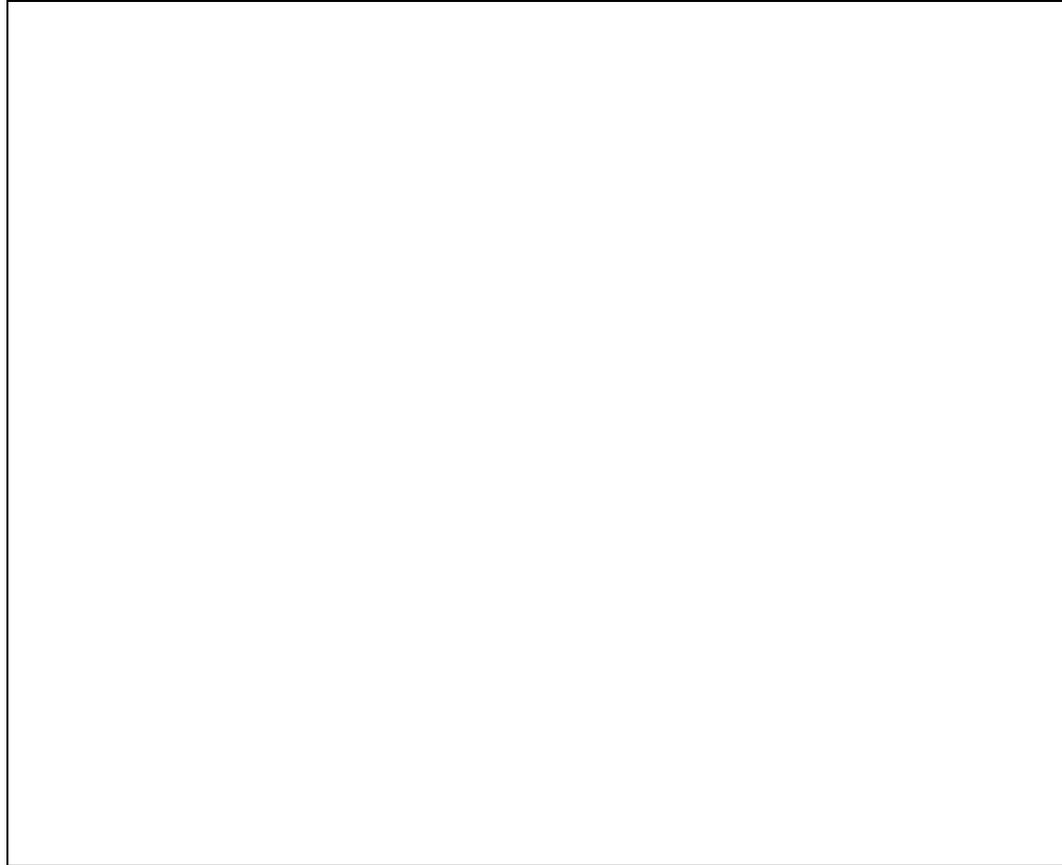
Leonardo	-	Michelangelo
Rubens	-	Rembrandt
Friedrich	-	Delacroix
Camille Claudel	-	Rodin
Lenbach	-	van Gogh

- Eroberung der Wirklichkeit: in Italien ...Giotto, Pisanello, Martini, Fra Angelico, Masaccio, Mantegna...
- nördlich der Alpen: ...Brüder von Limburg, Jan van Eyck, Lochner, R.v.d. Weyden....
- Bruch mit der Tradition: ...David, Goya, Blake, Turner...
- Werke der Jahrhundertwende 19./20.: ...Cezanne, Seurat, Gaudi, Hodler, Rodin, Eiffel, van Gogh, Jugendstil, Fotografie...

fachsprachliche Begriffe: Darstellungsmodi, Kunst, Abstraktion-gegenständliche Kunst, Kult, Mythologie, Kontext

4. Erfahrungsfelder/Orientierungsstufe

- Miteinander leben
- Natur entdecken und erleben
- Spielen und Freizeit
- Mensch und Tier



Erfahrungsfeld: **Miteinander leben - Familie, Klasse, Gruppe -**

**Leitender Aspekt: Für das Miteinanderleben sind die Achtung des Individuums und die soziale Verantwortung für die Gruppe notwendig.
Zur Lösung von Konflikten müssen gewaltfreie Strategien entwickelt werden.**

Aspekte:

Formen und Darstellungen von Zusammenleben

Strukturen der eigenen Klasse:

- Nähe/Distanz/Kontakte
- Dominanz; Abhängigkeiten
- Ordnungen

und Möglichkeiten der Verbesserung

- Solidarisierung
- Abgrenzung
- Mitgliedereinfluss
- Regeln/ Rituale

Konflikt und Konfliktlösung

Gewaltfreie Konfliktlösungen bei Auseinandersetzungen innerhalb/außerhalb der Gruppe

Abgrenzung von Gruppen, die die Individualität ihrer Mitglieder missachten und/oder menschenverachtende Gewalt befürworten.

fachspezifische Hinweise:

Historischer Aspekt:

- Familienbilder als Spiegel der sich wandelnden Gesellschaft
- Schulbilder als Spiegel der sich wandelnden sozialen Bezüge

Darstellungsmodi und Wirklichkeit:

- Klischeebildung
- schichtenspezifische Darstellung

Selbstdarstellung/Gruppenbilder/Klassengalerie

Handlungsbezüge wiedergeben: miteinander arbeiten, feiern, wandern, essen etc.

Analyse und Herstellung von Bildergeschichten/Comics

Darstellungen von Konflikten/Konfliktlösungen in TV - Serien, Bildern, Plakaten, ...

Leitender Aspekt: Die Verantwortung des Menschen für die Tiere und deren artgerechten Lebensraum macht es notwendig, sich für deren Belange einzusetzen.

Aspekte:

Die wechselvolle Beziehung des Menschen zu seinen:

- Haustieren
- Jagdtieren
- Wildtieren

Die Lebensweise von Tieren

- Natürlicher Lebensraum
- Standortgebunden, z.B. Igel
- Standortwechselnd, z.B. Vogelzug
- Massentierhaltung

Problembereiche in der Beziehung Tier-Mensch:

- Nähe und Vermenschlichung
- Intensive Bejagung
- Verantwortung für domestizierte Tiere
- Verantwortung für den Lebensraum der Wildtiere

fachspezifische Hinweise:

Darstellungen:

- Tierbilder im Alltag
- Tierbilder in Fabeln
- Bilderbücher
- Tiere als Trophäe, Schmuck, Fetisch, ...

Tierbilder in der Kunstgeschichte:

Höhlenzeichnungen, ägyptische Tiergottheiten, Genrebilder, Zirkusbilder, Stierkampfbilder v. Goya u. Picasso, Tierbilder von Franz Marc,

Herstellung Bildergeschichten „Ein Tag im Leben ...“

Herstellung von Tierbildern unter Berücksichtigung:

- von Farbe (Tarn-, Signalfarben)
- Bedeutungsperspektive als aussageverstärkendes Mittel
- Formdifferenzierung von Tieren

Erfahrungsfeld: **Natur entdecken und erleben**

Leitender Aspekt: Die Natur ist für den Menschen lebensnotwendig und ermöglicht ästhetischen Genuss. Der Mensch trägt besondere Verantwortung für die Erhaltung des Lebensraumes und/oder dessen Wiederherstellung.

Aspekte:

Naturereignisse und -erscheinungen

Der eigene Lebensraum

Möglichkeiten der Veränderung von Natur im eigenen Lebensraum

- Schulgarten
- Biotop
- Ökologische Gestaltung von Gärten

Eigenwert der Natur

Naturschutz

Konflikte zwischen Naturschutz und Erholungsinteresse

fachspezifische Hinweise:

Bildnerische Darstellung individueller Erfahrung und des Erlebens von Natur und Landschaft:

- Urlaub
- Regenbogen, Sonnenuntergang, Wolkenformation,
- Hochwasser, Sturm etc.
- Landwirtschaft
- Naturschutzgebiete, -parks
- Freizeit und Sport in der Natur
- etc.

Spurensuche

Historische Aufnahmen von Dorf, Stadt, und Land

Ausstellung im Klassenraum

Darstellungsmodi und Wirklichkeit:

- Landschaft/Natur als Lebensraum
- Der eigene Lebensraum
- Landschaft/Natur als Phantasie- bzw. Landschaftsbilder als "Garten Eden": behütete und harmonische Einheit von Mensch, Tier, Landschaft, Natur und Lebenszeit, Natur als Sehnsucht und Angst,

...

Naturverständnis von Indianern/Naturvölkern

Die Darstellung des Naturraumes soll mit einfachen raumbildenden Mitteln erfolgen: Standlinienerhöhung, Bedeutungsperspektive, ...

Erfahrungsfeld: **Spiele und Freizeit**

Leitender Aspekt: Spielen ist eine wesentliche Verhaltensform des Menschen. Die eigenständige und aktive Gestaltung des Spiels wird zunehmend von kommerziellen Angeboten beeinflusst und überlagert. Deshalb muss eigenes, kreatives Spiel gefördert werden.

Aspekte:

Das Spiel als menschliche Verhaltensform:

- Spielend lernen
- Schonraum Spiel
- Soziales Spiel/Rollenspiel
- Aktives und passives Spielverhalten

Formen von Kinderspielen

- Brettspiele (Regelspiele)
- Rollenspiele u. darstellendes Spiel (Marionetten, Puppenspiel, Straßentheater, Schattenspiele)
- Geschicklichkeitsspiele
- Interaktionsspiele
- Glücksspiele
- Abenteuerspiele
- Wahrnehmungsspiele
- Computerspiele
-

Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und des eigenen Frei-
raumes: Literatur, Kunst, Musik, Sport, Bibliothek, Me-
diothek, Museen, Musik- u. Kunstschulen, Vereine, Kon-
zerte, Ausflüge,

Bedeutung und Wandel von Freizeitgestaltung: Starkult,
Fanverhalten, Leistungsdenken,

Sammeln und tauschen (zwischen Spiel und Sozialisation)

fachspezifische Hinweise:

Darstellungen von Kinderspielen z.B.

- Bruegel: "Kinderspiele"
- Genrebilder (niederländischer Barock)
- Zille-Bilder

Herstellen selbsterdachter Spiele z.B. Karten- und Brettspiele

Aufmalen von Bewegungsspielen auf dem Pausenhof

Eigene Freizeitgestaltungen erkunden und auswerten

Kreative/künstlerische Angebote: Werkkurse, Malkurse, Kunstarbeitsgemein-
schaften, Wettbewerbe,

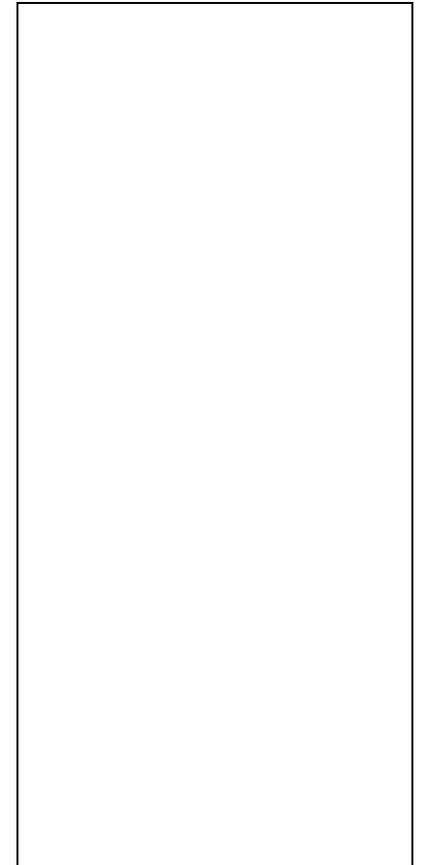
Bildmaterial mit Spiel- und Freizeitverhalten als Motiv

Eigenes Freizeitverhalten: Bestandsaufnahme und Darstellung eigener Erfahrungen

Präsentieren eigener Sammlungen (Briefmarken, Starfotos, ...)

Erfahrungsfelder/Sekundarstufe I

- Geschlechterdifferenz
- Verantwortlicher Umgang mit der Welt
- Multikulturelle Gesellschaft
- Not und Elend in der Welt
- Individualisierung



Erfahrungsfeld: **Geschlechterdifferenz**

Leitender Aspekt: Toleranz gegenüber dem anderen Geschlecht zu entwickeln ist notwendig für ein gleichwertiges Zusammenleben der Geschlechter.

Aspekte:

Das derzeitige Rollenbild von Mann und Frau im Alltag und in den Medien

- Familienerfahrung
(Beruf von Vater/Mutter)
- TV- und Kinospots
- Sport/Freizeit
- Literatur/Zeitschriften

Die Differenz zwischen Jungen und Mädchen in Bezug auf:

- Verhaltensweisen/Sprachkompetenz
- Auswahl von Spielmaterial
- Spielverhalten
- Erziehungsweisen (in Familie und Schule)
- Aufgabenverteilung/-erledigung

Das tradierte Verständnis von Frau und Mann in Familie und Gesellschaft

- Traditionelles Familienverständnis
- Einfluß der Religionen/Kulturen
- Rollenverhalten im Beruf
(Künstlerinnen, Künstlerpaare, Führungspositionen, ...)

Das Rollenverständnis im Wandel

fachspezifische Hinweise:

Sammeln und analysieren von Abbildungen unter der Fragestellung: Gibt es männlichen bzw. weiblichen Blick?

(männliche bzw. weibliche Darstellungsweisen)

- Analyse und Dokumentation von Schülerzeichnungen, Alltagsfotos, Werbefotos, ...
- Collagen von Jungen und Mädchen zu eigenen Vorstellungen von Mann/Frau

Rollenspiele, Aktionen (Verkleidung)

Bewusstmachung des eigenen Körpers

- Schminken, abgipsen, ...
- Körperbemalung
- Tanzen, Verkleiden

Analysieren und vergleichen von

- historischen Familienbildern,
- Standfotos der Filmbranche,
- Fruchtbarkeitsgöttinnen,
- Madonnenbildern verschiedener Epochen,
- ...

Historische und gegenwärtige Zeugnisse zur Geschlechterdifferenz, die die Rollen von Mann und Frau und das Verhältnis der Geschlechter zueinander thematisieren

- Allegorische, symbolische, mythologische Darstellungen
- Familienbilder (Sein und Schein)
- Darstellungen von Mann und Frau durch Künstler und Künstlerinnen

Erfahrungsfeld: **Verantwortlicher Umgang mit unserer Welt**

Leitender Aspekt: Die wechselseitige Abhängigkeit von Mensch und Natur macht den verantwortlichen Umgang mit unserer Welt notwendig.

Aspekte:

Der Mensch kann in natürlichen Gegebenheiten leben und kann diese natürlichen Gegebenheiten verändern.

Diese Veränderungen können durch unverantwortlichen Umgang mit dem eigenen Lebensraum zur Zerstörung von Natur führen.

Eine „heile“ Natur kann zur Stabilisierung der menschlichen Psyche beitragen.

Veränderung, Zerstörung, Erhaltung:

- umweltgerechtes Haushalten (Nahrung/ Kleidung/ Möbel/Verpackung/....)
- Wohnsituation/-umfeld

- Müllvermeidung
- Umweltgerechte Werkstoffe und Bearbeitungsverfahren
- Industrialisierung in der Landwirtschaft
- Gewässerschutz
- Verkehr/Mobilität
- Massenproduktion und Arbeitsalltag
- Reisen/Massentourismus

- Schutzräume

fachspezifische Hinweise:

Baum-Pflanz-Aktion von J. Beuys

Der Baum als Symbol

- in mittelalterlichen Darstellungen
 - in idealisierter Landschaft
 - in der Romantik
 - in der Aktionskunst der Gegenwart
 - für Lebensbaum, Stammbaum
- Künstler als „Spurensucher“

- Design statt Sein: Verpackungszwänge und kapitalträchtige Kosmetisierung der Dinge
- Kleider und Accessoires als kurzlebiger Wegwerfartikel
- Denkmalschutz (in unserer Stadt, Region, ...)

Gestaltung von Broschüren, mit Fotodokumentationen, Illustrationen, Plakate, ...

- Aktuelle Veränderungsprozesse fotografisch begleiten und dokumentieren
- Historische Fotografien sammeln und die heutige Situation darstellen

- Recyclingdesign

Fotografische Manipulationen in der Darstellung der Umwelt (Postkarten, Prospekte, ...)

Ökologisches Bauen, naturnahe Gartengestaltung,

Erfahrungsfeld: **Multikulturelle Gesellschaft**

Leitender Aspekt: In vielen Lebensbereichen der Schüler wirken europäische/ multikulturelle Bezüge und bieten Chancen für eine kulturelle Bereicherung. Die Auseinandersetzung mit den multikulturellen Bezügen ermöglicht es, den Anderen als gleichwertig und gleichberechtigt zu akzeptieren.

Aspekte:

Die Verschiedenheiten in der Lebensweise von Angehörigen anderer Kulturen und deren gesellschaftlichen/religiösen Hintergründen

Möglichkeiten und Probleme des Zusammenlebens von Menschen verschiedener Kulturen

Einflüsse anderer Kulturen auf die deutsche/europäische Kunst

Einflussnahme von Europäern auf andere Kulturen

fachspezifische Hinweise:

Bildhafte Aufbereitung individueller Erfahrungen mit Ausländern in Bezug auf

- Wohnen
- Kleidung
- Gebräuche
-

Vorurteile und Klischeebildung in Bildwerken der Kunst/Medien

- Ansichtskarten/Souvenirs
- Reisekataloge
- der „Mohr“
-

Kulturelle Vielfalt in Europa, z.B. in Baudenkmälern, Malerei, Theater, Tanz,
Rassismus, z.B. in Karikaturen, Kunst des Nationalsozialismus, Werbung, ..

Alte Kulturen, europäische Kunststile, Künstlererfahrungen mit anderen Kulturen (Gauguin, Delacroix, Klee, Picasso, ...)

Einflüsse auf:

- Plastik (Afrika, Ozeanien, ...)
- Schmuckformen (arabisch, irisch,...)
- Schrift (jap. Pinselschrift, Arabesken, ...)
- Expressionismus (jap.Holzschnitte, ...)
- Kubismus
-

Asien, Lateinamerika, Afrika

Leitender Aspekt: Die Dimension von Not und Elend in der Welt erfordert Solidarverhalten aller Menschen. Selbstbegrenzung ist notwendig um teilen zu können.

Aspekte:

Unterschiedliche Erscheinungsformen und unterschiedliche Ursachen von Not und Elend:

- in der Welt
- im persönlichen Bereich
- Psychisches und physisches Leid als Einzelschicksale
- Behinderungen
- Armut und Isolation, soziale Randgruppen
- Neue Armut in Deutschland
- Verfolgung und Vernichtung ethnischer und religiöser Gruppen
- Flucht und Fluchtursachen
- Not und Elend als Folgen des Krieges

fachspezifische Hinweise:

Darstellungen von Not und Elend

Inhaltliche Aspekte:

- Abschreckung (Hexenverbrennung, Folter, Apokalypse, ...)
- Zeugnisse zur Glaubensvermittlung (Christus wird geißelt, der Gekreuzigte, ...)
- Symbolträchtiges Motiv zur Verbildlichung charakterlicher/seelischer Unzulänglichkeit (Jüngstes Gericht, ...)

Formale Aspekte:

- Gestik, Mimik
- Attribute
- Bildinszenierung (Dramaturgie)
-

pragmatische Aspekte:

- Glorifizierung
- Anklage
- Sensationsgier, ...

Bildbeispiele:

- von Frida Kahlo
- von Munch, Beckmann, Bacon zum Thema „Schrei“
- von Pablo Picasso, „Weinende Frau“
- von Otto Dix
- von Pieter Breugel, „Die Krüppel“
- von Francisco de Goya, „Desastres ...“
- von Pressefotografen zu aktuellen Geschehnissen (Minenopfer, Kriegsverbrechen, Kinderarbeit,)

Erfahrungsfeld: **Individualisierung**
- Ich und Du -

Leitender Aspekt: Die Akzeptanz und die Respektierung der eigenen Individualität und der Individualität anderer ist für die Entwicklung persönlicher Bedürfnisse und Gefühle notwendig.

Aspekte:

Phänomene aktueller Jugendästhetik:

- Selbstinszenierung (Kleidung, Frisur, Attribute)
- Gruppenzugehörigkeit/Vereinzelung
- Freizeitbeschäftigung (Mediengebrauch/Musikkonsum/Sport)

Beeinflussung durch Moden/Medien/Idole

- Markenfetischismus
- Techno-, Rap-, Pop-Musik
- TV- und Kino-Stars

Gewohnheiten und deren Entstehung/All-tagsleben

- Deprivationen (Zuwendung, Zielsetzungen)
- Protestverhalten (Störungen des sozialen Lebens)
- Bedeutungsverlust gewohnheitsmäßiger Handlungen/Rituale

Ersatzidentität künstlicher Vorbilder (gestylte Stars)

Lustbetonte und selbstbestätigende Darstellung der eigenen Person

- Erscheinungsbild
- Mimik/Gestik
- Unverwechselbare Attribute/ Hobbys

Wahrnehmung und Akzeptanz anderer in ihrer spezifischen Individualität

fachspezifische Hinweise:

Sammeln und Ausstellen von Zeitschriften und Katalogen mit Abbildungen Jugendlicher und ihrer Aktivitäten

Veranstalten einer Klassenfete mit Musik und Tanz

Posieren und Fotografieren in der Lieblingskleidung

Analyse von TV-Werbespots, Versandhauskatalogen und Star-Fotos aus Jugendzeitschriften

Text- und Bildberichte über aggressive, randalierende Jugendliche (Presse/TV)

Darstellungswürdigkeit scheinbar bedeutungsloser/banaler Handlungen/Verhaltensweisen des täglichen Lebens (Rollenspiel/Collagen)

- Soziale Aspekte (Gewohnheiten durch Gruppenzugehörigkeit, -zwänge)
- Kulturelle Aspekte (Normen, Kulturtechniken, z.B. Gruß, Gebet, ...)
- Collage: Vorbild und Selbstbild Selbstdarstellung
- Umrisszeichnung der ganzen Person
- Geeignete Darstellungsmittel für Haut, Haare, Kleidung
- Präsentation aller Einzelfiguren nach selbstbestimmter Hängung

Klassenmodenschau, Schminkaktionen, Play-back-Auftritte (sich verhalten wie..)

Rollenspiel zum Erkennen der dekorativen, kommunikativen oder erotischen Funktion des Schminkens/Verkleidens

Klassenbilder mit unterschiedlichen Akzenten, inszenierte Klassenfotos

KUNST als SINNLICHES ERLEBNIS

<p><u>Erfahrungsfelder</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Miteinander leben • Natur entdecken und erleben • Spielen und Freizeit • Mensch und Tier <hr/> <ul style="list-style-type: none"> • Geschlechterdifferenz • Verantwortlicher Umgang mit der Welt • Multikulturelle Gesellschaft • Not und Elend in der Welt • Individualisierung 	<u>Arbeitsbereiche</u>			<p><u>Objektanalyse/-interpretation</u></p> <p><u>Orientierungsstufe</u> "Bilder erzählen"</p> <hr/> <p><u>Sekundarstufe I</u> Beispiele in Gegenüberstellungen (gleiche Motive, gleiche Themen zu unterschiedlichen Zeiten, ...)</p>
	individuelle Entfaltung	ästhetisch geprägtes kulturelles Umfeld		
<p>Zeichnung Malerei Plastik /Werken</p>	<p>Textil Architektur Design/Werken</p>	<p>Fotomontage Bildfolgen Schrift Druckgrafik</p>		
<p>Plastik Malerei Darstellendes Spiel Zeichnung</p>	<p>Textil Design/Werken Architektur</p>	<p>Schrift Druckgrafik Fotografie Medienerziehung</p>		

GRUNDKENNTNISSE EINER GESCHICHTE DER KUNST

4. Fächerverbindender Unterricht

Es zeigt sich immer deutlicher, dass Probleme der modernen Gesellschaft nicht ausschließlich fachspezifisch gelöst werden können. Deshalb müssen Fachinhalte miteinander in Beziehung gesetzt, Wissen und Denken in verschiedenen Disziplinen vernetzt werden.

Bietet die Grundschule noch eine weitgehende Integration der Lernbereiche, z.B. Lesen, Schreiben, Rechnen und Sachkunde, oder ganzheitliche Ansätze etwa der Gestaltpädagogik oder Bewegungserziehung, so werden ab der Sekundarstufe I die Bereiche nach Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler offenbar scharf in einzelne Fächer getrennt. Oft scheint es für sie, dass jedes Fach sein eigenes Spezialwissen isoliert von anderen erarbeitet. Zudem erfolgt dies meist bei jeweils unterschiedlichen Lehrerpersönlichkeiten.

Der Begründungszusammenhang für die Differenzierung in Fächer ist für Schülerinnen und Schüler nicht ohne weiteres nachvollziehbar, zumal die Lebensrelevanz der einzelnen Fächer und Fachinhalte sich häufig erst nach Abschluss eines Bildungsganges zeigt. Gleichzeitig entwickelt sich dadurch das Gefühl, die Inhalte der einzelnen Fächer seien voneinander isoliert zu betrachten. Je weniger sinnhaft aber Lernen erscheint, desto schwerer ist Motivation zu erzeugen oder eine langfristige Sicherung des Gelernten zu erzielen und dessen Übertragbarkeit sicherzustellen. Fächerübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten kann sowohl neue Motivationen schaffen wie auch die Lebensrelevanz einzelner Fachinhalte erkennbarer machen.

Ziel dieser Zusammenarbeit ist vor allem der Erwerb von zusätzlicher Methoden- und Sozialkompetenz durch Sichtbarmachen von übergreifenden Sachbezügen ebenso wie von notwendigen fachspezifischen und fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeits- und Kooperationsformen.

Diese Ansätze erfordern ein hohes Maß an Kooperation und Kreativität.

1. Fachverbindendes Arbeiten im einzelnen Fach

Es ist notwendig, neben fachspezifischen Gesichtspunkten fächerverbindende Fragestellungen stets mitzudenken, und ggf. auch außerfachliche Aspekte in begrenztem Umfang in das eigene Fach einzubeziehen. Nicht alles, was über das spezielle Fach hinausgeht, sollte einfach an andere Fächer delegiert werden. Damit wird den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht, dass es sich auch bei fachimmanentem Arbeiten um ein Ineinandergreifen der verschiedenen Fächer handelt.

2. Gegenseitiges "Zuarbeiten" einzelner Fächer

In vielen Fällen sind zum Erreichen der Zielsetzungen in einzelnen Fächern bestimmte Teilkenntnisse erforderlich, die die Schülerinnen und Schüler in anderen Disziplinen in detaillierter Form erwerben. Hierbei ist es wichtig, dass Inhalte verschiedener Fächer in einer sachlogischen und gleichzeitig pragmatischen Abfolge vermittelt werden. Dazu bedarf es der intensiven Kooperation und Koordination der Lehrkräfte der entsprechenden Jahrgangsstufe.

3. Parallelisierung themenähnlicher/themengleicher Inhalte mehrerer Fächer

Oft arbeiten die verschiedenen Disziplinen phasenweise an unterschiedlichen Aspekten des gleichen Themas. Dies trifft im Besonderen bei "verwandten" Fächern zu. Hier gilt es, solche Arbeitsphasen zeitlich zu parallelisieren. Ein übergeordnetes, gemeinsames Thema wird somit in seinem jeweils modifizierten fachspezifischen Bezug zeitgleich bearbeitet. Daraus ergibt sich für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Erfahrungen aus (zumindest zwei) verschiedenen Fächern direkt miteinander verbinden zu können. Um solche Parallelisierungen zu erreichen, ist es oftmals notwendig, die Reihenfolge der Themen im Vergleich zu ihrer Anordnung im Lehrplan gezielt umzustellen. Entsprechende Absprachen über die Grenzen der Fachkonferenzen hinaus sind dazu unbedingt notwendig.

4. Gemeinsame Bearbeitung übergeordneter, nicht an einzelne Fächer gebundener Themenbereiche

Von einem Thema ausgehend, können verschiedene Fächer dieses aus ihrer internen Perspektive heraus gemeinsam bearbeiten, wie dies beispielsweise in den Bereichen Verkehrserziehung und Umwelterziehung bereits erfolgt. Gerade hier werden projektorientierte Methoden und Verfahrensweisen schon vielfach erfolgreich angewandt. Dabei ist es möglich, Klassenverbände und Lerngruppen stunden- oder tageweise aufzulösen. Diese sind so zu organisieren, dass bei der Arbeit an einer übergeordneten Thematik zwar noch fächerspezifische Verfahrensweisen erkennbar bleiben, diese Thematik jedoch nur im Zusammenwirken der einzelnen Disziplinen erfolgreich bearbeitet werden kann. Externe Kooperationspartner und außerschulische Lernorte sind in solchen Projekten nicht nur wünschenswert, sondern oft sogar unverzichtbar. Projektbezogene Unterrichtsformen erfordern offene Fragestellungen und Zielsetzungen (statt vorgegebener Fachlernziele), wobei im Transfer bereits vorhandene Fachkenntnisse angewandt werden. Das Erreichen der inhaltlichen Zielsetzungen erfolgt zumeist durch eine Bearbeitung in Kleingruppen und geht über den Erwerb von Kenntnissen in spezifischen Fachbezügen hinaus. Projektbezogene Arbeitsformen orientieren sich an übergeordneten Strategien der Problemlösung und schließen eine Ergebnispräsentation mit ein.

5. Teamteaching

Vielfach weisen komplexe Themenbereiche einzelne Schwerpunkte auf, bei denen die Kompetenz von Lehrkräften eines anderen Faches einen Gewinn darstellt, der mit eigener Anstrengung allenfalls auf sehr zeitraubende Weise erreicht werden könnte. Hier ist es möglich, im Unterricht durch Teamteaching einerseits den eigenen Fachunterricht zielstrebig voranzubringen, andererseits die unabdingbare Verzahnung der verschiedenen Disziplinen am konkreten Beispiel zu verdeutlichen.

6. Zeitweiliges Zusammenlegen einzelner/mehrerer Unterrichtsfächer

Besonders in verwandten Fächern bietet es sich an, den Unterricht phasenweise zu bündeln. Diese zeitweilige, auch stundenplanmäßige Bündelung einzelner Fächer, z. B. Biologie, Physik, Chemie in Naturwissenschaften oder Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde oder Deutsch und Sozialkunde ermöglicht es, unter Beibehaltung der jeweiligen fachspezifischen Zielsetzungen einen ganzheitlichen Zugang zur Thematik zu erreichen.

7. Besondere methodische Anregungen im Rahmen von fachübergreifendem und fächerverbindendem Lernen - dargestellt am Beispiel des Darstellenden Spiels

Für die Verwirklichung übergeordneter erzieherischer und fächerübergreifender Zielsetzungen sind Arbeitsformen wie z.B. die des Darstellenden Spiels besonders geeignet. Ihr Sinn reicht über die bloße Addition fachspezifischer Ziele unterschiedlicher Fächer hinaus und ermöglicht den Jugendlichen aktive, kreative und innovative Beiträge zur kulturellen Praxis.

Diese Arbeitsformen müssen folgenden Forderungen entsprechen:

- **Handlungsorientierung** (Theaterprojekte entstehen im spielerischen Handeln)
- **Schülerorientierung** (Durch die Beteiligung der Jugendlichen an Themenwahl, Planung und Durchführung eines Theaterprojektes wird das Prinzip eines partizipatorischen Unterrichts realisiert.)

Ganzheitlichkeit (In der Theaterarbeit sind Jugendliche sowohl in ihren kognitiven, emotionalen, pragmatischen Dimensionen als auch ihrer körperlichen Ausdrucksfähigkeit gefordert.)

Ich-Nähe (Theaterarbeit macht primäre Erfahrungen möglich und wirkt so entfremdetem Lernen entgegen.)

Förderung kreativer Potentiale (Theaterarbeit als kreativer Prozess ist "entdeckenlassendes Lernen".)

Darstellendes Spiel ist strukturimmanent fächerübergreifend:

- Stoffe, Inhalte, Themen von Theaterprojekten kommen aus allen möglichen Fächern (Geschichte, Sozialkunde, Biologie, Ethik, Deutsch ...).
- Theaterprojekte setzen in unterschiedlichen Fächern erworbenes Wissen und Können voraus (Zur szenischen Gestaltung eines Umweltthemas sind ökologische Sachkenntnisse, zur Gestaltung eines Umweltsongs musikalisches Können erforderlich.).
- Die Arbeitsformen des Darstellenden Spiels integrieren die Arbeitsformen unterschiedlicher Fächer (Kunst, Musik, Sport, Deutsch ...).

Darstellendes Spiel kann sinnvoll nur in Projektform verwirklicht werden:

- Themen, Stoffe, Inhalte und Spielformen werden zusammen mit der Lerngruppe gesucht und gefunden.
- Die Schüler sind verantwortlich an der Durchführung des Spielprojektes beteiligt.
- Das Projekt ist prozess- und ergebnisorientiert, d.h. die Veröffentlichung geschieht in der Regel, aber nicht notwendigerweise in Form einer Theateraufführung.

8. Vorbemerkungen zu den folgenden Erfahrungsfeldern

Bei der Entwicklung neuer Lehrpläne für die Sekundarstufe I haben die Mitglieder der Fachdidaktischen Kommissionen auch vielfältige Anregungen für fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht erarbeitet, die (in Auszügen) den jeweiligen Fachlehrplänen als Anhang beigefügt sind. Darin werden verstärkt Möglichkeiten aufgezeigt, Inhalte mehrerer Fächer aufeinander zu beziehen und unter übergeordneten Zielsetzungen zu verknüpfen.

In Lernsequenzen dieser Form erwerben die Schülerinnen und Schüler über das Fachliche hinaus in besonderem Maße methodische und soziale Kompetenzen, die für das außerschulische und berufliche Leben und Arbeiten unverzichtbar sind. Die Möglichkeiten des fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichts sind so vielfältig, dass die hier vorliegenden Anregungen nur ein kleiner Ausschnitt daraus sind, der speziell die Anbindungen an die Lehrplanverbindlichkeiten in den Vordergrund rückt. Darüber hinaus bietet der pädagogische Freiraum zeitlich wie thematisch weitere Gestaltungsmöglichkeiten.

Die dargestellten Beispiele sollen vielfältige Hinweise und Anregungen zu fächerverbindendem und fachübergreifendem Unterricht geben, der die Einbeziehung des unmittelbaren Erfahrungsraumes verstärkt. Durch weiterführende Beiträge und Erfahrungen aus der Praxis muss dieser Katalog ständig ergänzt und konkretisiert werden. Die einzelnen Vorschläge für das gemeinsame Arbeiten mehrerer Fächer sind Erfahrungsfeldern zugeordnet, die ausgewählte Lehrplangvorgaben einzelner Fächer in neuen Zusammenhängen abbilden. Diese sind jedoch nicht scharf voneinander abgegrenzt sondern weisen durchaus Überschneidungsbereiche und damit Verknüpfungsmöglichkeiten auf. Als solche Felder liegen vor:

1. Umgang mit der belebten Natur
2. Energie/Energieträger
3. Wasser
4. Boden
5. Luft

6. Lebensraum und Verkehr
7. Selbstfindung
8. Gesundheit und Lebensführung
9. zur Zeit unbesetzt
10. Sucht und Abhängigkeit
11. Lebenszeiten: Von der Kindheit zum Alter
12. Medien
13. Leben in der Gemeinschaft
14. Konfliktbewältigung und Friedenssicherung
15. Demokratie und Menschenrechte
16. Verhältnis der Geschlechter
17. Multikulturelle Gesellschaft
18. Zukunftsvisionen und -perspektiven
19. Europa
20. Migration
21. Arbeiten um zu leben - leben um zu arbeiten
22. Leben in der einen Welt
23. Zeit
24. Konsum und Verzicht
25. Wirklichkeiten und Wahrnehmung
26. Werkstoffe

Die nachfolgend ausgeführten Beispiele stellen eine erste Übersicht dar, welche dieser Erfahrungsfelder wie im vorliegenden Fachlehrplan angebunden sind. Durch den synoptischen Vergleich mit Lehrplanzielsetzungen anderer Fächer ergibt sich daraus ein leichter Zugriff auf mögliche inhaltliche Gestaltungen einzelner Themen in Kooperation mit anderen Unterrichtsfächern. Sofern Erfahrungsfelder nicht in parallelen Jahrgangsstufen angesiedelt sind, kann in Kooperation die Abfolge der Lehrplaninhalte innerhalb der Unterrichtsplanung eines Faches umgestellt werden, um für fächerverbindende und fachübergreifende Projekte Räume zu öffnen. In der hier gewählten Darstellungsform solcher Möglichkeiten wurden daher bewusst die Klassenstufen 5/6, 7/8 und 9/10 zusammengefasst., bei Überschneidungen in einzelnen Bildungsgängen sind einzelne Felder für die Klassen 7 - 10 zusammengefasst. Dem hier vorliegenden Fachlehrplan sind nur die Erfahrungsfelder als Anhang beigefügt, in denen unmittelbar eine Lehrplananbindung gegeben ist.

Die Ausführungen zu jedem einzelnen Erfahrungsfeld sind unterteilt in:

1. Ziele

Hier werden übergeordnete Zielsetzungen beschrieben, die im Unterricht der Fächer neben den fachspezifischen Zielen als allgemeine Erziehungsziele bereits implizit oder explizit in den Lehrplänen verankert sind und wie sie sich teilweise auch aus dem grundlegenden Bil-

dungsauftrag der Schule ergeben. Bei der Arbeit in Projekten zu den jeweiligen Erfahrungsfeldern ist es daher notwendig, dass neben fachspezifischen Lernzielen übergeordnete Zielsetzungen erreicht werden.

2. Lehrplanbezüge

Hier werden, nach Fächern aufgespalten, die Lehrplananbindungen (z. T. verkürzt) wiedergegeben, bei denen fachimmanente Zielsetzungen durch die Arbeit im Erfahrungsfeld erreicht werden können (im Anhang an den Fachlehrplänen ist dabei das eigene Fach immer in der ersten Spalte zu finden; weisen sehr viele Fächer Möglichkeiten des Einbeziehens auf, so sind besonders ergiebige Beispiele ausgeführt, andere Fächer lediglich als weitere Kooperationspartner genannt). Es ergibt sich somit auch für fachfremde Lehrkräfte die Gelegenheit, rasch Einblicke in die Lehrpläne anderer Fächer zu nehmen, soweit sie sich auf dieses Erfahrungsfeld beziehen. Gezielte Absprachen mit den entsprechenden Fachkolleginnen und -kollegen sind daher leichter zu treffen als bisher.

3. Beispiele für Projektunterricht/Projekte

Diese Rubrik enthält eine Sammlung von Beispielen an, wie einzelne der o. g. Fächer in einem thematisch umrissenen Projekt gemeinsam sowohl jeweils relevante Fachinhalte als auch übergeordnete Zielsetzungen des Erfahrungsfeldes erreichen können.

4. Hinweise/ Außerschulische Partner

Die hier gegebenen Anregungen zu geeigneten außerschulischen Kooperationspartnern, und weitere allgemeine Zusatzinformationen haben Anregungs- und Beispielcharakter und bedürfen ständiger Erweiterung und Ergänzung beispielsweise durch Adressen regionaler Ansprechpartner.

Im fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht sollen die Schülerinnen und Schüler, zumindest exemplarisch,

- erfahren, dass für eine Lösung realitätsnaher Problemstellungen meist Aspekte aus verschiedenen Fächern, die einander ergänzen oder aber sich widersprechen und gegeneinander abgewogen werden müssen, zu berücksichtigen sind,
- Wissen und methodische Fähigkeiten, die im Fachunterricht erworben wurden, als Beiträge zur Lösung eines komplexen Problems einbringen und dadurch die Bedeutung des Gelernten für die Bewältigung lebensweltlicher Situationen erfahren,
- lernen, eine Problemstellung von verschiedenen Seiten zu beleuchten und Lösungsansätze nicht vorschnell und unkritisch auf die Verfahren eines bestimmten Faches einzuschränken,
- erfahren, dass die Zusammenführung verschiedener fachlicher Sichtweisen zu einem tieferen Verständnis eines Sachverhalts führen kann,
- die Bereitschaft und Fähigkeit entwickeln, zur Bearbeitung einer größeren, komplexen Problemstellung mit anderen zu kommunizieren und zu kooperieren,
- lernen, Problemlösungsprozesse möglichst selbständig zu strukturieren und zu organisieren, auch in Partner- oder Gruppenarbeit.

Projektvorschläge

1. Erfahrungsfeld: Umgang mit der belebten Natur

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Natur als Bereicherung im Sinne von Mitwelt empfinden.
- Erfahren, wie Menschen hier und anderswo der Natur begegnen.
- Kennen lernen, wie der Mensch das natürliche Potential seiner Umwelt zum Leben nutzt.
- Wahrnehmen, dass alle Lebewesen aufeinander angewiesen sind.
- Bereitschaft, sich für die Erhaltung der Umwelt aktiv einzusetzen.
- Verantwortung für Menschen und Umwelt übernehmen.
- Achtung vor dem Lebendigen. und Sinn für das Schöne in der Natur entwickeln.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Biologie	Sport	Musik	Evangelische Religion	Ethik
Bildnerische Darstellung von Natur und Landschaft als Ort individueller Erfahrung/ Erlebens, Bildnerische Darstellung von Natur/-Landschaft als Phantasieraum, Symbolbedeutung, z.B. "Garten Eden", Baumgeschichten in Mythologie und Symbolik, Naturverständnis von Indianern/Naturvölkern, Montageplastik/Objektkästen aus/mit Fundstücken, Naturzeichen (Blitz, Regenbogen ...), Naturelement und Kunstobjekte (Totempfahl, Talisman ...)	OS 1: Blütenpflanzen OS 2: Umgang mit Tieren und ihren Lebensansprüchen. OS 3: Fische und Amphibien- Reptilien OS 4: Vögel	2.7 Umweltaspekte im Sportunterricht: Die Natur ermöglicht sportliche Aktivitäten. Die Natur erfordert Einschränkungen bei bestimmten sportlichen Aktivitäten (z.B. Vermeidung von Lärm, Abfall)	3.1 Funktionale Musik Musik und Fantasie 3.5 Musik und Sprache Stimme und Experiment Lieder	Thema: Gottes Schöpfung - uns anvertraut 5/6 Natur mit allen Sinnen wahrnehmen Weltentstehungstheorien/-mythen Schöpfungsberichte der Bibel Bewahrung der Schöpfung	Lebenselement: Luft, Wasser, Boden (Heimat - Erde/ Wohnen) Aussterbende Pflanzen- und Tierarten / Regenwald (Heimat - Erde/ Wertschätzen) Tiere (Heimat für mich / Wertschätzen)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Wir begrünen den Schulhof/die Schulfassade.
- Wir legen einen Schulgarten/ eine Schmetterlingswiese an.
- Wir engagieren uns für den Vogelschutz.
- Wir übernehmen eine Baumpatenschaft.
- "... denn es fühlt wie du den Schmerz" (Tierschutz/Tierhaltung).
- Wir besuchen einen Bauernhof.
- Wir halten Haustiere und pflegen sie.
- Wir fahren mit Fahrrädern.
- Landschulheimaufenthalt.
- Das schwere Leben eines Stadtbaumes.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

u.a. Gärtnereien, Forstämter, Naturschutzverbände, Sportvereine, Sportfachverbände, Autoren und Autorinnen

1. Erfahrungsfeld: Umgang mit der belebten Natur

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

Lehrplanbezüge

Erdkunde

5.2, 5.3

Nutzung des Natur-
potentials

•

•

Beispiele für Projektunterricht (Projekte:)

1. Erfahrungsfeld: Umgang mit der belebten Natur

Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Natur als Bereicherung im Sinne von Mitwelt empfinden.
- Erkennen, wie Menschen die Natur nutzen, gefährden und schützen.
- Ökologische und ökonomische Gesichtspunkte beim Umgang mit der Natur kennen lernen.
- Erkennen, das alles Leben miteinander vernetzt ist.
- Bereitschaft fördern, sich für die Erhaltung der Umwelt aktiv einzusetzen.
- Verantwortung für Menschen und Umwelt übernehmen.
- Achtung vor dem Lebendigen und Sinn für das Schöne in der Natur entwickeln.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Biologie	Sport	Deutsch	Mathematik - Naturwissenschaften (RS)	Ethik
<p>Darstellungsmodi und Wirklichkeit: Ein Baum wird zum Kunstobjekt (Baurockgarten, C.F. Friedrich, v. Gogh ...)</p> <p>Idealisierung von Landschaft</p> <p>Landschaft in Fotografie und Werbung</p>	<p>HS 7/8.1 RS 7.1 Gy 7.1</p> <p>Wechselbeziehungen von Pflanzen und Tieren und unbelebter Natur in einem Ökosystem.</p>	<p>2.7</p> <p>Umweltaspekt im Sportunterricht: Verantwortungsvoller Umgang des Sportlers mit der Natur (z.B. Einhaltung zugewiesener Räume/Bereiche)</p>	<p>Fortführung der Aufgabenstellungen aus Klasse 5 - 6</p> <p>Sprechen: "Meditation" zu Naturbildern</p> <p>Schreiben: Statistiken/Schaubilder (verschiedene Darstellungen), Verbale Umsetzungen von Schaubildern (u.a. Waldschadensberichte), Verfassen kurzer appellierender/informierender/argumentierender Statements</p> <p>Umgang mit Texten: Naturlyrik, Lieder, Bildaussagen</p>	<p>6.1 Boden 6.2.2 Binnengewässer.</p>	<p>Bach- und Waldpatenschaften (Heimat - Erde/Lernen - Arbeiten)</p>

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Wir begrünen den Schulhof/die Schulfassade.
- Wir legen einen Schulgarten/eine Schmetterlingswiese.
- Wir übernehmen eine Bachpatenschaft/eine Baumpatenschaft.
- Anlage eines Biotops.
- Umweltbewusstes Kanufahren.
- Verantwortungsbewusstes Fahrradfahren im Gelände.
- Schullandheimaufenthalt.
- Wohin mit dem Hausmüll?
- Die Schulumgebung früher und heute.
- Einkaufen zum Wegwerfen.
-

Außerschulische Partner:

u.a. Gärtnereien, Forstämter, Naturschutzverbände, Sportvereine, Sportfachverbände, Autoren und Autorinnen, Fachleute bestimmter Berufsgruppen

Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

Lehrplanbezüge

Familienhaus- wesen (RS)	Erdkunde	Chemie	Geschichte		
Freizeit: Freizeitverhalten und Umweltbelastungen Haushalten: Bewusstes und kritisches Verbraucherverhalten	Gestaltung und Veränderung von Räumen durch den Menschen HS 8.1 RS 8.3 Gy 8.1 Erschließung und Umwertung von Räumen HS 7.3 RS 9.1 Gy 8.2 Eingriffe in den Naturhaushalt	HS 7.1 RS 8.1 Gy 8.1 Stoffe und ihre Eigenschaften	HS, RS/Gy: 1.1, 2: Lebensbedingungen in der Alt- und Jungsteinzeit HS, RS/Gy: 2.1 Eingriffe in den Naturhaushalt in den alten Hochkulturen HS 3.4 RS/Gy: 4.4 Umweltgefährdung und Zerstörung im römischen Reich HS 5.1, 2 RS/Gy 7.1, 2 Leben auf dem Land, in der Stadt HS 13.2 Ökologische Folgen von Massenproduktion und -konsum		

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-
-
-
-
-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

1. Erfahrungsfeld: Umgang mit der belebten Natur

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Natur als Bereicherung im Sinne von Mitwelt empfinden.
- Verstehen, dass Menschen die Natur nutzen, gefährden und schützen.
- Zusammenhänge von Naturnutzung, Naturzerstörung und -bewahrung verstehen und bewerten.
- Probleme der Vereinbarkeit ökologischer und ökonomischer Aspekte beim Umgang mit der Natur kennen lernen und erörtern.
- Bereitschaft, sich für die Erhaltung der Umwelt aktiv einzusetzen.
- Verantwortung für Menschen und Umwelt übernehmen.
- Achtung vor dem Lebendigen und Sinn für das Schöne in der Natur entwickeln.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Sport	Physik	Mathematik - Naturwissen- schaften (RS)	Chemie	Englisch
Naturmaterialien in der Architektur Problem Bereiche des Wohnbaues, z.B. Biohaus Gestaltungsbereiche, z.B. Laube Städtebauliche Elemente und Konzepte, z.B. Stadtbegrünung	2.7 Umweltaspekte im Sportunterricht in Verbindung mit 5.1.2 Beispiel für ein- und mehrtägige sportliche Aktivitäten im Einklang mit der Natur	HS 9.3 HS 10.2 Radioaktivität	6.3.1 Ökosysteme 6.3.2 Grundlagen der Biotechnologie	HS 9.2 Umweltchemie an aktuellen Themen HS 10.6 Umweltchemie RS 9.2 Chemie - Technik - Umwelt RS 8.3 Atombau-Modelle – PSE Gy 10.2 Säuren, Basen, Salze Gy 9.3 differenziertes Atommodell	4.2/5.2/6.2/7.2 Kritisches Wahrnehmen der eigenen Wirklichkeit Beschäftigung mit den Möglichkeiten und Grenzen unserer Technologien. Sensibilisierung für die Umwelt erfordert Auseinandersetzung mit unserer Versorgung und Entsorgung

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Simulieren, Nachvollziehen und/oder Bewerten einer Flurbereinigung in Schulortnähe.
- Bau einer Umweltlifasssäule.
- Umweltralley.
- Konservierung von Lebensmitteln.
- Schullandheimaufenthalt mit Sportschwerpunkt.
- Radioaktivität in unserer Umwelt.
- Renaturierung eines Biotops.
- Vorbereitung und ggf. Dokumentation einer bioethischen Diskussion mit Fachleuten.
- Landschaftsschutz im Nahraum.
- Grenzen des Wachstums.
- Verfassen eines Hörspiels und Präsentation desselben (z. B. über den regionalen Wirtschaftsraum) an der Partnerschule.
- Möglichkeiten der Schädlingsbekämpfung.

Außerschulische Partner:

u.a. Gärtnereien, Forstämter, Naturschutzverbände, Landwirte, Raumplaner, Sportvereine, Sportfachverbände, Autoren und Autorinnen, Fachleute einschlägiger Berufsgruppen.

1. Erfahrungsfeld: Umgang mit der belebten Natur

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

Lehrplanbezüge

Deutsch	Ethik		Biologie	Geschichte	Erdkunde
<p>Fortführung der Aufgabenstellungen aus Kl 7 - 8</p> <p>Sprechen: Gestaltung und Durchführung einer Umfrage</p> <p>Schreiben: Leserbrief Beschreibung und Kommentierung des Projektes für eine interessierte Öffentlichkeit, Gestaltung von Natur- und Gedankenlyrik</p> <p>Umgang mit Texten: Herauslösen der Autorposition in expository wie fiktionalen Texten Naturerleben in verschiedenen Epochen.</p>	<p>Öko-Ethos (Heimat - Erde/ Wertschätzen)</p>		<p>HS 9.4 Schüler planen ein Naturschutzprojekt</p>	<p>HS 22.4 Verschärfung der ökologischen Probleme im 20. Jh.</p> <p>RS/Gy 15.3 Industrialisierung und Ökologie</p> <p>RS/Gy 25.4 Verschärfung der ökologischen Probleme weltweit</p>	<p>HS 10.1 RS 10.4 Gy 10.3 Die Grenzen der Erde als Lebensraum des Menschen HS 9.1 RS 10.1 Gy 10.1 Landschaftsschutz</p>

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-
-
-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

3. Erfahrungsfeld: Wasser

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Das Wasser als Ort der Lebensentstehung und als Lebensgrundlage kennenlernen.
- Nutzungsarten von Wasser kennen lernen.
- Körpererfahrung in und mit Wasser machen.
- Bewegungsarten im Wasser beobachten und erproben.
- Das Wasser als komplexen und gefährdeten Lebensraum erfahren.
- Einsicht in die Notwendigkeit Wasser zu schützen.
- Bereitschaft zum verantwortungsvollen Umgang mit Wasser entwickeln.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Biologie	Erdkunde	Sport	Evangelische Religion	Ethik
<p>Der eigene Lebensraum (NE, Kl 5)</p> <p>Bildnerische Darstellungen nach individueller Erfahrung und das Erleben von Hochwasser, Naturschutzgebieten, Freizeit und Sport am Wasser</p> <p>AB: Bildfolgen/Malerei (OS)</p>	<p>OS 3.1/ 3.2 Fische leben, Amphibien entwickeln sich im Wasser</p> <p>OS 4.1 Feuchtbiotope sind gefährdete Lebensräume</p> <p>OS 4.1 Manche Vogelarten sind an das Leben im und am Wasser angepasst</p>	<p>5.1 Niederschläge in verschiedenen Klimazonen</p> <p>5.2 Das Meer als Versorgungsraum</p>	<p>3.2.2.4 Schwimmen Körpererfahrung (Auftrieb, Vortrieb, Absinken, Frieren, Atmen),</p> <p>Anwendung von Hygienemaßnahmen,</p> <p>Sicherheit im Wasser (Erwerb von Schwimmabzeichen)</p> <p>Spielerische Bewegungsformen im Wasser</p>	<p>Gottes Schöpfung - uns anvertraut: Bewahrung der Schöpfung am Beispiel Wasser</p>	<p>Lebenselemente: Luft, Wasser, Boden (Heimat - Erde/-Wohnen)</p> <p>Feste (Heimat - Tradition/ Verehren)</p> <p>Historische und religiöse Stätten (Heimat - Tradition/ Wohnen)</p>

Beispiele für Projektunterricht/ Projekte:

- Erforschung von Flora, Fauna und ökologischen Zusammenhängen in verschiedenen Feuchtbiotopen.
- Wasser in anderen Kulturen.
- Ein Wasserfest feiern.
- Unsere Wasserverschwendung - Möglichkeiten des Wassersparens in Schule/Haushalt/persönliche Wasserbilanz.
- Das Lehrschwimmbecken als Erlebnisbad.
- Trinkwassergewinnung.
- Bau und Betrieb einer Wetterstation.
- Wasser - lebenserhaltend/ lebensbedrohend?
- Wir beobachten das Wetter (Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Niederschläge ...).
- Magisch-rituelle, religiöse Bedeutung von Wasser in unterschiedlichen Kulturen und Religionen.
- Das Meer als Lebensraum.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Kläranlage, Wasserwerk, Feuerwehr, Naturschutzverbände

3. Erfahrungsfeld: Wasser

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

Lehrplanbezüge

	Katholische Religion	Physik/Chemie			
	Beim Namen gerufen: Taufe und Firmung Symbole z.B. Wasser - Zeichenhandlung	6.2 Vorkommen und Bedeutung von Wasser, Wasserverschmutzung, Wasserreinigung			

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

3. Erfahrungsfeld: Wasser

Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Das Wasser als Ort der Lebensentstehung und als Lebensgrundlage kennen.
- Nutzungsarten von Wasser kennen.
- Gefahren im und auf dem Wasser richtig einschätzen.
- Binnengewässer nach unterschiedlichen Gesichtspunkten klassifizieren und bewerten.
- Wasser und Gewässer als komplexe und gefährdete Lebensbereiche erfahren.
- Bereitschaft zum verantwortungsvollen Umgang mit Wasser entwickeln.
- Kräfte des Wassers kennen lernen.
- Bildung und Bedeutung des Grundwassers verstehen.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Chemie	Physik	Biologie	Sport	
VUW, Kl. 7 Gewässerschutz/ Massentourismus: Gestaltung von Broschüren, Fotodokumentationen, Plakate, Fotografien, Manipulationen in der Darstellung der Umwelt (Postkarten) AB: Schrift, Kl. 7 Malerei, Kl.8 Collagen	HS 7.1 Stoffeigenschaften HS 7.2 Wasser als chemische Verbindung HS 8 Salze in Wasser RS 8.2 Synthese und Analyse von Wasser RS 8.1 Gy 8.1 Trennmethoden RS 8.4 Lösemittleigenschaften Gy 8.3 Reaktion von Oxiden mit Wasser	HS 8.1 Aggregatzustände HS 8.1 Druck	HS 7/8.1 RS 7.1 Gy 7.1 Die Bedeutung des Waldes für den Wasserhaushalt. RS 7.2 Einzeller unter dem Mikroskop.	3.2.2.4 Schwimmen Anwendung von Bade- und Sicherheitsregeln Körpersteuerung im Wasser Tauchen	

Beispiele für Projektunterricht/ Projekte:

- Das Leben im Wassertropfen.
- Wassersport.
- Wetterbeobachtungen (Niederschläge, Luftfeuchtigkeit, Temperatur).
- Bau und Betrieb einer Wetterstation.
- Teilnahme am Projekt "Drinking water in Europe" der ASE.
- Teilnahme am Projekt G.R.E.E.N.
- Erstellen einer Gewässerkarte der Region.
- Anlage und Pflege eines Schulteichs.
- Wasser - lebenserhaltend/lebensbedrohend?
- Bachpatenschaften.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Kläranlage, Wetterstation, Wasserwerk, Schwimm- und Wassersportvereine, Naturschutzverbände.

3. Erfahrungsfeld: Wasser
Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

Lehrplanbezüge					
Ethik	Mathematik/ Naturwissen- schaften (RS)	Geschichte	Erdkunde		
Bach- und Waldpa- tenschaften (Heimat - Erde/Lernen/Arbei- ten)	6.2.1 Wasser 6.2.2 Binnengewässer	HS, RS/Gy 2.1 Wasserregulierung in den antiken Hoch- kulturen HS 3.2 RS/Gy 4.2 Bedeutung der Was- serwege HS 5.2 RS/Gy 7.2 Trinkwasserprobleme in den Städten HS 8.2 Bedeutung des Was- sers für die Industria- lisierung	HS 7.3 RS 8.2 Gy 7.2 Naturbedingungen in ihrer Bedeutung für den Menschen		

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

3. Erfahrungsfeld: Wasser

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Zusammenhänge im Lebensraum Wasser untersuchen, erfassen und verstehen.
- Verantwortungsvoll mit Wasser umgehen.
- Verständnis für die Notwendigkeit des Gewässerschutzes entwickeln.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Chemie	Physik	Erdkunde	Englisch	Biologie
Objektanalyse (Anhang K. 7 - 10), z.B. Zeichnungen zur Rheinromantik oder C.D. Friedrich: "Eismeer"	HS 9.2 HS 10.6 RS 10.5 Waschmittel HS 8 RS 9.2 Saurer Regen Gy 9.2 Halogenide Gy 10.2 Säure, Basen und Salze	HS 9.3 Radioaktivität	Wasserschutz als Teilbereich von Landschafts- und Umweltschutz	6.2 Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen und geographischen Fragestellungen	HS 9.5 Einzeller unter dem Mikroskop HS 9.3 RS 10.2 Gy 10.5 Leben hat sich im Wasser entwickelt

Beispiele für Projektunterricht/ Projekte:

- Regenwasser - mehr als Abwasser! (z.B. Bau einer Regenwasseranlage).
- Erforschung von Flora, Fauna und ökologischen Zusammenhängen in verschiedenen Feuchtbiotopen und Gewässern.
- Schwimmen in Naturgewässern.
- Ein Naturschutzgebiet im Heimatraum.
- Austausch von Informationen, z. B. mit Partnerschulen, über die Bedeutung des Wassers für die Heimatregion.

Hinweise/Außerschulische Partner:

Chemisches Untersuchungsamt, Umweltbehörden, DLRG, Naturschutzverbände, lokale chemische Unternehmen.

3. Erfahrungsfeld: Wasser

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

Lehrplanbezüge

Sport	Geschichte	Mathematik- Naturwissen- schaften (RS)			
3.2.2.4 Schwimmen Verschiedene Fortbe- wegungsarten im Wasser (Techniken für Schnell-, Ausdauer und Ret- tungsschwimmern) Selbstrettung	RS/Gy 15.2 Bedeutung des Was- sers für die Industria- lisierung	6.3.1 Ökosysteme			

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

6. Erfahrungsfeld: Lebensraum und Verkehr

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Toleranzhaltung gegenüber Fremdem/Andersartigem aufbauen.
- Geographische und kulturhistorische Voraussetzungen der Verkehrsentwicklung kennen.
- Verständnis für geographische und soziale Zusammenhänge entwickeln.
- Für die eigene Region als Brennpunkt historisch-politisch-sozialer Gegebenheiten und Entwicklungen sensibilisiert werden.
- Möglichkeiten der Schadstoffbegrenzung und/oder Vermeidung kennen.
- Sich mit der Verkehrsentwicklung unter Einbezug des eigenen Verhaltens kritisch auseinandersetzen.
- Verkehr als Element der arbeitsteiligen Wirtschaft erkennen.
- Möglichkeiten und Grenzen der Verkehrsvermeidung kennen lernen.
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede fremder und eigener Lebensweisen, Normen, Werte und Denkmuster erfahren und verstehen.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Deutsch	Chemie	Französisch	Englisch	Erdkunde
Analyse und Dokumentation der eigenen topografischen Situation in Plänen und Fotodarstellungen	Sprechen: referieren, interviewen... (u.a. Verkehrsdichte - Wohnqualität diskutieren)	HS 9.1 Belastung durch Kohlenwasserstoffe (Abgaskatalysator)	Sozio-kulturelle Kenntnisse und Einsichten: Zentralismus und Föderalismus, kulturelles Leben, Lebensqualität, Austauschbeziehungen/Partnerschaften	Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit der jeweiligen Partnerländer	HS 9.1 RS 10.1 Gy 10.1 Verkehrsplanung in der Heimatregion
Städtebauliche Konzeptionen	Schreiben: argumentierendes Schreiben (u.a. Leserbrief/ Erörterung)	RS 10.2 Kohlenwasserstoffe als Heiz- und Kraftstoffe		Fähigkeit der Verständigung mit anderen, die Englisch als Muttersprache oder als "lingua franca" benutzen	
Nutzungsqualitäten des öffentlichen Bereiches	Umgang mit Texten: Sachtexte (auch aus Fachzeitschriften)	Gy 10.3 Erdgas und Erdöl als Energieträger		Gegenseitiges Verstehen und Verständigen zwischen den Kulturen.	
Stadtgestalt als Widerspiegelung gesellschaftlicher Verhältnisse (Architektur 9)	Textvergleiche, ... Reiseberichte aus verschiedenen Epochen, Statistiken, Diagramme, Cartoons, ... Rechtschreibung: Schreibung von Fremdwörtern und Fachbegriffen Sprachbetrachtung und Grammatik: Fachsprache, Abkürzungen, Konnotationen			Landeskundliche Einblicke	
				Entwicklung der Urteils- und Handlungsfähigkeit als Voraussetzung für ein ausgeprägtes Weltverständnis.	

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Entwicklung der Heimatregion.
- Klassenfahrt (Schüleraustausch, Orientierungswandern, Wanderfahrt auf dem Wasser).
- Wir setzen uns für einen Fahrradweg ein.
- Wir mischen uns ein: Pro und Contra Umgehungsstraße.
- Erstellen einer Fotoreihe/eines regionalen Reiseführers bzw. Stadtführers über die Heimatregion
- Eine historische Persönlichkeit/ein historisches Gebäude erzählt.
- Verkehrszählung und deren Auswertung.
- "Wer Joghurt isst, erzeugt Verkehr!"
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Zusammenarbeit mit örtlichen Behörden, Fremdenverkehrsbüros, Zeitzeugen

6. Erfahrungsfeld: Lebensraum und Verkehr
Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

Lehrplanbezüge

Physik	Ethik		Geschichte		
HS 9.2 Steuern und Regeln HS 9.3 Radioaktivität HS 10.1 Bewegung HS 10.2 Radioaktive Strahlung HS 10.4 Nachrichtenübermittlung HS 9.1 Schall als Erlebnis	Straßenverkehr III (Heimat für uns/ Wohnen) Ressourcen und Handel (Heimat - Erde/ Konsumieren) peer group (Heimat für uns / Wertschätzen)		RS/Gy 15.2 Verflechtung der Wirtschaftsräume im 19. Jh.		

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-
-
-
-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

7. Erfahrungsfeld: Selbstfindung

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Bewusstmachen, dass Bewegung zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden beiträgt.
- Mit Veränderungen in der Pubertät vertraut machen und die Selbstakzeptanz fördern.
- Erkennen der Stärken und Schwächen der eigenen Person.
- Erfahren, dass jeder Einzelne wichtig ist.
- Individuelle Bewertung von Erfolg und Misserfolg.
- Entspannende und anregende Wirkungen der Musik spüren.
- Die positive Wirkung von Stille erfahren.
- Sich mit Idolen und ihrer Vorbildfunktion kritisch auseinandersetzen.
- Eigene Wertmaßstäbe setzen lernen.
- Körpersprache als Ausdrucks- und Gestaltungsmittel erfahren.
- Grenzen für die eigene Person setzen lernen.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Biologie	Deutsch	Sport	Evangelische Religion	Ethik
<p>Formen und Darstellungen vom Zusammenleben (ML, Kl. 5)</p> <p>Selbstdarstellung</p> <p>AB - OS: Malerei, Zeichnung, Textil</p>	<p>In der Bewegung den eigenen Körper erfahren OS 5.1/5.2/5.3</p> <p>Körperliche und seelische Veränderungen wahrnehmend und akzeptieren OS 6.1</p>	<p>Sprechen: Phantasiereisen, Konfliktlösungsstrategien</p> <p>Schreiben: Absprachen und Regeln formulieren, lyrische Gestaltungsversuche</p> <p>Umgang mit Texten: Kinderbücher (z.B. Kevin Henke: Und dann kam Joselle)</p>	<p>3.2.2 Sportarten im Bereich A Geräteturnen Gymnastik und Tanz, Leichtathletik, Schwimmen) in Verbindung mit</p> <p>2.4 Koedukation sowie</p> <p>2.6 Gesundheitsaspekte im Sportunterricht Körpererfahrung</p> <p>(Spiele)</p>	<p>Wir leben und lernen zusammen Ich - meine Wünsche und Ängste</p> <p>Ich bin wichtig</p> <p>Ich übernehme Verantwortung.</p>	<p>Mein Zimmer (Heimat für mich/ Wohnen)</p> <p>Spielzeug (Heimat für mich/ Spielen)</p> <p>Schule/Freizeit (Heimat für mich/ Lernen/ Arbeiten)</p> <p>Techno (Heimat für mich/ Konsumieren)</p> <p>Lesen/ Bücher (Heimat für mich/ Konsumieren)</p> <p>Tiere (Heimat für mich/ Wertschätzen)</p> <p>Sexualität I: Ich werde ein Mann/ eine Frau (Heimat für uns/ Spielen)</p> <p>Trends (Heimat für uns/ Konsumieren)</p> <p>Freundschaft (Heimat für uns/ Wertschätzen)</p>

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Das bin ich - Sich erfahren in Meditation, Sport, Spiel, Pantomime und künstlerischer Gestaltung
- Grenzen - wichtig für jeden.
- Spielen einmal anders - z.B. Spiele ohne Sieger.
- Eine Woche im Leben der Gruppe ...
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

7. Erfahrungsfeld: Selbstfindung

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

Lehrplanbezüge

Erdkunde	Katholische Religion				
5.3 Andere Lebensformen auf der Erde	Feste und Feiern Alle Jahre wieder Geburtstag, Feiern kann man nicht allein Unterwegs zur Freiheit Befreiende Macht Gottes Beim Namen geru- fen: Taufe, Fir- mung Firmung: bewusste Entscheidung für den Glauben				

• **Beispiele für Projektunterricht/Projekte:**

-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

7. Erfahrungsfeld: Selbstfindung

Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

- Bewusstmachen, was zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden beiträgt.
- Stärken und Schwächen der eigenen Person erkennen.
- Individuelle Bewertung von Erfolg und Misserfolg lernen.
- Leistungsgrenzen des eigenen Körpers erfahren.
- Die Wirkung von natürlichen und künstlerischen Selbstäußerungen erfahren.
- Rollen als Anregung zum Nachdenken über das eigene Verhalten verstehen.
- Sich mit Idolen und ihrer Vorbildfunktion kritisch auseinandersetzen.
- Sexualität als Teil des Ichs begreifen.
- Sich mit dem Einfluss von Gruppen auseinandersetzen.
- Grenzen für die eigene Person setzen.
- Fähigkeit zu Freundschaft und Liebe als Teil des Ichs erkennen.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Deutsch	Englisch	Biologie	Musik	
Phänomene aktueller Jugendästhetik (Individualisierung) Vorbild und Selbstbild (Selbstdarstellung) Individuelle Gestaltung von Kleidung und Accessoires (Textil 7.9)	<p>Schreiben: Selbstdarstellungen/ auch verfremdet, innere Monologe/ Tagebucheinträge, Briefe, sich in ein Buch hineinschreiben, Gestaltung lyrischer Texte (z.B. zu einem Kinderbild/ Ich</p> <p>Umgang mit Texten: Jugendbücher, die Selbstfindung oder das Entwickeln von Einstellungen thematisieren (z.B. de Zanger: Dann eben mit Gewalt)</p>	<p>4.2/5.2/6.2/7.2 Freizeit und Privatleben (Alltagssituationen wie Familie und Partnerschaft und Sport)</p> <p>Freizeitgestaltung, Schule und Berufsorientierung</p>	<p>HS 9.2 RS 10.1 Gy 10.4 Körperliche und seelische Veränderungen wahrnehmen und akzeptieren</p>	<p>4.3 (HS, RS, Gy) Musik der Jugend-szene: Songs und Stars</p> <p>4.7 (HS, RS, Gy) Musik verschiedener Kulturen: Meditation oder Ekstase?</p> <p>5.4 (Gy) Musik und Bewegung: Bewegung und Ausdruck</p>	

Beispiele für Projektunterricht/ Projekte:

- Idole - Sein und Schein.
- Körpersprache.
- Wie sollte ein Jugendzentrum aussehen.
- Selbstdarstellungen.
- Grenzziehungen in Rollenspielen.
- Fragen an Dr. Ratgeber.
- Grenzerfahrungen (Erlebnispädagogische Projekte).
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Selbsthilfegruppen

Erfahrungsfeld: Selbstfindung

Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

Lehrplanbezüge

Ethik	Sport				
Elternhaus (Heimat für mich/Wohnen) Idole - Ideale (Heimat für mich/ Wertschätzen) Sexualität II: Erste Liebe (Heimat für uns/ Spielen) Shopping (Heimat für uns/ Konsumieren) Eigentum (Heimat für uns/ Wertschätzen) Bedürfnisbefriedigung - Fasten (Heimat - Tradition/Konsumieren)	3.2.2 Sportarten im Bereich A (Geräteturnen, Gymnastik und Tanz, Leichtathletik, Schwimmen) in Verbindung mit 2.4 Koedukation sowie 2.6 Gesundheitsaspekte im Sportunterricht Körpererfahrung				

Beispiele für Projektunterricht/ Projekte:

Hinweise/Außerschulische Partner:

10. Erfahrungsfeld: Sucht und Abhängigkeit

Klassenstufe: 7- 10

Ziele:

- Bewusstmachen, dass Menschsein physische, geistige, psychische und soziale Dimensionen umfasst.
- Gesundheit als Ausdruck der Harmonie von physischen, geistigen, psychischen und sozialen Faktoren begreifen
- Verständnis aufbauen, dass sich menschliche Entwicklung im Spannungsfeld von Autonomie und Integration vollzieht.
- Methoden zur Selbstwahrnehmung im Umgang mit sich selbst, mit anderen Menschen kennen.
- Einschränkungen und Konflikte als Bestandteil menschlicher Existenz verstehen.
- Methoden, mit Schwierigkeiten konstruktiv umzugehen, einüben.
- Funktion stoffgebundener und stoffungebundener Sucht im privaten und gesellschaftlichen Leben kennen.
- Begreifen, dass jeder durch seinen Umgang mit Rauschmitteln sein Leben und unter Umständen das anderer beeinflusst.
-

Lehrplanbezüge					
Bildende Kunst	Chemie	Sozialkunde	Musik	Ethik	Biologie
soziale Aspekte und kulturelle Aspekte bei Riten und Kulturen (Individualisierung Kl 9)	HS 10.4 RS 10.4 Gy 10.3 Alkohole	HS 1.4 RS 1.1 Gy 1.1 Individuum - Gruppe, z.B. Abhängigkeit von einer Sekte	HS 4.1.3 RS 5.1.3 Gy 6.1.3 Musik der Jugendszene: Songs und Stars HS 4.1.7 RS 5.1.7 Gy 6.1.7 Musik verschiedener Kulturen: Meditation oder Ekstase?	7/8: PC-Spiele (Heimat für mich/ Konsumieren) Idole/ Ideale (Heimat für mich/ Wertschätzen) 9/10: Alte und neue religiöse Bewegungen (Heimat -Tradition/ Wertschätzen) Video/ Filme (Heimat für mich/ Konsumieren) Körperkult (Heimat für mich/ Wertschätzen) Mode (Heimat für mich/ Wertschätzen) Drogen (Heimat für mich/ Konsumieren)	HS 7/8.2; 9.1 RS 9.2; 9.3 Gy 10.2 Sucht hat viele Ursachen HS 9.1 RS 9.2, 9.3 Gy 10.2 Psychische und persönlichkeitsverändernde Wirkungen von stoffgebundenen und stoffungebundenen Rauschmitteln.

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Der Druck der Gruppe.
- Leben und Lernen in unserer Schule - gesundheitsfördernde und krankmachende Bedingungen.
- Meditation und Entspannungstechniken.
- Idole -Leitbilder - Vorbilder.
- "Jeder nur einen winzigen Schluck!" (Umgang mit Alkohol)
- Legalisierte Drogen aus gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und individueller Sicht.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Drogenberater, Beratungsstellen, Fachkliniken,

Broschüre "Suchtvorbeugung" (zu beziehen durch das MBWW).

10. Erfahrungsfeld: Sucht und Abhängigkeit

Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

Lehrplanbezüge

Englisch	Sport	Deutsch	
4.2/5.2/6.2/7.2 Gesundheit und Umwelt.	2.6 Gesundheitsaspekte im Sportunterricht. 3.1 Sportunterricht in der Übergangsphase von der Grundschule zu weiterführenden Schulen 3.2.2 Sportarten im Bereich A 3.2.3 Sportarten im Bereich B 4.1 Arbeitsgemeinschaften 4.4 Kooperation zwischen Schule und Verein	Schreiben für sich selbst, freies Schreiben (Schreiben 7-8) Bücher als Schreib- anlass (Schreiben 7-8) thematisch gebundene Jugendbücher (Lesen 9 - 10) Jugendsendungen, Werbespots (9 - 10)	

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-
-
-
-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

11. Erfahrungsfeld: Lebenszeiten - Von der Kindheit zum Alter

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Erkennen, dass sich die Leistungsfähigkeit von Organen im Laufe des Lebens ändert, dass dies mit psychischen Veränderungen einhergehen und Auswirkungen auf die Lebensführung haben kann.
- Kindheit in anderen Kulturen kennenlernen.
- Bereitschaft zu einführender, toleranter und helfender Solidarität und Achtung der Menschenwürde entwickeln.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Erdkunde	Evangelische Religion	Katholische Religion	Ethik	
Formen und Darstellungen vom Zusammenleben (ML, Kl. 5) Familienbilder, Bildergeschichten, Portraitszeichnen (von der Kindheit zum Alter) AB - OS Objektanalyse, Bildfolgen	Lebenssituationen in verschiedenen Räumen Kindheit in verschiedenen Natur- und Kulturräumen. Unterschiede im Nord-Süd-Gegensatz OS 5.2, 5.3	Gerechtigkeit für die Kinder der Welt (Arbeits-) Alltag von Kindern Freundschaft hat viele Gesichter Freunde, die anders sind - alte Menschen	Feste und Feiern Nicht jede Feier ist erfreulich Gemeinde wie Jesus sie will Aufgabe einer Gemeinde	Sexualität I (Heimat für uns/spielen) Spielzeug (Heimat für mich/spielen) Kinderarbeit (Heimat Erde/lernen und arbeiten)	

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Zusammenleben der Generationen - früher und heute.
- Voneinander lernen - Generationen im Gespräch.
- Kindheiten.
- Kinderspielzeug heute und früher - hier und anderswo.
- Gemeinsame Aktivitäten von Jung und Alt (Wanderungen, Feste, Gottesdienst, Sport u.a.).
- Gestaltung einer Ausstellung zum Thema Kindheit.
- Wohnen (Bedürfnisse von Kindern).
- Gewalt gegen Kinder (Expertenbefragung), z.B. Sozialarbeiter, Richter.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

UN-Charta des Kindes; Zeitzeugen; Kontakte zu Diakonie, Caritas, Lebenshilfe; Museen und Friedhöfe

11. Erfahrungsfeld: Lebenszeiten - Von der Kindheit zum Alter

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Erkennen, dass sich die Leistungsfähigkeit von Organen im Laufe des Lebens ändert, dass dies mit psychischen Veränderungen einhergehen und Auswirkungen auf die Lebensführung haben kann.
- Kindheit in anderen Kulturen kennenlernen.
- Bereitschaft zu einführender, toleranter und helfender Solidarität und Achtung der Menschenwürde entwickeln.
-

Lehrplanbezüge

Biologie	Deutsch				
OS 6 Körperliche und seelische Veränderungen in der Pubertät	Sprechen: Rollenspiele Schreiben: Briefe, Briefpartnerschaften, Klassentagebücher gestalten, Geschichten, Märchen u.a. für Kindergartenkinder schreiben Umgang mit Texten: Kinderbücher zum Thema				

11. Erfahrungsfeld: Lebenszeiten - Von der Kindheit zum Alter

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Erkennen, dass sich die Leistungsfähigkeit von Organen im Laufe des Lebens ändern, dass dies mit psychischen Veränderungen einhergehen und Auswirkungen auf die Lebensführung haben kann.
- Bereitschaft zu einfühlender, toleranter und helfender Solidarität und Achtung vor der Menschenwürde zeigen.
- Sich mit Lebensentwürfen auseinandersetzen.
- Altersabhängige Rollenklischees erkennen und kritisch mit ihnen umgehen.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Erdkunde	Geschichte	Sozialkunde	Französisch	
Objektanalyse: Rembrandts Selbstbildnisse	HS 9.2 RS 10.4 Gy 10.3 Kindheit in verschiedenen Natur- und Kulturräumen. Unterschiede im Nord-Süd-Gegensatz	RS/Gy 20 (Rechte Seiten): "Die gute Stube"	Gy 9 Kindheit als prägende Entwicklungsphase	Gy 10.1.4 RS 10.1.4 Soziokulturelle Kenntnisse und Einsichten Gy 9.1.4 RS 9.1.4 Selbstbestimmung und Abhängigkeit in Familie und Gesellschaft Freunde, Familie und Zusammenleben.	

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Gemeinsame Aktivitäten von Jung und Alt (Wanderungen, Feste, Gottesdienst, Sport u.a.).
- Analyse von Werbung im Hinblick auf Jugend und Alter als Werbeträger.
- Wir betreuen ältere Bürger der Gemeinde.
- Die Haut im Spiegel des Alters, der Lebensumstände, der Mode, der Pflege.
- Voneinander lernen - Generationen im Gespräch.
- Zusammenleben der Generationen - früher und heute.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Zeitzeugen; Diakonie, Caritas, Lebenshilfe; Museen, Friedhöfe.

11. Erfahrungsfeld: Lebenszeiten - Von der Kindheit bis zum Alter

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

Lehrplanbezüge

	Deutsch	Ethik	Biologie	
	Fortführung der Aufgabenstellungen aus Kl. 7 - 8	Sexualität III (Heimat für uns/spielen) Altenhilfe (Heimat - Tradition / lernen und arbeiten) Sterbekulturen (Heimat - Tradition / Wertschätzen)	HS 9.2 RS 10.1 Gy 10.4 Formen des menschlichen Sexualverhaltens sind abhängig von Lebensalter und Veranlagung RS 9.1, 9.2 Sinnesorgane Nerven- und Hormonsystem	

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

12. Erfahrungsfeld:Medien

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Die Eigenarten verschiedener Medienformen (Printmedien/Auditive Medien/Audio-visuelle Medien/Interaktive Medien) kennen.
- Einzelne Medien verstehen, gestalten und einsetzen lernen.
- Medien als Bestandteil gegenwärtiger Lebenswirklichkeit verstehen und ihre Verbreitung und Wirkung bewusst wahrnehmen.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Englisch	Mathematik	Deutsch	Evangelische Religion	Ethik
<p>Kenntnis des Abbildungscharakters und der relativen Wirklichkeitstreue von Fotos/ Repros</p> <p>Kenntnis, dass ausgesuchtes Fotomaterial unter Beachtung von Farb-, Form- und Ordnungsbeziehungen assoziativ umgedeutet werden kann und einen neuen Sinnzusammenhang ergibt.</p> <p>Fähigkeit, bestimmte Materialien entsprechend der jeweiligen Aussageabsicht auszuwählen, sich durch Materialien zu Gestaltungsideen anregen zu lassen und eine themenbezogene Fotomontage/Collage herzustellen.</p> <p>Beachtung der formalen Abstimmung der Teile</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hell - Dunkel • Stofflichkeit • Linienführung • Farbigkeit • Größen-/ Bedeutungsverhältnis 	<p>A. 3.2.4 Sprachliche Fähigkeiten in wirklichkeitsnahen Situationen erproben und erweitern</p> <p>englischsprachige Schülerzeitschriften</p> <p>Presse, Funk und Fernsehen</p> <p>A. 5.1.1. Fähigkeit, visualisierte Kommunikationszusammenhänge, wie sie durch die Medien Fernsehen, Film bzw. Video vermittelt werden, zu erfassen</p> <p>A. 5.2. Für alle Schularten verbindlicher Hauptthemenbereich: ... Fernsehen, Computer, Radio und andere Medien</p>	<p>Lehrplanentwurf ITG</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ein Computersystem handhaben können. 2. Erfahren, wie der Algorithmus in ein Programm übertragen werden kann. 3. Ein Programm auf dem Computer realisieren. <p>Das Fach Mathematik soll erste Voraussetzungen schaffen, dass der Computer auch in anderen Fächern eingesetzt werden kann.</p>	<p>Kap. V. 1.1 Medienerziehung Presse, Presseerzeugnisse, Jugendzeitschriften (rezeptiv und gestaltend)</p> <p>Auditive Medien: spezifische Mittel der auditiven Darstellungsformen erfassen; Erzählformen in Hörspielszenen umsetzen</p> <p>Audio-visuelle Medien: Medienkonsum, Werbespots, Zeichentrick, Tierfilm; individueller Mediengebrauch untersuchen, Darstellungsformen, Mittel und ihre Wirkungen darstellen.</p> <p>Computer und neue Kommunikationstechniken, Lernspiele: Mittel und ihr Wirkungen darstellen, Schreibprogramme anwenden.</p>	<p>Freundschaft hat viele Gesichter Gemeinsame Freizeitgestaltung</p>	<p>Fernsehen (Heimat für mich/ Konsumieren)</p>

Mögliche Projekte:

- Früher - Heute - Morgen - Möglichkeiten der Nachrichtenübermittlung erproben.
- Ein Thema in unterschiedlichen Medien darstellen.
- Medien, die uns umgeben.
- "Medienkonsum", z.B. in der Klasse, Jahrgangsstufe, Schule.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Nutzung themenbezogener Informationsstränge (auch über Internet), Medienzentren und Bildstellen, Verlagshaus, Rundfunkanstalten, Buchhandlungen..

12. Erfahrungsfeld:Medien

Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Medien technisch handhaben können.
- Medien verstehen und nutzen lernen.
- Medien gestalten und einsetzen lernen.
- Medien auswählen und auswerten lernen.
- Die Verbreitung und Wirkung von Medien kennen lernen.
- Medien im gesellschaftlichen Zusammenhang sehen lernen.

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Physik		Musik	Deutsch	Sozialkunde
<p>Kenntnis unterschiedlicher Medien und -angebote; Fähigkeit, Angebote bewusst für die folgenden Bereiche auszuwerten und zu beurteilen</p> <p>Unterhaltung und Vergnügen (Jugendzeitschriften, Theater, Fernsehen, Spiele)</p> <p>Kommunikation (Gespräche, Briefe, Telefon, Internet)</p> <p>Problemlösung und Bildung (Fachzeitschriften, Dokumentarfilme, Computersimulation); Kenntnis unterschiedlicher Präsentationsformen (Bilder, Modell, Symbol), spezifische Machart und Ausdrucksmöglichkeiten; Bewusstsein, dass in Medien präsente Wirklichkeit immer subjektiv geprägte, interesselitete Wirklichkeit ist; Fähigkeit, durch eigene Gestaltungsversuche moderne Medien kreativ einzusetzen; Bereitschaft, durch praktische Medienarbeit Abstand von unreflektierter Medienrezeption zu gewinnen.-</p>	<p>Gy 8.4 Fotoapparat, Fotografie Simulation</p>		<p>Funktionale Musik: Funktion als Programm, Baustein "Musik und Werbung" Wissen um die Wirkung von Musik und deren Auslösemechanismen</p> <p>Musik verschiedener Kulturen: Original und Bearbeitung; Einsicht in die gegenseitige Beeinflussung der Musikkulturen, die Funktion der Medien in Zusammenhang der Veränderung und Verschmelzung von Musikkulturen diskutieren.</p>	<p>Kap V. 2.1 Medienerziehung Presse: Presseerzeugnisse - Zeitung als Institution, spezielle Jugendpresse</p> <p>Autitutive Medien: Programmangebote, Reportagen, Intentionen, Hörspiel, Hör szenen, Jugendsendungen, Werbespots, "Pausenradio" Audio-visuelle Medien: Film, Unterhaltungssendung, Videoclip, Werbespot, Jugendsendung, Eigenproduktionen</p> <p>Computer und neue Kommunikationstechniken: hard- und software.</p>	<p>HS/ RS 8.4 Gy 9.5 Umgang mit Massenmedien 1. Wie informiere ich mich durch Medien (Fakten - Nachrichten - Meinungen) 2. Werden wir richtig informiert? (Information - Manipulation) 3. Wie gehen wir mit den neuen Medien vernünftig um? Wie wirken sich die elektronischen Medien und Kommunikationstechniken auf das Leben der Menschen aus? (Wirklichkeit aus zweiter Hand - persönliche Erfahrung) 4. Wie können die Medien ihre Aufgabe in der Demokratie erfüllen? (Medienfreiheit - Kontrolle).</p>
<p>Weitere Fächer</p> <p>Englisch, Ethik, Französisch, Arbeitslehre (HS) Bildende Kunst / Werken (WPF) Gesellschaftslehre (IGS) Mathematik</p>					

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Einen Werbespot produzieren, bearbeiten oder verfremden.
- Gestalten einer Klassen-/Schülerzeitung oder homepage.
- Teilnahme an internationalen Projekten, auch via Internet.
- Nachrichtenübermittlung früher - heute - morgen.
- Leben ohne Medien?
- Sinnvolle Freizeitgestaltung mit dem PC.

12. Erfahrungsfeld: Medien

Klassenstufe: 7 - 8

Ziele

Lehrplanbezüge

Englisch	Ethik	Chemie	
<p>B. 3.2.6 Aufbau von Arbeitstechniken zur Nutzung von Informationssystemen (kompetent, ohne Hilfen) Nutzung der Hilfs- und Werkzeugfunktion des Computers; Erwerb der Fähigkeit, mit diesem Medium angemessen umzugehen und seine Einsatzmöglichkeiten (auch die Grenzen) zunehmend selbst einzuschätzen; mit der wachsenden Informationsflut durch Steuerung der eigenen Wahrnehmungs- und Erkundungsvorgänge gezielt umzugehen.</p> <p>B. 4.2 Inhaltsbereich "Politics and Business" - Thematisierung von Medien und Werbung, die in der Lebenswelt der Jugendlichen eine erhebliche Rolle spielen.</p>	<p>PC Spiele (Heimat für mich/ Konsumieren)</p> <p>Idole - Ideale (Heimat für mich/ Wertschätzen)</p> <p>Science Fiktion (Heimat - Erde/ Spielen)</p>	<p>ITG KI 8 Simulation zum Teilchenmodell (Aggregatzustände, Diffusion)</p> <p>1. Mit Simulationssoftware umgehen können</p> <p>2. Möglichkeiten und Grenzen der Computersimulation erfahren</p>	

12.Erfahrungsfeld:Medien

Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

Lehrplanbezüge

Französisch	Arbeitslehre (HS)	Bildende Kunst/ Werken (Wahlpf. HS)	Gesellschaftslehre (IGS)	Mathematik
<p>Selbstbestimmung und Abhängigkeit</p> <p>Interessen und Freizeitgestaltung</p> <p>Medien und kulturelles Leben reflektierter Umgang mit Medien</p> <p>zielgerichtetes Nutzen der Medien</p> <p>Erkennen des Einflusses der Medien auf die eigene Lebenswirklichkeit</p> <p>Lebensqualität und Konsum</p>	<p>Berufswahlvorbereitung in Technik, Haushalt, Wirtschaft:</p> <p>Sachgerechte Handhabung eines Computersystems und -programmes</p> <p>Chancen und Risiken an mit Informationstechniken ausgestatteten Arbeitsplätzen</p> <p>ITG - Lehrgang</p>	<p>Grafik, Druck, Werbung:</p> <p>Kenntnis unterschiedlicher Druckverfahren</p> <p>Fähigkeit einen bildnerischen Sinnzusammenhang auf Situationen und Zielgruppen bezogen herzustellen</p> <p>Auflagendruck eines mehrfarbigen Werbeplakates</p>	<p>Themenbereich "Mädchen und Jungen" (Verhaltensmuster, Orientierung, Rollenbilder)</p> <p>Rollenklischees in Medien (z.B. Werbung Karikaturen)</p> <p>Jugendliche in ihren eigenen Welten (z.B. Medienwelten, Soap Operas, Spartenprogramme, Video- und Computerspiele..)</p> <p>Themenbereich 11: Umgang mit Massenmedien, Freizeitindustrie, Medienkultur</p> <p>Formen der Herrschafts- und Machtausübung und ihre Kontrolle</p> <p>Menschenrechte und Massenmedien</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Mediennutzung im Alltag 2. Aufbau und Gliederung der Medien 3. Medien zwischen Information, Unterhaltung und Manipulation 4. Medien und Macht 5. Massenmedien als "Vierte Gewalt" 6. Medien als heimliche Erzieher 7. Technologische Veränderung der Medien und ihre Gefahren 8. Medienkonsum als Suchtverhalten, Fluchtraum, Kompensation oder Belastung 	<p>ITG K1 8</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Elementare Techniken im Umgang mit Unterrichtssoftware kennen und anwenden 2. Einsatz von Standardsoftware 3. Den Computer als universelle Maschine erfahren

12. Erfahrungsfeld: Medien

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Sich der Medien als unverzichtbarem Bestandteil gegenwärtiger Lebenswirklichkeit bewusst werden.
- Vor- und Nachteile von Medien einschätzen lernen.
- Auswirkungen des Medienkonsums auf privates, gesellschaftliches und politisches Leben erfahren.
- Verantwortlichen Umgang mit Medien entwickeln.
- Bereitschaft, mit Daten verantwortlich umzugehen.
- Bereitschaft zu interkulturellem Lernen auch via Internet.
- Unterschiede von sinnlich-konkreter und virtueller Wirklichkeit erfassen.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Englisch	Sozialkunde	Geschichte	Musik	
HS Kl 9 Medien der Kommunikation für RS und Gy identisch mit Kl 7 - 8	vgl. Klassenstufen 7 - 8	Gy 9.5 HS/RS identisch mit Kl. 7 - 8	HS 18 RS/ Gy: 21 Thema: Nationalsozialismus: Massenwirkung mit Hilfe moderner Massenkommunikationsmittel: Rundfunk, Fotos, Wochenschau, Film Propaganda und Demagogie als Mittel der Massenbeeinflussung	Musik der Jugend-szene Charts und Revivals Verbreitung der Charts über die Medien, Regulationsmechanismen der Verkaufshitparade Musikproduktion, Computerunterstützte Musikproduktion	

Mögliche Projekte:

- Nachrichtenübermittlung früher - heute - morgen.
- Teilnahme an internationalen Schulprojekten.
- Medien, die lügen - Möglichkeiten der manipulierten Wirklichkeit.
- Mediengestützte Präsentationstechniken.
- Alltag in Washington (oder einer anderen Stadt) und in meiner Stadt - Internet-Projekt
- Schülerinnen und Schüler gestalten eine Seite einer Tageszeitung.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Nutzung themenbezogener Informationsstränge (auch über Internet)
Zusammenarbeit mit ausländischen Schulen
Rundfunkanstalten, Fernsehanstalten, Verlagshäuser, Redaktionen.

12. Erfahrungsfeld: Medien

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

Lehrplanbezüge

Physik	Chemie	Erdkunde	Ethik	Arbeitslehre (HS)	Deutsch
<p>HS 9.1 Akustik Verfahren zur Schallaufzeichnung Geschichte der Schallaufzeichnung Von der Wachswalze zur CD Schall wirkt auf Menschen ein Schall als Erlebnis</p> <p>HS 9.2 Sozio-kulturelle Problemkreise (Unterhaltungselektronik, Verbund von Datenbanken)</p> <p>HS 10.4, 10.5 Funk, Radio, Fernsehen ...; Vernetzung; Taschenrechner, PC, Übertragungsketten, wirtschaftliche, technische und kulturelle Aspekte Vom Sender zum Empfänger: Kommunikationsverfahren und -wege</p> <p>Gy 10.4 Magnetfeld elektrischer Ströme</p>	<p>ITG Gy KI 9 1. Messdaten mit einem Computersystem erfassen 2. Messdatenerfassung diskutieren</p>	<p>ITG KI 10 1. Veränderungen von Berufen und Berufsbildern kennen lernen 2. Den Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechniken als Merkmal leistungsfähiger Volkswirtschaften erkennen</p>	<p>Multimedia (Heimat für mich/ Spielen)</p> <p>Video/ Filme (Heimat für mich/ Konsumieren)</p> <p>Internet (Heimat - Erde/ Spielen)</p>	<p>KI 9 vgl. Klassenstufe 7 - 8</p>	<p>Kapitel V 3.1. Mediennutzung</p>

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-
-

13. Erfahrungsfeld: Leben in der Gemeinschaft

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Gemeinschaft als Voraussetzung und Einschränkung menschlichen Lebens erfahren.
- Erkennen, dass Regeln Voraussetzung für das Zusammenleben sind.
- Entdecken, wie Gemeinschaft ermöglicht bzw. verhindert werden kann.
- Sprache sachgerecht und verantwortungsvoll (gemeinschaftsfördernd) anwenden.
- Sensibilität für andere/fremde Verhaltensweisen und Normen.
- Leistungsunterschiede akzeptieren lernen und Strategien der Arbeitsteilung erproben.
- Toleranz gegenüber anderen (abweichenden) Verhaltensweisen und Wertvorstellungen üben.
- Verantwortung für den eigenen Standpunkt und das eigene Verhalten übernehmen.
- Sich für Grundwerte einsetzen lernen.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Englisch	Musik	Sport	Evangelische Religion	Ethik
<p>Formen und Darstellungen vom Zusammenleben: Familienbilder, Schulbilder (Soziale Bezüge..), Klischee und Wirklichkeit</p> <p>Darstellungen von Konflikten/ Konfliktlösungen in TV-Serien, Plakaten, Gemälden</p> <p>Selbstdarstellungen/ Gruppenbilder/ Klassengalerie</p>	<p>Verständigung in kommunikativen Situationen.</p> <p>Wege zur friedlichen Lösung von Konflikten.</p>	<p>3.5 Musik und Sprache: Lieder</p> <p>3.7 Musik verschiedener Kulturen: "Lieder und Anlässe"</p>	<p>3.1 Sportunterricht in der Übergangsphase von der Grundschule zu weiterführenden Schulen</p> <p>3.2.3 Sportarten im Bereich B (Sportspiele)</p> <p>2.5 Sicherheitsaspekte im Sportunterricht</p> <p>2.7 Umweltaspekte im Sportunterricht</p> <p>4. Schulsport im außerunterrichtlichen Kontext</p>	<p>Wir leben und lernen zusammen</p> <p>Regeln des Zusammenlebens</p> <p>Konfliktsituationen und ihre Lösungsmöglichkeiten</p> <p>Jeder Einzelne ist für die Gemeinschaft wichtig</p>	<p>Sexualität I (Heimat für uns/ Spielen)</p> <p>Schule (Heimat Tradition/ Lernen und Arbeiten)</p> <p>Gemeinde (Heimat - Tradition/ Wohnen)</p> <p>Sport und Vereinsleben (Heimat- Tradition/ Spielen)</p>

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Planung und Durchführung der Klassenraumgestaltung.
- Erlebnisparcours: Spielefest.
- Einstudieren und Aufführen eines Theaterstückes (selbstverfasste Spielsequenzen).
- Eine Klassenordnung/ einen Klassenvertrag erarbeiten.
- Ich für die Gemeinschaft - z.B. Klassensprecher.
- Wandertag/Schullandheimaufenthalt planen und gestalten.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Gemeinnützige Vereine (Feuerwehr, Jugendrotkreuz...), Sportvereine, Kirchengemeinden

13. Erfahrungsfeld: Leben in der Gemeinschaft

Klassenstufe: 5- 6

Ziele:

Lehrplanbezüge

	Katholische Religion	Deutsch			
	<p>Gemeinde wie Jesus sie will Merkmale der christlichen Kontrastgesellschaft</p> <p>Miteinander - füreinander leben Streitschlichtung im Alltag, in der Gemeinde</p> <p>Regeln des Zusammenlebens</p>	<p>Schreiben: Entwicklung gemeinsamer Gesprächsregeln,</p> <p>Umgang mit Texten: gemeinsame Arbeit am Text, Argumentationen, Einbindung von Kinder- und Jugendliteratur zu dieser Thematik. (z. B. kurze Geschichten von Ursula Wölfel)</p>			

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

15. Erfahrungsfeld: Demokratie und Menschenrechte

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Die Notwendigkeit von Ordnungsprinzipien des Zusammenlebens einsehen.
- Mechanismen von Meinungs- und Entscheidungsbildung sowie Vorkehrungen zur Konfliktregelung in einer Demokratie kennen lernen.
- Einsehen, dass die Vorstellung von der Menschenwürde zu den Grundwerten demokratischer Verfassungen gehört.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Erdkunde		Englisch	Deutsch	Ethik
Foto/Film/Fernsehen: medialer Umgang mit Wirklichkeit Medienerziehung: praktische Medienarbeit/reflektierte Medienrezeption (Kl. 7 - 9)	HS 10.1 RS 10.4 Gy 10.3 Teufelskreis der Armut		4.2/5.2/6.2/7.2 Wege zur friedlichen Lösung von Konflikten 3.2.1 Bereitschaft zur Kooperation und Fähigkeit zur sozialen Integration	Diskussionsregeln, Abstimmungen, Literatur der Dritten Welt/auch Frauenliteratur	Demokratie/ Menschenrechte (Heimat - Tradition/ Wohnen)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Ich bin Fremder in jedem anderen Land.
- Lern- und Lebensort Schule.
- Wir setzen uns ein für in der Klasse, in der Schule, in der Gemeinde - Zuständigkeiten, Eingriffsmöglichkeiten, Hilfen.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Partnerschulen, Stadt-/Kreisverwaltung, Gemeinden, Amnesty International, Ausländerbeauftragte, Hilfsorganisationen, Landes- und Bundeszentrale für politische Bildung,

15. Erfahrungsfeld: Demokratie und Menschenrechte

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

Lehrplanbezüge

Sozialkunde	Geschichte				
HS K1 8 RS K1 9 Gy K1 9 Recht und Rechtsprechung	RS/Gy 11 Menschenrechte RS/Gy 13.2, 3 Bürgerliche Revolution in Europa				
HS K1 9 RS K1 10 Gy K1 10 Friedenssicherung als Aufgabe internationaler Politik	HS 20.2 RS/Gy 23.2 Zwei deutsche Staaten				

• Beispiele für Projektunterricht/Projekte

-
-

16. Erfahrungsfeld: Verhältnis der Geschlechter

Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Erkennen, dass Entwicklungsvorgänge unterschiedlich verlaufen.
- Einsicht, dass das psycho-biologische Phänomen der Verliebtheit in verschiedenen Kulturkreisen und Zivilisationsformen jeweils spezifische Formung erfahren hat und noch erfährt.
- Einflüsse von Medien- und Kulturindustrie auf hedonistische Vorstellungen und Wertorientierungen kritisch hinterfragen und sich eine an personaler Würde und Verantwortungsbewusstsein orientierte Einstellung erarbeiten.
- Ungleichbehandlung der Geschlechter als ein Problem unserer Gesellschaft erkennen.
-

Lehrplanbezüge:

Bildende Kunst	Erdkunde	Englisch	Sport		Ethik
<p>Rollenbilder von Mann und Frau im Alltag und in den Medien (GD, Kl. 7): Objektanalyse von Alltagsfotografien und Werbefotos</p> <p>Collagen zu persönlichen Vorstellungen von Mann und Frau:</p> <p>Schminken, Abgipsen eigener Körperteile: Objektanalyse Kl. 7 - 10 (AB),</p> <p>Collagen, Fotomontagen</p>	<p>HS 8.1 RS 8.2, 8.3 Gy 8.1, 8.2 Mann und Frau in verschiedenen Kulturkreisen</p>	<p>B.1 Aktive Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit der Partnerländer</p> <p>B. 3.2.1 vgl. Klasse 5 - 6</p>	<p>2.4 Koedukation im Sportunterricht</p> <p>3.2.2.4 Schwimmen</p> <p>3.2.3 Sportarten im Bereich B (Sportspiele)</p>		<p>Idole/ Ideale (Heimat für mich/ Wertschätzen)</p> <p>Sexualität II: Erste Liebe (Heimat für uns/ Spielen)</p> <p>Hausarbeit (Heimat für uns/ lernen / Arbeiten)</p>

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- "Der gerechte Mehrkampf" (Jungen tanzen mit - Mädchen spielen Fußball); Videokassette über Verhaltensmuster beim Ballspiel erarbeiten.
- Die Rollen der Frau, z. B. in Indien/in Lateinamerika/in China.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

16. Erfahrungsfeld: Verhältnis der Geschlechter

Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

-
-
-
-
-
-
-

Lehrplanbezüge

Geschichte	Deutsch				
HS, RS/Gy 1 Formen der Arbeitsteilung HS 12 "Der Staat als Kasernenhof" HS 13 Kindheit und Jugend in der industriellen Revolution	Sprechen: Analyse unterschiedlicher Lebensgewohnheiten Schreiben: Selbstdarstellungen, innere Monologe, fiktive Dialoge Umgang mit Texten: Trivialromane (Liebesromane, Western) Jugendliteratur (aus verschiedenen Kulturkreisen) szenisch-dialogische Texte - Textvergleiche von Texten aus unterschiedlichen Epochen, Jugendzeitschriften/Ratgeber/Fragen an Dr. Sommer/Annoncen				

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-
-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

16. Erfahrungsfeld: Verhältnis der Geschlechter

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Einsehen, dass das psycho-biologische Phänomen der Verliebtheit in verschiedenen Kulturkreisen und Zivilisationsformen jeweils spezifische Formung erfahren hat und noch erfährt.
- Einflüsse von Medien- und Kulturindustrie auf Vorstellungen und Wertorientierungen kritisch hinterfragen und sich eine an personaler Würde und Verantwortungsbewusstsein orientierte Einstellung erarbeiten.
- Unterschiedliche Wertschätzung der Geschlechter als ein Problem erkennen und damit umgehen können.
- Unterschiedlicher Lebenswirklichkeiten von Jungen und Mädchen sowie von Männern und Frauen in verschiedenen Kulturkreisen kennen.
- Eigene und andere Lebensentwürfe reflektieren.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Deutsch	Französisch	Geschichte	Sport	Biologie
Objektanalyse (Anhang, Kl. 7 - 10): Beispiel: Hannah Höch "Die Braut" u.a.	<p>Sprechen: Analyse unterschiedlicher Lesegewohnheiten</p> <p>Schreiben: Selbstdarstellungen, innere Monologe, fiktive Dialoge</p> <p>Umgang mit Texten: Trivialromane (Liebesromane, Western), Liebeslyrik, Jugendliteratur (aus verschiedenen Kulturkreisen) szenisch-dialogische Texte – Textvergleiche von Texten aus unterschiedlichen Epochen, Jugendzeitschriften/ Ratgeber/Fragen an Dr. Sommer/Annoncen, geschlechtsspezifische Titel, Bezeichnungen, Sexismus in der dt. Sprache</p>	<p>Gy 10.1.4 RS 10.1.4 Soziokulturelle Kenntnisse und Einsichten:</p> <p>Selbstbestimmung und Abhängigkeit in Familie und Gesellschaft</p> <p>Geschlechterrolle und Partnerschaft.</p>	<p>RS/Gy 14 "Der Staat als Kasernenhof"</p> <p>RS/Gy 15.3. Auflösung traditioneller Bindungen im 19. Jh.</p> <p>RS/Gy 16 "Kindheit und Jugend"</p> <p>RS/Gy 20. "Die gute Stube"</p>	<p>2.4 Koedukation im Sportunterricht</p> <p>3.2.2.2 Gymnastik und Tanz</p> <p>3.2.3 Sportarten im Bereich B (Sportspiele)</p> <p>3.2.2.4 Schwimmen</p>	<p>HS 9.2 RS 10.1 Gy 10.4 Sexualität im Spannungsfeld eigener Wünsche und gesellschaftlicher Normen</p>

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- "Der gerechte Mehrkampf" (Jungen tanzen mit - Mädchen spielen Fußball).
- Frauenbild/ Männerbild in verschiedenen Medien (z.B. Lehrwerk, Frauenzeitschriften, Männermagazine, Werbung).
- Dokumentation des Alltags von Frauen/Männern.
- "Frauen und Kinder zuerst ...!"
- Kommunikationsprobleme zwischen Jungen und Mädchen im Alltag.
- Stellung der Frau/des Mannes in anderen Ländern/Kulturen/im Wandel der Zeit.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Authentische Materialien, Schulfernsehen (S 3).

16. Erfahrungsfeld: Verhältnis der Geschlechter

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

Lehrplanbezüge

	Englisch	Ethik
	B. 1 Aktive Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit der Partnerländer	Sexualität III (Heimat für uns / spielen) Körperkult (Heimat für mich / wertschätzen) Mode (Heimat für mich / Wertschätzen) Berufe und Berufsrolle (Heimat für uns - Lernen/ Arbeiten) peer group (Heimat für uns / Wertschätzen)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

17. Erfahrungsfeld: Multikulturelle Gesellschaft

Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Gemeinsamkeiten und Unterschieden fremder und eigener Lebensweisen kennen lernen.
- Eigene und fremde kulturellen Lebenswirklichkeiten, Normen und Werte erfahren, ver- und bestehen, relativieren und wertschätzen.
- Einblick in das Spannungsfeld von Toleranz/Engagement und Indifferenz/Fanatizismus gewinnen.
- Erfahren und Einsehen, dass Fremdsprachenkenntnisse über die Verständigung das Verstehen erleichtern.
- Die vielfältigen Wurzeln europäischer Kultur erkennen.
- Kulturelle Identität als integrationsfördernd und -hemmend erkennen.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Erdkunde	Musik	Sport	Französisch	Ethik
<p>Bildhafte Aufbereitung individueller Erfahrungen mit Ausländern in Bezug auf Wohnen, Kleidung, Gebräuche.</p> <p>Vorurteile und Klischeebildung in Bildwerken der Kunst/Medien, z.B. auf Ansichtskarten/-Souvenirs, Reisekataloge, der "Mohr".</p> <p>Einflüsse anderer Kulturen auf die deutsche/europäische Kunst.</p> <p>Künstler erfahrungen mit anderen Kulturen (Gauguin, Delacroix, Klee, Picasso...)</p> <p>Rassismus z.B. in Karikaturen, Kunst des Nationalsozialismus, Werbung...</p>	<p>HS 8.1 RS 8.3 Gy 8.1</p> <p>Lebensformen in verschiedenen Kulturkreisen</p>	<p>HS 4.1.7 RS 5.1.7 Gy:6.1.7</p> <p>Musik verschiedener Kulturen: Meditation oder Ekstase? Tonsysteme und Instrumente</p>	<p>3.2.2.2 Gymnastik und Tanz: Erfassen typischer Stilrichtungen in der Folklore, im Jazz und Pop</p> <p>3.2.2.4 Schwimmen Toleranz im Hinblick auf die besonderen Bedingungen der Schülerinnen und Schüler anderer Kulturkreise</p>	<p>GY 9.1.4 RS 9.1.4</p> <p>Soziokulturelle Kenntnisse und Einsichten:</p> <p>Freunde, Familie und Zusammenleben</p> <p>Interessen und Freizeitgestaltung</p> <p>Ferien und Verreisen</p>	<p>Vielfalt und Einheit Europas (Heimat für uns/ Wertschätzen)</p> <p>Konflikte und Konfliktregelung (Heimat - Tradition/ Wohnen)</p> <p>Tourismus (Heimat - Erde/ Konsumieren)</p>

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Tänze, Spiele und Gebräuche aus anderen Regionen, Ländern und Kulturen.
- Informationsaustausch zwischen Schulen aus anderen Ländern.
- Multikulturelles Musik- oder Theaterfest in der Schule.
- Schüler/in sein, z. B. in USA, Indien und Peru.
- Jugendbegegnungen (Austausch, internationale Treffen, ggfs. am "dritten Ort").
- Darstellung von Tagesabläufen und/oder Freizeitaktivitäten in Text, Bild, Audio/Video.
- Freiheiten, Gebote und Verbote für Jugendliche in verschiedenen Ländern/Kulturen.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Vereinigungen anderer Nationalitäten, z.B. Spanischer Elternverein, Deutsch-italienische Gesellschaft, Deutsch-polnischer Freundeskreis, Zusammenarbeit mit ausländischen Partnerschulen und Internationalen Institutionen wie Institut Francais, Deutsch-französisches Jugendwerk, Groupement Européen des Ardennes et de L'Eifel, British Council, Amerikahäuser; Besuch von Moscheen und Synagogen.

17. Erfahrungsfeld: Multikulturelle Gesellschaft

Klassenstufe: 7 -8

Ziele:

Lehrplanbezüge

Familienhaus- wesen (RS)		Musik	Sozialkunde	Deutsch	
Freizeit: Kennenlernen anderer Menschen, Länder, Kulturen Soziales Handeln		4.7 (HS, RS, Gy) Musik verschiede- ner Kulturen: Me- ditation oder Ekstase? Tonsysteme und In- strumente	HS Kl 7, Thema 2.3 RS Kl 8, Thema 2.3 Gy Kl 9, Thema 2.3 Lebensweise von An- gehörigen anderer Kulturen, Probleme des Zu- sammenlebens	Schreiben: lyrische Texte mit fremdsprachlichen Passagen, Gestaltung von Zu- kunftsvisionen (aus der Sicht der Schü- lerinnen und Schüler verschiedener Kultur- kreise) Umgang mit Tex- ten: Jugendbücher (z.B. "Oya" von K. Kö- nig/H.Straubel/K. Taylan)	

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

18. Erfahrungsfeld: Zukunftsvisionen und -perspektiven

Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

- Den Menschen zugleich als Subjekt und Objekt von Veränderungen erkennen.
- Einsicht in die Gefährdung der Bewohnbarkeit der Erde
- Das an Konsum und rücksichtsloser Vernutzung orientierte Denken kritisch zu hinterfragen.
- Bereits sein, Erkenntnisse zur Erhaltung der Lebensgrundlagen zu akzeptieren und umzusetzen.
- Die Zukunft als positive Herausforderung annehmen und realistische Visionen entwickeln können.
- Erkennen, dass sich durch Globalisierung die Lebensbedingungen für das Individuum und die Gesellschaft entscheiden verändern.

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Chemie		Englisch	Sozialkunde	Biologie
Gestaltung von Wohnbauten (KI 9)	Gy 10.3 Kohlenwasserstoffe und Derivate		4.2/5.2/ 6.2/7.2 Möglichkeiten und Grenzen neuer Technologien.	HS 8. Thema RS/Gy 10. Thema Einblick in Vorstellungen und Modelle der Weiterentwicklung der EU.	HS 9.6/10.3 RS 9.3/10.2 Gy 10.1/10.3/10.5 Alte und neue Infektionskrankheiten bedrohen die Gesundheit.
Architektur und Städtebau (KI. 9)	RS 8.2 Wasserstofftechnologie		Europäische Integration, Globalismus als Auslöser für Veränderungen im Wohlfahrtsstaat, in der Arbeitswelt und in der Lebenswelt der Jugendlichen beschreiben	Können internationale Konflikte gerecht geregelt werden?	Züchtung nimmt Einfluss auf Pflanzen und Tierarten
Produktgestaltung (KI. 7 - 9)	RS 9.2 Rauchgasentschwefelung			9/10: Themen 7, 8, 9, 10 Interessenpluralität politischer Entscheidungen	Gentechnologie - ein Weg zur Menschenzüchtung?
Darstellungsformen in Utopien durch moderne Medien (KI.7 - 10)	RS 9.1 Verbrennungsprodukte und Schadstoffe			Europäischer Integrationsprozess	
	Gy 10.2 Säuren, Basen, Salze			Regelung überregionaler Konflikte	
	HS 10.3 Alkane, Alkene, Alkine			Einsicht in Kriegsverhinderungsstrategien	
				Einblick in Spannungen zwischen Rechtsstaat und Sozialstaat	

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Schreibwerkstatt: Zukunft hat Vergangenheit.
- Chancen umweltfreundlicher Energien.
- Die Vereinigten Staaten von Europa?
- Umweltschonende Nutzung fossiler Energieträger.
- Umweltfreundliche Mobilität?
- Zukunftswerkstatt: Unsere Schule/ unsere Gemeinde/ Unser Land/ Europa/ die Welt im Jahr 2100.
- Von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft am Beispiel der eigenen Gemeinde.
- „Schöne neue Welt“ - Zukunft in unseren Händen.

Hinweise/Außerschulische Partner:

Jugendbuchautoren, Raumplaner; Verwaltung; Gesundheitsamt, Forschungsinstitute, Bauernhof.

18. Erfahrungsfeld: Zukunftsperspektiven und -visionen

Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

Lehrplanbezüge

	Mathematik-Naturwissenschaften (RS)	Deutsch	Erdkunde	Ethik	
	7/8: 6.3.1 Luft 7/8: 6.3.2 Erdatmosphäre 9/10: 6.3.1 Ökologie 9/10: 6.3.2 Grundlagen der Biotechnologie	Sprechen: Argumentieren Schreiben: Freies Schreiben, Schreibwerkstatt: Zukunftsvisionen, Stellung nehmen. Umgang mit Texten: themengebundene fiktionale und nichtfiktionale Texte (Science fiction) Medienerziehung: (neue Medien, Filme)	HS 8.1 RS 8.3 Gy 8.1 Erschließung und Umwertung von Räumen HS 7.3 RS 9.1 Gy 8.2 Eingriffe in den Naturhaushalt	Allgemeinbildung/ Zukunftsbildung (Heimat - Erde/ Lernen/ Arbeiten) Ressourcen und Handel (Heimat Erde/ Konsumieren) Eine Welt (Heimat - Erde/ Wertschätzen) Öko-Ethos (Heimat - Erde/ Wertschätzen)	

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-
-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

19. Erfahrungsfeld: Europa

Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Die Vielfalt europäischer Räume kennen lernen.
- Einblick in unterschiedliche, gleiche oder ähnlichen Lebensformen der Menschen in Europa gewinnen.
- Erfahren und einsehen, dass Fremdsprachenkenntnisse über die Verständigung das Verstehen erleichtern.
- Die Bereitschaft stärken, durch reale Erfahrungen eigene Vorstellungen zu relativieren.
- Einblick in das Spannungsverhältnis zwischen regionalen Eigenheiten und gesamteuropäischen Gemeinsamkeiten gewinnen.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Bildende Kunst	Erdkunde	Englisch	Mathematik - Naturwissenschaften (RS)	Ethik
Grundkenntnisse europäischer Kunst: Objekte und Abbildungen aus unterschiedlichen europäischen Regionen und Zeiten (von Vorgeschichte bis heute) in Mythos, Kult, Schmuck, Fetisch. Epochentypische Merkmale	Kulturelle Vielfalt in Europa. z.B. in Baudenkmalern, Malerei, Theater, Tanz ... Einflüsse anderer Kulturen auf die europäische Kunst: Plastik (Afrika, Ozeanien ...), Schmuckformen (Arabien, Irland ...), Schrift (japanische Pinselschrift, Arabesken), Expressionismus (jap. Holzschnitte), Kubismus (Afrika ...)	HS 7.4 RS 8.4 Gy 7.3 Länder und Regionen Europas	B. 2.1 Verständigung in kommunikativen Situationen B. 2.2 Einblick in landes- und kulturkundliche Sachverhalte B. 4.2 Auseinandersetzung mit anderen Kulturbereichen im Vergleich mit der eigenen Lebenswirklichkeit.	6.2.1 Wasser 6.2.2 Binnengewässer 6.3.1 Luft 6.4 Energie	Vielfalt und Einheit Europas (Heimat - / Wertschätzen) Tourismus (Heimat - Erde/Konsumieren)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Teilnahme an Teilprojekten des internationalen Schulprojektes "Science across Europe" der Association for Science Education (ASE): Drinking water in Europe/ Global warming/ Acid Rain over Europe/ Renewable Energy in Europe/What did you eat?/Using energy at home.
- Urlaubsverkehr in Europa.
- Wir knüpfen Kontakte zu einer Partnerschule.
- Schüleraustausch: von der Vorbereitung über die Teilnahme bis zur Auswertung.
- Bei uns - bei euch: Feste, Feiertage und Gebräuche (z.B. Erstellen eines Würfel- oder Quartettspiels).
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Partnerschulen, Verwaltung, Europäische Gremien und Institute

19. Erfahrungsfeld: Europa
Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

Lehrplanbezüge

	Geschichte	Deutsch			
	HS 3 RS/Gy 4 Römisches Reich HS 4 RS/Gy 6 Europa im Mittelalter	Sprechen: Planungs- und Bilanzgespräche, sich vorstellen, diskutieren, Schreiben: Steckbriefe, Kontaktanzeigen, Einladungen, Umgang mit Texten: Kinderliteratur, Sachtexte Sprachbetrachtung: adressatenbezogene Anreden.			

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-
-
-
-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

19. Erfahrungsfeld: Europa

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Kenntnis von Faktoren, die Europas Landschaften und Wirtschaftsräume prägen.
- Einblick in unter unterschiedliche, gleiche oder ähnliche Lebensformen in Europa gewinnen.
- Die bereits bestehenden engen Verbindungen in Europa kennen.
- Erfahren und einsehen, dass Fremdsprachenkenntnisse über die Verständigung das Verstehen erleichtern..
- Bereit sein, durch reale Erfahrung eigene Vorstellungen zu relativieren.
- Das Spannungsverhältnis zwischen regionalen Eigenheiten und gesamteuropäischen Gemeinsamkeiten kennen und damit umgehen können.
- Einblick in Dauer und Wandel allgemeineuropäischer Wertvorstellungen gewinnen.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Französisch	Englisch	Erdkunde	Ethik
Grundkenntnisse europäischer Kunst: Objekte und Abbildungen aus unterschiedlichen europäischen Regionen und Zeiten (von Vorgeschichte bis heute) in Mythos, Kult, Schmuck, Fetisch. Epochentypische Merkmale.	GY 10.1.4 RS 10.1.4 Soziokulturelle Kenntnisse und Einsichten: Beruf und Zukunftsperspektiven Jugendbegegnungen (-austausch) Frankreich und Deutschland in Europa	B. 1 Verständigung und gegenseitiges Verstehen im zusammenwachsenden Europa B. 1 Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit Europa B. 2.2 Kenntnisse und Einsichten in landes- und kulturkundliche Sachverhalte B. 3.2.1 Bereitschaft zur sozialen Verantwortung durch Entwicklung der Fähigkeit zu urteilen, zu handeln, gemeinsam zu planen und zu entscheiden. B. 4.2/5.2/6.2/7.2 Einbindung in Europa und die Welt B. 4.2/5.2/6.2/7.2 Topographie des Zielsprachenlandes.	HS 9.1 Strukturen im Wirtschaftsraum Deutschland/Europa/Welt RS 10.2 GY 10.2 Strukturwandel im Wirtschaftsraum Europa	Alte und neue religiöse Bewegungen (Heimat -Tradition/ Wertschätzen) Allgemeinbildung/ Zukunftsbildung (Heimat - Erde/- Lernen/ Arbeiten)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Teilnahme an europäischen Schulprojekten.
- Kontakte/ Schüleraustausch mit einer Partnerschule.
- Ein grenzüberschreitender Wirtschaftsraum (z.B. Saar-Lor-Lux)
- Europa in unserer Waren- und Konsumwelt.
- Grenzübergreifende Wettbewerbe nicht gegen- sondern miteinander.
- Europäische Bildungsprojekte.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Partnerschulen, Verwaltung, Einsatz moderner Medien, europäische Gremien und Institute

19. Erfahrungsfeld: Europa

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

Lehrplanbezüge

Musik	Geschichte	Erdkunde	Sozialkunde	Deutsch	
RS 5.2.6 Gy 6.2.7 Musik verschiedener Kulturen: Original und Bearbeitung	HS 3 RS/ Gy 4 Römisches Reich HS 4 RS/Gy 6 Europa im Mittelalter HS 21 RS/Gy 24 Europa auf dem Weg zur Einheit	HS 9.1 RS 10.2 Gy 10.2 Strukturwandel im Wirtschaftsraum Europa	HS 9 RS/ Gy 10 Der europäische Einigungsprozess und das Zusammenleben der Menschen - Beitrag zur internationalen Verständigung	Sprechen: Planungs- und Bilanzgespräche . sich vorstellen, diskutieren, Schreiben: Steckbriefe, Kontaktanzeigen, Einladungen, Umgang mit Texten: Kinderliteratur, Sachtexte Sprachbetrachtung: adressatenbezogene Anreden.	

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

22. Erfahrungsfeld: Leben in der Einen Welt

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Kenntnis der Vielfalt der Lebensformen auf der Erde.
- Kennenlernen und Vergleichen von Kindheiten unter unterschiedlichen Lebensbedingungen.
- Entdecken, dass es Kinder gibt, deren grundlegende Bedürfnisse nicht befriedigt werden.
- Erproben von Möglichkeiten, sich für Menschen in Not zu engagieren.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Erdkunde	Evangelische Religion	Katholische Religion	Ethik	
Eigenwert der Natur / Naturschutz (NE Kl 5): Naturverständnis von Naturvölkern, Indianer: Herstellen von Collagen mit Fotomaterial (AB: Fotomontage/ Collage)	5.3 Nutzung des Naturpotentials in Räumen mit extremen Naturbedingungen	Gerechtigkeit für die Kinder der Welt Kinderalltag in der Gegenwart (bei uns und in anderen Ländern) Die Würde des Kindes Erfahrungen mit Fremden und Fremdsein Fremde bei uns	Miteinander und füreinander leben Anspruch christlicher Gemeinde Die wechselseitige Beziehung von Ortsgemeinde und Weltkirche	Kirchenarbeit (Heimat - Erde /Lernen - Arbeiten) Raumfahrt (Heimat - Erde/ Spielen) Aussterben von Pflanzen und Tierarten/Regenwald (Heimat- Erde/ Wert- halten)	

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Aktionswoche "Eine Welt"
- Ausstellung: Kinderarbeit gestern und heute.
- Unsere Schule - Die Welt: Informierende Landkarte mit den Herkunftsorten der Schülerinnen und Schüler
- Ein Dritte-Welt-Projekt unterstützen.
- Schulpartnerschaft mit einem außereuropäischen Land.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Eine - Welt - Laden, Ausländerbeirat, Informationen (auch via Internet einholen, UNESCO-Projektschulen, Kontakt zu verschiedenen Hilfsorganisationen)

23. Erfahrungsfeld: Zeit

Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

- Erkennen, dass alles Leben sich in der Zeit vollzieht und verändert.
- Erfahren der Relativität von Zeit (objektive und subjektive Zeit in Beziehung setzen).
- Die Notwendigkeit des bewussten Umgangs mit Zeit erfahren (Zeiteinteilung, Zeitplanung, Zeit nehmen).
- Verantwortungsvoll mit der eigenen Zeit und der Zeit anderer umgehen.
- Zeugnisse gestalteter Vergegenwärtigung von Zeit erfahren.
- Einsicht, dass durch den Drang nach "Zeiteinsparung" sowohl seelische Belastungen als auch Belastungen der Umwelt Folge sein können.
- Unterschiedliche Vorstellungen von Zeit und Zeitverlauf kennen lernen.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst		Musik	Sport	Geschichte	Biologie
Montage und Filmschnitt (Fotografie 7-9) kinetische Plastik und Zeiterfahrung (Plastik 7 - 9)		Da Musik eine Zeitkunst ist, sind inhaltliche Bezüge zu allen Themenbereichen möglich, besonders bieten sich an: HS 4.1.2 RS 5.1.2 Gy 6.1.2 Musik aus verschiedenen Zeiten: Neue Klangwelten. HS 4.1.7 RS 5.1.7 Gy 6.1.7 Musik verschiedener Kulturen: Meditation der Ekstase? Gy 6.2.4 Musik und Bewegung Bewegung und Ausdruck	3.2.2 Sportarten im Bereich A (Individualsportarten) Tempogefühl, Rhythmus, Timing	HS, RS/Gy 1 Geschichte als Prozess von langer Dauer HS 3, RS/Gy 4 Raum und Zeit als Bedingungsrahmen historischer Prozesse RS/Gy 15 Die beschleunigte Wechselwirkung zwischen Technik, Wirtschaft und Gesellschaft.	HS 9.3 RS 10.2 Alternative 2 Gy 10.5 Zeitphasen in der Individualentwicklung Evolution

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Eine Reise durch die Zeit.
- Schulgarten - von der Saat bis zur Ernte, von der Blüte bis zur Frucht.
- Rhythmus in der belebten Welt.
- Umgang mit der Zeit in verschiedenen Kulturen. (Belastung und Erholung).
- Zeiterfahrung und Zeitmessung.
- Zeit gewinnen - Umwelt belasten.
- Streben nach höchsten Geschwindigkeiten (Verkehr, Sport, Information ...)
- Die innere Uhr.
- "Zeit ist Geld" (Fastfood, Einwegartikel, Mode ...)
- Anpassungszeiten (Evolution und Revolution).
-

Hinweise/ Außerschulische Partner:

Schulgarten, Landwirte, Förster, Zoologische Gärten, Museen, Friedhöfe.

23. Erfahrungsfeld: Zeit

Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

Lehrplanbezüge

Familienhaus- wesen (RS)	Deutsch	Erdkunde			
Haushalten: Einsatz technischer Geräte im privaten Haushalt	Umgang mit Texten: Erzählte Zeit und Erzählzeit (z. B. Auszüge aus M. Ende "Momo")	HS 7.1 RS 8.1 Gy 7.1 Planeteneigenschaften der Erde			

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

24. Erfahrungsfeld: Konsum und Verzicht

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Bereitschaft zum verantwortungsbewussten Umgang mit Umwelt und sich selbst entwickeln.
- Die Notwendigkeit einer vielfältigen und ausgeglichenen Ernährung, sowie angemessener Bewegung erkennen.
- Die Notwendigkeit der Selbstbegrenzung als Basis des Teilens einsehen.
- Die Vielfalt der Formen des Sich -Versorgens auf der Welt kennen lernen.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Chemie	Deutsch	Biologie	Evangelische Religion	Erdkunde
OS 5/6 Eigenes kreatives Spiel und Freizeitverhalten	6.2 Experimente mit Wasser 6.3 Experimente mit Luft	Werbespots analysieren und selbst Werbespots erfinden. Slogans für ein erdachtes Produkt erfinden. Sich Wortschöpfungen ausdenken, die ein Produkt besonders anpreisen. Moderne Märchen erfinden: Parallelgeschichten verfassen (z.B. zu "Der Fischer und sine Fru").	OS 5 Menschlicher Körper und Gesundheit (Schwerpunkt 5.4.)	Gottes Schöpfung uns anvertraut Bewahrung der Schöpfung am Beispiel Wasser oder Müll	5.2, 5.3, 6.1, 6.2 Versorgung mit Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Energie in Deutschland und in der Welt

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Wasser - lebenserhaltend - lebensbedrohend.
- "Wieviel Wasser braucht der Mensch?"
- Luftverschmutzung (Nachweise, Ursachen, Folgen, Luftstaubtest).
- Ernährung früher und heute.
- "Werbung ist Verführung!"
- Vom Fischer und seiner Frau, Hans im Glück u.a. Märchen.
- Spiele und Spielzeug - selbstentdeckt und selbst gemacht.

Hinweise/Außerschulische Partner:

Wasserwerk, Kläranlagen, Mülldeponie, Gesundheitsamt, Umweltbüro, Verbraucherschutzeinrichtungen, Spielzeugmuseum.

24. Erfahrungsfeld: Konsum und Verzicht

Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

- Bereitschaft zum verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt und sich selbst entwickeln.
- Die Notwendigkeit der Selbstbegrenzung als Basis des Teilens einsehen.
- Auswirkungen der Verwendung von Energieträgern auf Ökosysteme kennen.
- Auf Genügsamkeit und Naturverträglichkeit ausgerichtete Lebenskonzepte kennen.
- Die Prinzipien nachhaltigen Wirtschaftens kennen.
- Erkennen, dass viele Bedürfnisse erst geweckt werden.
-

Lehrplanbezüge

Bildende Kunst	Chemie	Deutsch	Sport	Geschichte	Musik
<p>Problemfelder bei der Produktgestaltung Designstrategien (Design 7 - 9)</p> <p>künstliche Bedingungs-faktoren des Kommunikationsdesign (Design 7 - 9)</p> <p>Kleidung und Accessoires und ihr Einfluss auf Körper und (Textil 7 -.9)</p>	<p>HS 9.1 Kohlenwasserstoffe/ Alkane</p> <p>HS 10.3 Alkane, Alkene, Alkine</p> <p>RS 8.2 Wasserstofftechnologien</p> <p>RS 10.1 Energiequelle Methan</p> <p>RS 10.2 Heiz- und Kraftstoffe</p> <p>GY 10.3 Erdgas/ Erdöl, Rohstoffe, Energieträger</p>	<p>Werbung (Funk, Fernsehen) analysieren und Werbestrategien erkennen, ihre Wirksamkeit reflektieren.</p> <p>Konsumkritik am Beispiel exemplarischer Texte erfahren. Glosse, Satire,</p> <p>Argumentieren.</p>	<p>2.7 Umweltaspekte im Sportunterricht</p> <p>4.2 Fahrten mit sportlichem Schwerpunkt</p>	<p>HS 22.4 RS/Gy 25.4 Verschärfung der ökologischen Probleme</p> <p>Raubbau an Ressourcen</p> <p>HS 21.4 RS/Gy 24.4 Chancen wirtschaftlicher Prosperität</p>	<p>HS 4.1.1 RS 5.1.1 Gy 6.1.1</p> <p>Funktionale Musik: Musik und Werbung</p> <p>HS 4.1.3 RS 5.1.3 Gy 6.1.3</p> <p>Musik der Jugend-szene: Songs und Stars</p>

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Freizeitgestaltung mit und/oder gegen den Trend.
- Umweltverträgliche Energie.
- Ich will alles, und zwar jetzt!
- Aus alt mach neu: Werkstoffrecycling.
- Werbespots multimedial herstellen.
- Sport in der Natur: Natur kaputt? (Skisport, Mountainbiking, Wandern ...).
- Wie stillen wir unseren Energiehunger?
- Werbung und Konsum.
- Gut leben statt viel haben!
- Was lassen wir unseren Enkeln übrig: Grenzen des Wachstums.
- Fleischkonsum und Tierhaltung.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Wasserwerk, Kläranlagen, Gesundheitsamt, Umweltbüro, Verbraucherschutzeinrichtungen, Klöster, ökologische Land- und Weinbaubetriebe.

25. Erfahrungsfeld: Wirklichkeiten und Wahrnehmung

Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

- Eigener Subjektivität/eigener subjektiver Wirklichkeit bewusst werden.
- Eigene Wahrnehmungen relativieren.
- Erkennen interessengeleiteter Darstellung von Wirklichkeiten/Inszenierungen.
- Erkennen, dass Darstellungen von Wirklichkeiten Inszenierungen und interessengeleitet sein können.
- Modelle als Grundlage für Beobachtung und Hypothesenbildung verstehen.
- Einsehen, dass wir mit unseren Sinnesorganen nur einen schmalen Ausschnitt der Wirklichkeit wahrnehmen können.
- Für andere/ fremde Sicht- und Verhaltensweisen Sensibilität entwickeln.
-

Lehrplanbezüge:

Bildende Kunst	Chemie	Physik		Musik	Biologie
<p>Malerei 8: Ästhetische Darstellungen können realistisch/ naturalistisch, idealistisch oder symbolisch sein.</p> <p>Medien 7 - 10: subjektive und interessegeleitete Wirklichkeit</p> <p>Objektanalyse: "Trompe d'oeil" - Malerei</p>	<p>Gy 8.2 Teilchenmodell</p> <p>RS 8.3 Atombau, Modelle</p> <p>Gy 9.3 differenziertes Atommodell</p> <p>Gy 10.1 chemische Bindung</p> <p>HS 10.1 Atombau</p> <p>10.2 Bindungsarten</p>	<p>HS 7.1 Sichtbarer und unsichtbarer Spektralbereich</p> <p>HS 8.3 Elektrische Ladung, elektrisches Feld, elektrischer Strom</p> <p>HS 9.1 Wahrnehmung von Schwingungen (Akustik)</p> <p>HS 10.5 Begrenztheit der sinnlichen Wahrnehmungsfähigkeit</p>		<p>HS 4.2.4 RS 5.2.5 Gy 6.2.6</p> <p>Musik und Theater: Werk und Wirklichkeit</p>	<p>HS 7/8.2, 9.1 RS 9.1, 9.2 Gy 8.1, 8.2</p> <p>Sinnesorgane Nervensystem</p>

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Subjektivität und Perspektive: Das Europacup-Endspiel
- Raumwahrnehmung und Darstellung
- Apfel oder Zwiebel? - Sinnliche Wahrnehmung/messbare Erfahrung.
- Fertigung von Modellen
- Szenische Darstellungen/ Perspektivenwechsel.
- Wandel der Weltbilder.
- Modelle und Wirklichkeit.
- Optische Täuschungen.
- „Andere Länder - andere Sitten“ - Fremd- und Selbstwahrnehmung.
-

Hinweise/ Außerschulische Partner:

Ausstellungen, Museen, Film- und Fernsehstudios, Theater

25. Erfahrungsfeld: Wirklichkeiten und Wahrnehmung

Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

Lehrplanbezüge

Englisch	Sport	Französisch	Deutsch		
<p>B. 4.2/5.2/6.2/7.2 Interkulturelles Lernen; Vorurteile abbauen/Toleranz aufbauen</p> <p>Orientierung an Lebenswelt und -wirklichkeit der Schülerinnen und Schüler</p> <p>B. 1 Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit der jeweiligen Partnerländer</p> <p>B. 5.1.1 Texte auf ihre Funktion und ihre Intention hin untersuchen. Das Verhältnis von Text und Wirklichkeit erfassen</p>	<p>3.2.2 Sportarten im Bereich A (Individualsportarten)</p> <p>Bewegungswahrnehmung</p> <p>Körpererfahrung</p> <p>3.2.3 Sportarten im Bereich B (Sportspiele) Wahrnehmung komplexer Spielhandlungen</p>	<p>RS/ Gy 10.1.4 Soziokulturelle Kenntnisse und Einsichten:</p> <p>Frankreich und Deutschland in Europa</p> <p>RS/ Gy 9.1.4 Essen und Trinken, Freunde, Familie, Zusammenleben</p>	<p>Fiktionale und expository Texte, Vergleich von Sprichwörtern und Redewendungen mit ähnlicher und vergleichbarer Aussage.</p> <p>Das Verhältnis von Text und Wirklichkeit</p>		

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Hinweise/Außerschulische Partner: